

Der Islam und die Freiheit des Gewissens

Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}

Fünfter Kalif des Verheißenen Messias^{as}

Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

Der Islam und die Freiheit des Gewissens
von Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}

Das Original erschien unter dem Titel:

اسلام اور آزادی ضمیر

Islam Aur Azadi-e-Damir

© Islam International Publications Ltd. 2012

Erste deutsche Übersetzung/Auflage 2013

Verantwortlich für die Veröffentlichung dieses Buches:

© VERLAG DER ISLAM

Genfer Straße 11

D - 60437 Frankfurt am Main

Mehr Informationen unter www.verlagderislam.de

ISBN 978-3-944277-15-8

PRINTED IN GERMANY

Vorwort	12
----------------	-----------

Der Islam und die Freiheit des Gewissens

Der Kommentar des Kalifen zum Schmähdilm	19
Für die Etablierung des Weltfriedens ist es essentiell, Gottes Gesandte zu respektieren	23
Die Art und Weise, wie ein Ahmadi reagieren sollte	30
Der Verheißene Messias ^{as} kam, um den Islam und den Heiligen Propheten ^{saw} gegen falsche Anschuldigungen zu verteidigen	31
Der hervorragende Charakter und die Persönlichkeit des Heiligen Propheten ^{saw} für die Welt.	34
Die Reaktion der Ahmadiyya Muslim Jamaat auf die Veröffentlichung der Karikaturen	38
Die Ahmadi-Jugendlichen sollten in den Journalismus gehen Flaggen-Verbrennen und Zerstörung wird nicht die Anerkennung für den Heiligen Propheten ^{saw} fördern	42
Statt Gewalt, lieber aufklären	42
Wandelt euren Hass in Gebete und sendet Segnungen auf den Heiligen Propheten ^{saw}	43
Die Gefühle anderer Menschen zu verletzen, ist weder demokratisch noch ist das Meinungsfreiheit	44
Wiederkehrende Beschimpfungen des Heiligen Propheten ^{saw} werden den Zorn Gottes entfachen	45

Wie Ahmadis unter solchen Umständen reagieren sollten	46
Bewundernswerte Lehren des Islam im Hinblick auf die gute Behandlung von Nicht-Muslimen	47
Beispielhaftes Verhalten des Heiligen Propheten ^{saw} verglichen mit den Ausschweifungen und der Tyrannei der Ungläubigen in Mekka und den Feinden des Islam	48
Der Islam wurde nicht mit dem Schwert, sondern durch hochwertiges, moralisches Verhalten und der islamischen Lehre der Gewissensfreiheit verbreitet	51
Das einzigartige vom Heiligen Propheten ^{saw} gesetzte Niveau an Gerechtigkeit und Meinungsfreiheit	52
Das Verhalten des Heiligen Propheten ^{saw} bei der Einhaltung von Menschenrechten und religiöser Toleranz	60
Das Friedensabkommen von Medina zwischen dem Heiligen Propheten ^{saw} und den Juden	61
Religiöse Freiheit und Amnesie für das Volk von Najran	63
Ein Vorschlag, um Irrlehren zu beseitigen	68
Mitgefühl zu zeigen, heißt, menschlich zu sein	69
Die Unerwünschtheit der Blasphemie von heiligen Personen und Texten	70
Versöhnung ist der beste Kurs	73
Der wahre Sinn von Religionen	73
Nur Reue kann zur Erlösung führen	75
Der einzige Weg, um die verlorene Glorie des Islam wiederherzustellen	77

Internationale Berichterstattung der Freitagsansprache, die Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad am 21. September 2012 gehalten hat	83
Pressestelle der Ahmadiyya Muslim Jamaat	85
The Express Tribune	89
Times of India	91
Ottawa Citizen Newspaper	93
Wandsworth Guardian.co.uk	95
ANI Islamabad	98
Metro Ottawa	99
One News New Zealand's News	101
Die Ansichten von bedeutenden nicht-muslimischen Gelehrten über den Heiligen Propheten Muhammad^{saw}	105
George Scale	107
Stanley Lane-Poole	108
H.G Wells	108
De Lacy O'Leary	109
Mahatma Gandhi	109
John Bagot Glubb	110
John William Draper	111
William Montgomery Watt	112
Bosworth Smith	112

Washington Irving	114
William Muir	115
Thomas Carlyle	118
Alphonse de Lamartine	120
John Davenport	121
Michael H. Hart	122
Karen Armstrong	124
Annie Besant	125
Ruth Cranston	126
Godfrey Higgins	126
Edward Gibbon	127
Stichwortverzeichnis	130
Anmerkungen des Herausgebers	138
Zum Autor	140

Vorwort

Seit jeher werden Gottes Propheten und Gesandte mit Menschen konfrontiert, die danach bestrebt sind, Chaos und Unordnung zu stiften. Im Heiligen Koran hat Gott Aufschluss gegeben über das Leben diverser Propheten und das unglückselige Ende jener, die ihnen feindselig gesinnt waren. In der Vergangenheit wurden Propheten jeweils für einen bestimmten Zeitabschnitt gesandt, weswegen ihnen nur solange Opposition widerfuhr, solange ihr Prophetentum währte. Der Heilige Prophet^{saw} Muhammad indes wurde für alle Völker und alle Zeiten gesandt, weswegen er von dem Tage seiner Ankunft bis zum jetzigen Tage beständig einem Sturm der Feindschaft ausgesetzt ist. Diese Feindseligkeit verkörperte sich in Widersachern wie Muailamah Kadhdhab, in den von übelwollenden Federn stammenden Schriften wie „Rangila Rasul“ und den „Satanischen Versen“ oder den abscheulichen Karikaturen. Die aktuellste Manifestation dieser Feindseligkeit ist der Film „Innocence of Muslims“.

In diesen Zeiten prüft Gott den Charakter der Gläubigen, um zu sehen, wie sie reagieren. Rechtleitung nehmend von dem Heiligen Koran sowie den Lehren des Heiligen Propheten^{saw} und des Verheißenen Messias^{as}, hat das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}, häufig diese Thematik in seinen Freitagsansprachen behandelt, deren einige in diesem Buch dargelegt werden. Zum Ende dieses Buches werden die Reaktionen der Medien auf die Freitagsansprache des Kalifen, die er am 21. September 2012 gehalten hat, wiedergegeben.

Es ist mein inbrünstiges Gebet, dass Gott uns ermöglichen möge, das Licht des Glaubens in die unterschiedlichsten Teile dieser Welt zu verbreiten, so dass Frieden und Toleranz Einzug halten mögen.

*Munir-ud-Din Shams
Additional Wakilut-Tasnif
London im Dezember 2012*

Vor uns liegt die deutsche Übersetzung einer Zusammenstellung von Worten des Kalifen Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}, die er im Zuge der letzten beiden großen Attacken auf den Heiligen Propheten^{saw} geäußert hat. Als fünfter Nachfolger des Verheißenen Messias^{as} ist er das spirituelle Oberhaupt von mehreren zehn Millionen Mitgliedern weltweit. Er leitet die wohl progressivste und dynamischste Reformbewegung innerhalb des Islam. In diesem Sinne vernimmt der Leser eine differenzierte Position hinsichtlich der Blasphemie-Problematik um den heiligen Propheten des Islam, Muhammad^{saw}, die sachlich und fundiert nach Lösungen Ausschau hält und das Problem an der Wurzel packt.

Folgenden Mitarbeitern ist dafür Dank auszusprechen, dass dieses Buch in dieser Form nun vor uns liegt: Hassnat Ahmad, Tariq Hübsch, Taemoor Kang und Bilal Bhatti. Möge Allah sie allesamt segnen.

*Mubarak Ahmad Tanveer
Publikationsabteilung Ahmadiyya Muslim Jamaat
Frankfurt am Main im Juni 2013*

Der Islam und die Freiheit des Gewissens

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ¹

Der Kommentar des Kalifen zum Schmähdilm

Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}, der fünfte Kalif des Verheißenen Messias^{as}, sagte in seiner Freitagsansprache vom 28. September 2012, die er in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London, Großbritannien hielt:

„Als ich am letzten Freitag hierher kam, um das Freitagsgebet zu leiten, stellte ich beim Aussteigen aus dem Fahrzeug fest, dass Presseleute in einer großen Anzahl gekommen waren. Auf meine Frage sagte mir Amir Sahib, dass diese Personen aufgrund der Reaktion der Muslime nach dem in Amerika gedrehten zutiefst verletzenden Schmähdilm über den Heiligen Propheten^{saw} gekommen seien, um zu sehen, wie die Reaktion der Ahmadi-Muslime ausfällt. Ich antwortete: Sagen Sie ihnen, dass ich meine Ansprache über dieses Thema halten werde und darin werde ich auch die Reaktion von Ahmadis erläutern. Es ist allein das Werk Gottes, so viele Medienvertreter hierher zu bringen und in mein Herz zu setzen, über ebendieses Thema zu sprechen. [...] Neben den Pressevertretern waren auch Fernsehjournalisten anwesend, unter anderem von der Fernsehsendung „News Night“, die auf BBC ausgestrahlt wird, ein weiterer Vertreter von BBC, ein Vertreter des neuseeländischen Nationalfernsehen, ein Vertreter eines französischen Fernsehsenders sowie viele weitere Journalisten. Der neuseeländische Berichterstatter, der zu meiner Rechten saß, erhielt als erstes die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Er fragte, welche Botschaft ich zu diesem Anlass mitteilen mochte. Ich sagte zu ihm, dass er die Botschaft bereits gehört habe. Denn die Journalisten hatten die Möglichkeit, die

¹ „Im Namen Allahs, des Gndigen, des immer Barmherzigen.“

Ansprache in einer Übersetzung zu hören. Hinsichtlich des Rangs und der Stellung des Heiligen Propheten^{saw} hatte ich bereits erläutert, wie erhaben er ist. Sein nobler Charakter ist für jeden Muslim nachahmenswert. Die mit Empörung und Wut erfüllte Reaktion der Muslime ist in gewisser Weise richtig und musste so kommen, obgleich sie mancherorts auf eine falsche Art und Weise zum Ausdruck gebracht wird. Der Rang, den wir in unseren Herzen dem Heiligen Propheten Muhammad^{saw} zuweisen, entzieht sich den Augen eines weltlichen Menschen. Daher ist es für einen weltlichen Menschen nicht nachvollziehbar und er kann nicht spüren, wie sehr uns diese Taten verletzt haben. Solche Werke zerstören den Weltfrieden. Der Medienvertreter aus Neuseeland war der festen Meinung, ich hätte sehr harte Worte gebraucht und gesagt, diese Menschen würden in die Hölle kommen. Ich würde mich aufgrund dieser sehr harten Worte von den anderen nicht unterscheiden. Das war zwar nicht sein genauer Wortlaut, aber seine Betonung ließ auf diesen Sinn schließen, zumal er diese Frage mit Nachdruck wiederholte. Ich antwortete ihm: Jene Leute, welche die geliebten Menschen Gottes verspotten, sich über sie lustig machen und davon nicht ablassen und auch nach Aufforderung nicht davon Abstand nehmen, sondern in ihrem Spott immer weitergehen und sie auslachen, für solche Menschen gibt es eine unvermeidbare Fügung Gottes, die ihren Lauf nimmt. Sie kann auch eine schwere Strafe nach sich ziehen und Gott nimmt sich solcher Menschen an. [...]

Wir lehnen Demonstrationen mit Gewalt, Zerstörungen und Verwüstungen ab und Sie werden niemals einen Ahmadi sehen, der Teil solchen Unheils und Unfriedens ist. Der Nachrichtensprecher zeigte zuerst meine Antwort und kommentierte weiter, dass diese Jamaat eine Minderheit unter den Muslimen darstelle und selbst Opfer von Diskriminierungen durch andere Muslime sei. Nun sei abzuwarten, ob die Botschaft, die der Kalif gegeben hat, nicht nur auf Ahmadi

Muslimen, sondern auch auf andere Muslime Wirkung zeigt.“ [...] Der Vertreter von „News Night“ – eine Sendung, die sich mit aktuellen Themen befasst – sagte: „Ich habe den Film gesehen. Darin ist Nichts zu sehen, das einen solch großen Aufruhr und das Verhalten der Muslime gerechtfertigt. Auch Sie haben nun darüber eine Ansprache gehalten und ihn an einigen Stellen mit sehr harten Worten abgelehnt. Das war doch nur Satire.“ Gott vergebte. Dies ist der moralische Standard dieser Menschen. Ich sagte ihm: „Ich weiß nicht, mit welchem Auge Sie ihn betrachtet haben und was Ihr Maßstab ist. Sie können den Rang, den der Heilige Prophet^{saw} in den Augen der Muslime inne hat, sowie die Liebe, die ein Muslim zu Seiner Heiligkeit, dem Heiligen Propheten Muhammad^{saw}, in seinem Herzen empfindet, nicht verstehen.“ Ich erklärte ihm, dass ich den Film nicht gesehen habe, indes sind einige Dinge, die ich durch eine Person erfahren habe, für mich nicht hinnehmbar; „und Sie sagen, es gäbe nichts Derartiges. Nachdem ich diese Sachen gehört habe, kann ich es nicht einmal wagen, mir den Film anzuschauen. Allein beim Zuhören kocht das Blut in den Adern.“ Ich fragte ihn, wie er reagieren würde, wenn jemand seinen Vater beleidigen, ihn beschimpfen und verunglimpfen würde? Wäre das in Ordnung? Der Rang des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} ist in den Augen eines Muslims noch höher und niemand kommt diesem Rang nahe. [...]

Diese Menschen jedoch unterlassen nichts und haben es auch nicht vor. Sie nutzen die allgemeine Reaktion der Muslime aus und wollen unsere Herzen noch weiter verletzen. Sie weiten derartige verwerfliche Aktionen von einem Land auf das andere aus. Vor zwei Tagen hat eine spanische Zeitung erneut Karikaturen publiziert und diese zu einem Ausdruck von Humor und zu einer Erwiderung auf die Reaktion der Muslime erklärt.

Wir müssen nun starke Bemühungen unternehmen, damit diesen

Menschen Einhalt geboten wird und wir zumindest den anständigen und gebildeten Menschen erklären können, dass diese falschen Vorgehensweisen den Weltfrieden zerstören. Wir müssen soweit möglich die Welt über dieses feindselige Verhalten aufklären. [...]

Zum diamantenen Thronjubiläum der Queen Victoria hatte der Verheißene Messias^{as} ein Buch namens „Tohfae Qiasaria“ (Ein königliches Geschenk) verfasst und der Königin geschickt. Darin hieß der Verheißene Messias^{as} zum einen die auf Gerechtigkeit basierende Regierung der Königin gut und zum anderen überbrachte er ihr die Botschaft des Islam und rief zum Frieden in der Welt, interreligiöser Toleranz und gegenseitiger Achtung und Ehre der jeweiligen Heiligen und Propheten auf. Der Verheißene Messias^{as} zeigte detailliert Wege zum Frieden auf. Nun, zum Diamantjubiläum der Königin Elisabeth wurde eine Übersetzung dieses Buches in einer schönen Auflage an die Königin geschickt. Die Mitarbeiter der betreffenden Abteilungen, die dieses Buchgeschenk zusammen mit meinem Brief in Empfang nahmen, ließen verlautbaren, dass das Buch nun in die Buchsammlung der Königin aufgenommen wurde und sie es lesen wird. Ob sie nun das Buch liest oder nicht, unsere Aufgabe haben wir versucht zu erfüllen.

Die Unruhen heute in der Welt sind vergleichbar mit der damaligen Lage; in mancher Hinsicht sind sie sogar schlimmer geworden. Die Menschen greifen den Islam und den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} an und verspotten ihn, ja sind hierbei sehr weit gegangen.

Für die Etablierung des Weltfriedens ist es essentiell, Gottes Gesandte zu respektieren

Wenn Propheten mit der Botschaft Gottes kommen und ihre Anhängerschaft wächst, dann ist das ein Beweis dafür, dass sie von Gott sind. Gottes Gesandte zu respektieren, ist also wichtig, auch für die Sicherung des Friedens auf der Welt. Ich lese einen solchen Abschnitt vor, in welchem der Verheißene Messias^{as} darüber spricht, wie ein solcher Frieden aussieht und was der Rang von Gesandten ist:

„Seit jeher ist es das Gesetz Gottes, dass Er falschen Propheten keinen Aufschub gewährt (das heißt, wenn selbst weltliche Regierungen es nicht tolerieren können, dass etwas Falsches ihnen zugeschrieben wird, wie kann es Gott?). Solch eine Person wird schnell zu Rechenschaft gezogen und erhält ihre Strafe. Gemäß diesem Prinzip sollten wir all jenen Respekt entgegenbringen und als Wahrhaftige anerkennen, die in der Vergangenheit den Anspruch erhoben haben, Propheten zu sein, deren Anspruch sich dann fest verwurzelte, deren Religion sich in der Welt verbreitete, an Kraft zunahm und die Zeiten überdauerte. Wenn wir in ihren religiösen Büchern Fehler finden oder beobachten, dass ihre Anhänger in Untaten verwickelt sind, so sollten wir nicht die Gründer der Religionen dafür verantwortlich machen. Denn es ist möglich, dass die Bücher verändert wurden. Und es ist möglich, dass Denkfehler sich in die Exegesen eingeschlichen haben. Aber es ist nicht möglich, dass jemand Gott offenkundig Erdichtung zuschreibt und behauptet, ein Prophet zu sein und seine eigenen Worte als Gottes Worte präsentiert, – obwohl er kein Prophet ist noch sein Wort das Wort Gottes – und dennoch Gott ihn wie einen Wahrhaftigen gewähren lässt und ihm wie Wahrhaftige Akzeptanz verleiht.

Daher ist dieser Grundsatz - dass wir all solche Propheten wahrhaftig nennen, deren Religion sich verfestigte, die Zeiten über-

dauerte und Millionen Menschen sich zu ihr bekannten – ein sehr richtiges und gesegnetes Prinzip, welches den Grundstein für Versöhnung legt. Es ist ein sehr reines Prinzip. Wenn die ganze Welt sich an dieses Prinzip halten würde, würden tausende Unruhen und Beleidigungen der Religionen, die zur Bedrohung der öffentlichen Ordnung führen, beseitigt werden.

Es ist offenkundig, dass all jene Menschen, die die Anhänger eines Propheten als Gefolgsleute eines Lügners und Hochstaplers betrachten, den Grundstein für viele Unruhen legen. Sie machen sich ohne Zweifel der Beleidigung schuldig. Sie verwenden für einen Propheten sehr beleidigende Worte und gehen soweit, ihnen Schimpfnamen zu geben und gefährden so den Frieden und die öffentliche Sicherheit. Obwohl ihre Annahme vollkommen falsch ist und sie sich wegen ihrer beleidigenden Worte in Gottes Augen schuldig machen. Gott, der Gnädige und Wohltäter, mag es nicht und lässt es nicht zu, dass durch eine unberechtigte Verbreitung und Verwurzelung der falschen Religion eines Lügners, Menschen in die Irre geführt werden. Noch lässt er es zu, dass ein falscher und lügnerischer Mann in den Augen der Welt wahrhaftigen Propheten gleichen kann.

Dies ist ein sehr anziehender und friedensverleihender Grundsatz, der die Grundlage für Versöhnung legt und bessere moralische Verhaltensweisen fördert. Dieser Grundsatz ist, dass wir alle Propheten als Wahrhaftige akzeptieren, wo immer sie erschienen sein mögen; in Persien, Indien, China oder irgendeinem anderen Land. Gott hat in den Herzen von Millionen von Menschen ihren Respekt und ihre Erhabenheit gelegt, ihre Religionen fest verwurzelt und seit Jahrhunderten ihrer Religion Bestand verliehen. Genau das ist jenes Prinzip, welches uns der Koran lehrt. Gemäß diesem Grundsatz ehren wir jeden Stifter der Religion, dessen Leben unter der genannten Definition fällt. Egal, ob es der Stifter der hinduistischen, persischen, chinesischen, jüdischen oder christlichen Religion ist. Aber es ist bedauerlich, dass unsere Gegner solch einen Umgang mit uns nicht pflegen. Sie

vergessen dieses reine und unveränderliche Gesetz Gottes, dass Er falschen Propheten nicht mit einer solchen Ehre segnet, wie es die wahrhaftigen Propheten erfahren. Noch verwurzelt sich die Religion eines falschen Propheten so fest und überdauert eine so lange Zeit wie die Religion eines wahren Propheten. Menschen, die Propheten anderer Völker als Lügner beschimpfen, sind immer die Feinde von Versöhnung und Frieden. Denn es gibt keine größere Unruhestiftung, als die Heiligen anderer Völker zu beschimpfen. Manchmal ist der Mensch bereit, selbst zu sterben, aber er möchte nicht, dass sein Meister beschimpft wird. Wenn wir einen Einwand gegen die Lehre einer Religion haben, dann sollten wir nicht die Ehre des Propheten dieser Religion angreifen noch ihm Schimpfnamen geben. Vielmehr sollten wir einen Einwand gegen den jetzigen Zustand dieser Religionsgemeinschaft erheben. *(Wenn also eine Gemeinschaft Fehler begeht, sollten wir nur diese Fehler kritisieren, nicht jedoch die Propheten selbst.)* Wir sollten den festen Glauben haben, dass die Verehrung eines Propheten durch Millionen von Menschen und seine fortdauernde Popularität über Jahrhunderte Beweise dafür sind, dass er von Gott gesandt worden ist. Wenn er nicht ein Auserwählter Gottes wäre, so hätte er nicht solch eine Ehre erhalten. Es ist nicht Gottes Gepflogenheit, dass er Lügnern Ehre erweist und ihre Religion unter Millionen verbreitet und für eine lange Zeit eine falsche Religion schützt. Wenn aber eine Religion sich in der Welt verbreitet und sich fest verwurzelt und verehrt wird und ein langes Leben erlangt, dann kann sie in ihrem Ursprung niemals falsch sein. Wenn aber eine Lehre kritikwürdig ist, dann nur, *(der Verheißene Messias^{as} hat drei Gründe genannt; wenn eine Religion in ihrem jetzigen Zustand kritikwürdig ist, dann hat dies drei Gründe, als erstes:)* weil entweder in den Anweisungen des Propheten Veränderungen vorgenommen wurden, oder *(zweitens)* weil bei der Auslegung dieser Anweisungen Fehler begangen wurden. Oder *(drittens)* aber es kann auch sein, dass wir in unserem Einwand falsch liegen. *(Dass man eine Sache nicht verstanden hat und kur-*

zerhand einfach kritisiert; so wie die Menschen heute kurzerhand den Heiligen Propheten^{sau} kritisieren, ohne die historischen Begebenheiten zu kennen, ohne über die Ereignisse Bescheid zu wissen oder den Heiligen Koran verstanden zu haben. Dann sagte er weiter:] So sehen wir, dass einige Priester aus Unkenntnis gegen den Heiligen Koran Einwände erheben, obwohl sie die selben Inhalte in der Thora als richtig und als göttliche Lehre akzeptiert haben. Ein Einwand in solch einem Fall ist dem eigenen Fehler oder der eigenen Unwissenheit geschuldet.

Kurzum, Wohl, Frieden, Versöhnung und Gottesfurcht der Welt liegen in dem Prinzip, dass wir solche Propheten nicht als Lügner bezeichnen, deren Wahrhaftigkeit von Millionen von Menschen seit Jahrhunderten bezeugt wird, und die seit jeher von Gott Unterstützung erfahren haben. Ich bin davon überzeugt, dass ein Wahrheitssuchender – egal ob er ein Asiate oder Europäer ist – dieses Prinzip mögen wird und seufzend fragen wird, warum dies bis jetzt nicht sein Grundsatz gewesen ist.

Ich bringe dieses Prinzip seiner Hoheit der Kaiserin von Indien und England vor, weil es der einzige Grundsatz ist, um Frieden auf der Welt zu verbreiten. Es ist unser Prinzip. Der Islam kann stolz darüber sein, dass er diesen wunderbaren und anziehenden Grundsatz in sich trägt. Geziemt es uns, dass wir solche Heilige beleidigen, denen Gott durch seine Gnade eine große Menschenmasse zu Nachfolgern machte und seit Jahrhunderten sogar Könige ihr Haupt vor ihnen neigten? Geziemt es uns etwa, dass wir glauben, Gott hätte Lügner eine solche Ehre verliehen, wie Er sie Wahrhaftigen schenkt und ihnen eine so große Anhängerschaft gewährt wie Er den Wahrhaftigen gibt, ihrer Religion ein langes Leben schenkt und für ihre Unterstützung himmlische Zeichen zeigt, um so die Welt zu betrügen? Wenn selbst Gott uns aber betrügt, wie können wir dann zwischen Gut und Böse unterscheiden?

Es ist ein sehr tiefgründiger Punkt, dass falsche Propheten nicht die selbe Ehre, Akzeptanz und Erhabenheit erlangen können

wie wahre Propheten. Planungen von Lügneren können nicht den selben Erfolg erzielen wie Handlungen von wahrhaftigen Propheten. Daher ist das erste Zeichen eines Wahrhaftigen, dass eine Kette von immerwährender Unterstützung Gottes mit ihm ist, Gott den Setzling seiner Religion in Millionen Herzen pflanzt und seiner Religion ein langes Leben schenkt. Wenn wir nun diese Zeichen in der Religion eines Propheten sehen, dann sollten wir, konfrontiert mit dem Tod und dem Tag des Jüngsten Gerichts, solche heiligen Anführer nicht beleidigen, sondern sie wahrhaftig ehren und lieben. Das ist der erste Grundsatz, den Gott uns gelehrt hat und mit dem wir die Erben eines großen moralischen Charakters geworden sind.“ (*Ein königliches Geschenk, Tohfa Qaiseria, Ruhani Khazain Band 12, S. 258-262*)

Der Verheißene Messias^{as} rief auch dazu auf, Konferenzen zu veranstalten, bei denen Anhänger verschiedener Religionen die Vorzüge ihrer Religion darstellen sollten. (*ebd. S. 279*)

Faktisch gesehen ist der Islam die erste weltweite Religion und gemessen an der Anzahl ihrer Anhänger steht der Islam an zweiter Stelle. Deshalb sollten die Anhänger anderer Religionen die Muslime respektieren und ebenso versuchen, dem Heiligen Propheten^{saw} die ihm gebührende Ehre und den ihm gebührenden Respekt zu erweisen. Andernfalls werden Unruhe und Unfrieden in der Welt Einzug halten. Wir respektieren und ehren andere Religionen, erachten ihre Heiligen und Propheten als geliebte Menschen Gottes, weil die schöne Lehre des Heiligen Korans es uns gebietet und weil der Heilige Prophet Muhammad^{saw} uns dies lehrte. Obwohl Islamgegner den Heiligen Propheten^{saw} verunglimpfen und unwürdige Karikaturen zeichnen, beschimpfen oder verspotten wir niemals Propheten oder Heilige anderer Religionen. Und trotzdem sind es Muslime, die man als Unruhestifter abstempelt. Diese Menschen provozieren den Unfrieden durch ihre eigenen Taten, sie entfachen Gefühle und wenn die

Emotionen hochkochen, sagen sie: Schaut, die Muslime sind gewaltbereit, also geht gegen sie vor! [...]

Die Botschaft des Verheißenen Messias^{as}, die ich vorgelesen habe, sollten Sie weit verbreiten, damit die Welt Kenntnis von den wahren Lehren des Islam erhält. Weltlich eingestellte Menschen wissen überhaupt nicht, welche Stellung der Heilige Prophet^{saw} in unseren Herzen und in den Herzen von wahren Muslimen hat und welche Schönheit seine Lehre und sein reiner Charakter besitzen. Diese Menschen können gar nicht Kenntnis darüber haben, wie sehr ein wahrhaftiger Muslim den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} liebt. Diese Liebe hat bereits vor vierzehnhundert Jahren Hassan bin Sabit im folgenden Vers ausgedrückt:

كُنْتَ السَّوَادِي لِنَاطِرِي فَعَمِيَ عَنِّيكَ النَّاطِرُ
مَنْ شَاءَ بَعْدَكَ فَلَيْمَتْ فَعَلَيْكَ كُنْتُ أَحَاذِرُ

*Du warst das Licht meines Auges
Jetzt, wo Du gestorben bist, ist mein Auge blind*

*Was kümmert mich nun, wer stirbt
Denn es war nur Dein Tod, den ich fürchtete*

Diese Verse sprach Hassan bin Sabit nach dem Tod des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} aus. In unserer Zeit ist es der Verheißene Messias^{as}, der in uns die tiefe Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad^{saw} geweckt hat. Diese Liebe des Verheißenen Messias^{as} wird an einer Stelle in Form eines umfangreichen arabischen Lobgesanges deutlich. Einige Verse daraus lauten:

قَوْمٌ رَأَوْكَ وَ أُمَّةٌ قَدْ أَخْبِرَتْ مِنْ ذَلِكَ الْبَدْرِ الَّذِي أَصَابَنِي

*Ein Volk hat dich gesehen, und eine Gefolgschaft hat die Nachricht gehört
Von jenem Vollmond, der mich betört hat.*

يَبْكُونَ مِنْ ذِكْرِ الْجَمَالِ صَبَابَةً وَ تَأَلَّمُوا مِنْ لَوْعَةِ الْهَجْرَانِ

*Gerührt im Gedenken an deine Schönheit weinen die Menschen
Und ebenso brennt der Schmerz deiner Ferne.*

وَأَرَى الْقُلُوبَ لَدَى الْحَنَاجِرِ كُرْبَةً وَ أَرَى الْعُرُوبَ تُسِيلُهَا الْعَيْنَانِ

*Ich sehe, wie die Herzen vor Unruhe bis zum Halse pochen,
ich sehe die Augen, wie die Augen tränen.*

جَسْمِي يَطِيرُ إِلَيْكَ مِنْ شَوْقٍ عَالٍ يَا لَيْتَ كَانَتْ قُوَّةُ الطَّيْرَانِ

*Mein Körper möchte aus überwältigender Sehnsucht in deine Richtung
fliegen.*

Ach, hätte ich doch nur die Kraft zu fliegen!

(Aina kamalate Islam, Ruhani Khazain Band 5, S.590-594)

Das sind die Wege der Liebe zum Heiligen Propheten Muhammad-saw, die wir gelernt haben. Doch die weltlichen Menschen sagen: Was macht das aus, ein wenig Spaß? Wenn Werte und Tugenden dermaßen tief sinken, dann ist dies der Anfang der Zerstörung des Weltfriedens auf der Welt! [...]

Aber wie ich bereits gesagt habe: Unsere Aufgabe ist es, mit Eifer die

verschiedenen Aspekte aus dem Leben des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} der Welt zu zeigen. Das kompakte und dennoch umfassende Buch „Muhammad - Das Leben des Heiligen Propheten“² ist hierfür zweckmäßig; es ist auch als Einführung in den Heiligen Koran (*Dibacha Tafsir ul Qurân*) erschienen. Jeder Ahmadi sollte dieses Buch lesen. In diesem Buch sind fast alle Aspekte des Lebens erklärt, zumindest sind die wichtigsten Aspekte des Lebens darin enthalten. Jeder sollte je nach Geschmack und Interesse sowie entsprechend seines Bildungsstands auch weitere Biographien lesen und der Welt mithilfe von Artikeln, Broschüren oder auch persönlicher Interaktion das Leben des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} näherbringen. Möge Allah jeden Ahmadi dazu befähigen, dieser wichtigen Aufgabe und Verpflichtung nachzugehen und möge die Welt zur Vernunft kommen, damit die gebildeten Schichten selbst gegen diesen beleidigenden und feindseligen Spaß oder gegen die feindseligen Menschen argumentativ vorgehen, so dass die Welt vor Unfrieden und der Strafe Gottes bewahrt bleibt. Möge es durch Allahs Willen so sein.“³

Die Art und Weise, wie ein Ahmadi reagieren sollte

Als 2006 in Dänemark äußerst verwerfliche, verunglimpfende und beleidigende Karikaturen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} publiziert wurden und so die Gefühle der Muslime verletzt wurden, verurteilte Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}, der fünfte Kalif des Verheißenen Messias^{as}, diese Vorgehensweise mit deutlichen Worten und hielt eine Reihe von Freitagsansprachen zu diesem Thema. In einer

² Ahmad, Mirza Bashir ud-Din Mahmud: Muhammad - Das Leben des Heiligen Propheten, Frankfurt am Main 2012, Verlag Der Islam.

³ Auszüge aus der Freitagsansprache vom 28.09.2012, gehalten in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London.

Zeit, in der die Islamische Welt mit Gewalt und Zerstörung darauf reagierte und in ihren eigenen Ländern durch Zerstörung und Brandstiftung sich selbst Schaden zufügte, ermahnte das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat alle Muslime im Allgemeinen und seine Jamaat im Besonderen dazu, wie man darauf richtig reagieren muss:

„Wie ich sagte, vielleicht sind die Herzen von uns Ahmadis am stärksten verletzt worden. Aber wir reagieren auf andere Art. Hier möchte ich auch klarmachen, dass es nicht auszuschließen ist, dass so etwas wie die Karikaturen immer mal wieder hochkommt, dass sie wieder etwas tun, was die Gefühle der Muslime verletzt. Dahinter könnte auch die Absicht stecken, dass man solche Vorfälle zum Vorwand nimmt, um Gesetze auf den Weg zu bringen, um den Muslimen, insbesondere solchen, die aus dem Osten stammen, Restriktionen aufzuerlegen. Ungeachtet der Tatsache, ob diese Beschränkungen kommen oder nicht, müssen wir unsere Verhaltensweise nach den Werten und Lehren des Islam gestalten.

Wie ich sagte, hat es solche Verschwörungen gegen den Islam und gegen den Heiligen Propheten^{saw} von Anbeginn gegeben. Aber Gott hat versprochen, dass Er den Propheten^{saw} beschützen wird, und Er hat ihn auch immer geschützt, deswegen schlagen alle Pläne der Gegner fehl.

Der Verheißene Messias^{as} kam, um den Islam und den Heiligen Propheten^{saw} gegen falsche Anschuldigungen zu verteidigen

In der heutigen Zeit hat Er den Verheißenen Messias^{as} zu diesem Zweck entsandt. Es gab zu seiner Zeit auch Angriffe auf den Propheten^{saw}, und auch später in der Zeit der Kalifen. Beispielhaft möchte ich einige Begebenheiten erwähnen, wie er und die Kalifen bei solchen

Anlässen die Jamaat geleitet und reagiert haben. Es gibt welche unter den Muslimen, die behaupten, dass uns die Verunglimpfung des Propheten nicht schmerzt, weil wir nicht an Streiks und Krawallen teilnehmen. Ich möchte, dass all diese Leute von den Bemühungen unserer Gemeinde Kenntnis erhalten.

Unsere Reaktion fällt immer so aus – und so soll es immer sein –, dass dadurch die Lehre und das Beispiel des Propheten in seiner ganzen Schönheit ins Auge fallen, und dass man auch die Schönheit der koranischen Lehre sieht. Wenn schmutzige Angriffe gegen den Propheten^{saw} verübt werden, so reagieren wir darauf nicht mit zerstörerischen Aktionen. Wir beugen unser Haupt vor Allah nieder und bitten Ihn um Hilfe.

Ich möchte nun zwei Beispiele aus dem Leben des Verheißenen Messias^{as} geben, wie er – der den Propheten^{saw} wie kein zweiter liebte – seine tiefe Liebe zum Propheten^{saw} und sein Ehrgefühl zum Ausdruck brachte:

Das erste Beispiel betrifft Abdullah Atham, der ein Christ war. Er hatte in seinem Buch sein äußerst perverses Denken gezeigt, und den Propheten^{saw} – Gott bewahre – einen Antichristen genannt. Er hatte zu dem Zeitpunkt auch eine Debatte mit dem Verheißenen Messias^{as} zum Thema „Islam und Christentum“ geführt. Der Verheißene Messias^{as} schreibt:

„Ich nahm fünfzehn Tage lang an der Debatte teil, die Debatte ging weiter und insgeheim betete ich Gott darum, Er möge Atham irgendwie zurechtweisen [...] Als diese Disputation endete, sagte ich zu ihm, eine Auseinandersetzung ist zu Ende gegangen, aber eine andere steht uns noch bevor, und zwar eine vor Gott, und diese sieht so aus: Sie haben in Ihrem Buch ‚*Andruna Bibel*‘ (Inhalt der Bibel) unseren Propheten, Frieden und Segen Allahs seien auf ihm, einen Antichristen genannt. Ich glaube an den Propheten als einen Wahrhaftigen und halte den Islam für

eine Religion von Gott. Kurzum, wir machen nun eine Auseinandersetzung, über die der Beschluss des Himmels entscheiden wird. Und zwar, wer von uns beiden die Unwahrheit sagt und zu Unrecht einen Propheten Lügner und Antichristen nennt, also einen Feind der Wahrheit – der möge von heute an gerechnet, innerhalb von 15 Monaten in die Hölle gestürzt werden, während der andere, der Recht hat, weiter am Leben bleibt; dies wird nur abgewandt, wenn er sich der Wahrheit zuwendet. Das bedeutet, er muss aufhören, den wahren und rechtschaffenen Propheten^{saw} einen Antichristen zu schimpfen und von seiner Ungezügeltheit und Schmähsucht ablassen. Dies ist deswegen gesagt worden, weil bloßes Leugnen einer wahren Religion nicht zur Bestrafung in dieser Welt führt, vielmehr zieht ausgeprägte Ungezügeltheit, Dreistigkeit und Schmähsucht auch auf Erden Bestrafung nach sich.“

Der Verheißene Messias^{as} sagte:

„Als ich diese Worte äußerte, erschrak er plötzlich, sein Gesicht wurde fahl und seine Hände begannen zu zittern. Ohne zu zögern streckte er die Zunge aus dem Mund und berührte mit seinen Händen die Ohren und fing an, seine Hände mitsamt seines Kopfes hin- und herzubewegen, so wie ein Verdächtiger voller Angst einen Vorwurf bestreitet und sich voll Reue und Demut zeigt und immer wieder sagt, ich habe nicht beschimpft und beleidigt. Auch später hat er nie wieder ein Wort gegen den Islam geäußert.“

Dies war die Reaktion des Löwen Gottes, der wahres Ehrgefühl für den Propheten^{saw} hatte. Er forderte jeden heraus, der solche Dinge tat. Ein anderer dieser Art hieß Lekhram. Er beschimpfte den Propheten^{saw} auf schlimme Art und Weise. Angesichts seiner Schroffheit bemühte sich der Verheißene Messias^{as} darum, dass er es unterlassen möge. Doch er hörte nicht auf. Schließlich betete der Verheißene Messias^{as}

zu Allah, und so offenbarte Er ihm, er würde einen schlimmen Tod erleiden.

Der Verheißene Messias^{as} schreibt:

„Hinsichtlich eines Feindes Allahs und des Propheten^{saw}, der ihn beschimpft und ruchlose Dinge über ihn sagt und Lekhram heißt, hat mir Allah etwas versprochen und mein Gebet erhört, und als ich darauf gegen ihn betete, so wurde mir verkündet, dass er innerhalb von sechs Jahren sterben wird. Das ist ein Zeichen für jene, die nach der wahren Religion suchen.“

So geschah es auch und er starb einen qualvollen Tod.

Der hervorragende Charakter und die Persönlichkeit des Heiligen Propheten^{saw} für die Welt.

Der Verheißene Messias^{as} hat uns beigebracht, solche dreisten Menschen aufzuklären. Man muss zu ihnen über die schönen Charakterzüge des Propheten^{saw} sprechen, und der Welt die schönen und glanzvollen Seiten des Propheten^{saw} zeigen, die ihnen verborgen sind. Betet zu Allah, Er möge diese Menschen von diesen Dingen abhalten. Oder Er möge sie Selbst ergreifen. Gott hat Seine eigene Art zu ergreifen. Er weiß am besten, wen Er wie zu ergreifen hat.

In der Zeit des Zweiten Kalifen wurde ein schamloses Buch mit dem Titel „*Rangila Rasul*“ verfasst. Eine Zeitschrift namens „*Wartmaan*“ veröffentlichte einen schamlosen Artikel, was großen Aufruhr unter den Muslimen von Indien auslöste. Überall herrschte große Aufruhr unter den Muslimen und sie zeigten eine sehr starke Reaktion.

Darauf sprach der zweite Kalif die Muslime mit folgenden Worten an:

„O Brüder, ich sage nochmals mit einem schmerzvollen Herzen,

nicht derjenige ist mutig, der auf der Stelle zu kämpfen beginnt; er ist feige, weil er im Kampf gegen sein Ego unterlegen ist. (Das stimmt mit einem *Hadith*⁴ überein, wo es heißt, dass derjenige mutig ist, der seinen Zorn beherrscht). Mutig ist derjenige, der sich dauerhaft ein Ziel setzt, und nicht ermüdet, bis er dieses Ziel erreicht hat.“

Der zweite Kalif sagte:

„Für den Fortschritt des Islam müsst ihr drei Dinge versprechen. Erstens, dass ihr gottesfürchtig sein werdet und nicht achtlos an der Religion vorbeigeht. Ihr müsst zunächst euer eigenes Tun verbessern. Zweitens müsst ihr echtes Interesse daran zeigen, die Botschaft des Islam zu verkünden, damit jeder die Lehre des Islam kennen lernt, jeder von den Vorzügen, großartigen Eigenschaften und dem beispielhaften Leben des Propheten^{saw} erfährt. Drittens müsst ihr euch darum bemühen, die Muslime aus der kulturellen und wirtschaftlichen Sklaverei herauszuführen.“
(*Anwarul-Ulum*, Vol. 9, Seite 555-556)

Nunmehr hat jeder einfache Muslim, jeder Führer, sie alle haben eine Aufgabe. Diese muslimischen Länder, die sozusagen frei sind, sind aber kulturell und politisch immer noch Sklaven. Sie sind von den westlichen Nationen abhängig und wollen sie nachahmen. Sie tun nichts selbst, sondern sind meistens auf sie angewiesen. Deshalb können diese es sich leisten, von Zeit zu Zeit mit den Emotionen der Muslime zu spielen. Der zweite Kalif sorgte auch dafür, dass Versammlungen über den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} durchgeführt wurden. Das ist eine Art zu protestieren, statt Zerstörung anzurichten und Unruhe zu stiften. Die Worte, mit denen er die Muslime ganz allgemein ansprach, sind zuallererst an die Ahmadis gerichtet.

⁴ Ausspruch des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} (Anm. d. Ü.).

In diesen Ländern dringen manche falsche Traditionen unmerklich in manche unserer Familien ein. Ich sage den Ahmadis, ihr seid angesprochen. Die guten Dinge in dieser Kultur müssen wir uns aneignen, aber die negativen Seiten müssen wir meiden. Unsere Reaktion sollte also darin liegen, dass wir uns nicht zu Krawallen hinreißen lassen, sondern wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf die Überprüfung unserer eigenen Person richten, wir müssen schauen, wie sehen unsere Handlungen aus, wie gottesfürchtig sind wir, wie weit sind wir hinsichtlich Seiner Anbetung, hinsichtlich der Ausführung religiöser Gebote aufmerksam, und hinsichtlich der Verkündung der Botschaft Gottes.

In der Zeit des vierten Kalifen hatte Rushdie ein äußerst schmähhliches Buch geschrieben. Damals hatte der vierte Kalif einige Ansprachen darüber gehalten und ließ auch ein Buch publizieren. Wie ich schon andeutete, solche Dinge kommen immer wieder hoch. Anfang letzten Jahres gab es auch eine derartige Veröffentlichung über den Propheten^{saw} in einer Zeitung. Auch damals hatte ich die Gemeinde und die Unterorganisationen darauf hingewiesen, dass sie Artikel und Briefe schreiben sollten und ihre Kontakte ausbauen sollten. Sie sollten die Vorzüge und Schönheiten des Propheten^{saw} erklären.

Also, es geht darum, dass man die schönen Seiten der Persönlichkeit des Heiligen Propheten^{saw} der Welt präsentiert. Zerstörung von Eigentum bringt keinen Nutzen. Wenn Ahmadis aus allen Schichten auch andere gebildete Muslime mit ins Boot holen und sie bitten, es ihnen gleichzutun und eine friedliche Reaktion zu zeigen, Kontakte zu knüpfen und Briefe und Artikel zu schreiben, dann wird in jedem Land für alle gesellschaftliche Gruppierungen die Angelegenheit vollständig klar werden. Wer dann trotzdem nicht aufhört (mit Beleidigungen wie hier), dessen Fall ist dann Gott überlassen.

Gott hat den Heiligen Propheten^{saw} als eine Barmherzigkeit für die

Welten entsandt. Wie Gott Selbst sagt:

﴿وَمَا أَرْسَلْنَاكَ إِلَّا رَحْمَةً لِّلْعَالَمِينَ﴾

„Wir haben dich nur gesandt als eine Barmherzigkeit für die Welten.“ (Al-Anbia; 21:108)

Eine Persönlichkeit, die in ihrer Barmherzigkeit größer sein könnte als der Prophet^{saw}, hat es nie gegeben, noch wird sie es jemals geben. Jedoch muss sich jeder Muslim bemühen, dem schönen Beispiel des Propheten nachzueifern, das für alle Ewigkeit erhalten ist. Auch hierzu tragen wir Ahmadis die größte Verantwortung. Kurzum, der Heilige Prophet^{saw} war eine Barmherzigkeit für die Welten, doch diese Leute versuchen ein sehr schreckliches Bild vom Propheten zu zeichnen. Wir müssen der Welt mitteilen, dass der Prophet^{saw} ein Vorbild an Liebe, Güte und Barmherzigkeit war. Natürlich müssen dazu die Muslime auch ihr eigenes Verhalten ändern. Was den Propheten^{saw} anbelangt, so war er seinerseits stets bemüht, einen Krieg zu vermeiden, geschweige denn Terrorismus zu befürworten. Die Kriege wurden ihm damals aufgezwungen. Mit Erlaubnis Allahs hat der Prophet^{saw} zur Selbstverteidigung zu den Waffen greifen müssen. Dennoch wurde den Muslimen Folgendes befohlen:

﴿وَقَاتِلُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ يُفَاتِلُونَكُمْ وَلَا تَعْتَدُوا ۚ إِنَّ اللَّهَ لَا

يُحِبُّ الْمُعْتَدِينَ﴾

„O Muslime, bekämpft auf Allahs Weg die, die euch bekämpfen, aber überschreitet nicht das Maß. Allah liebt nicht die Übertreter.“ (Al-Baqarah; 2:190)

Der Heilige Prophet^{saw} hat sich am genauesten an das Gesetz gehalten, das Gott ihm gegeben hatte. Deshalb ist es äußerst grausam, solche unangemessenen Gedanken über den Propheten^{saw} zu verbreiten. Aber anscheinend haben sie sich dafür entschuldigt und unser Imam (in Dänemark) hat dies auch bestätigt.

Die Reaktion der Ahmadiyya Muslim Jamaat auf die Veröffentlichung der Karikaturen

Andere Muslime zeigen ja ihre Empörung dadurch, dass sie Demonstrationen durchführen und Krawalle veranstalten. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat hat kurz nach diesem Vorfall eine angemessene Reaktion gezeigt. Ahmadis haben nämlich sofort mit der entsprechenden Zeitung Kontakt aufgenommen.

Man muss sich auch fragen, warum heute Demonstrationen durchgeführt werden, die Karikaturen sind ja im letzten Jahr im September veröffentlicht worden. Was haben wir damals getan? Als das passierte (Anfang Oktober), hat unser dortiger Imam sofort einen Artikel verfasst und an die Zeitung geschickt, in der die Karikaturen zum ersten Mal veröffentlicht worden waren, und gegen die Veröffentlichung dieser Bilder protestiert. Er hat auf die Lehre des Verheißenen Messias^{as} hingewiesen, dass wir auf diese Art protestieren, dass wir zwar keine Protestmärsche durchführen, aber wir suchen eine Auseinandersetzung mit geistigen Mitteln – oder fechten einen Kampf mit der Feder aus. Wir sind sehr betrübt über die Veröffentlichung dieser Bilder. Ferner schrieb er, dass wir die Gewissensfreiheit akzeptieren, aber das heißt nicht, dass man die Gefühle anderer verletzt. Der Artikel fand eine sehr positive Resonanz. Ein Artikel, der an die Zeitung geschickt wurde, wurde auch publiziert. Auch seitens der dänischen Bevölkerung gab es eine sehr gute Reaktion, so dass wir in unserer Moschee in Dänemark Anrufe und Briefe in dieser Richtung erhielten.

Dann hat ihn der Präsident des Journalistenverbands eingeladen. Bei diesem Treffen hat er ebenfalls unseren Standpunkt erläutert, dass das hiesige Gesetz die Gewissensfreiheit garantiere, aber das heiÙe nicht, dass man die heiligen und religiösen Persönlichkeiten beleidigen dürfe. In dieser Gesellschaft lebten Muslime und Christen zusammen, und es sei wichtig, dass auf ihre Gefühle Rücksicht genommen werde. Sonst könne kein Frieden garantiert werden.

Im Verlauf dieser Zusammenkunft hat der Imam auch die Gelegenheit gehabt, ihnen zu erklären, wie schön die Lehre des Heiligen Propheten^{saw} ist. Wie schön sein Leben war und welche höheren moralischen Eigenschaften er besaÙ, wie gütig und barmherzig er zu seinen Mitmenschen war – in einem Satz, er war die Verkörperung von Barmherzigkeit und Güte. Er schilderte den Journalisten einige Begebenheiten aus dem Leben des Propheten^{saw} und fragte sie, ob es richtig sei, dass man einen Menschen, der ein so schönes Leben geführt hat, durch derartige Schmähbilder verunglimpft. Dieser Vortrag wurde sehr begrüÙt und gutgeheiÙen. Ein Karikaturist gab unumwunden zu, wenn er vorher die Gelegenheit gehabt hätte, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen, so hätte er solche Bilder nie gezeichnet; nunmehr habe er erfahren, wie die wahre Lehre des Islam sei. Alle waren damit einverstanden, dass der Dialog fortgesetzt werden sollte.

Auch der Präsident des Verbands selbst hat eine Presseerklärung herausgegeben, die öffentlich verlesen wurde; ein Interview mit einem Fernsehsender war auch sehr gut gewesen. Er traf auch mit einem Minister zusammen. Kurzum, die Jamaat bemüht sich. Auch in anderen Ländern haben sich die Jamaats entsprechend eingesetzt. Wo Voraussetzungen dafür bestanden, hat sich die Jamaat besonders angestrengt.

Auslöser für diese Karikaturen war ein Buch eines dänischen Autors mit dem Titel *„Das Leben des Propheten und der Koran“*. Dieses Buch ist

bereits auf dem Markt. Der Autor bat einige Zeichner, Bilder des Heiligen Propheten^{saw} zu zeichnen. Diese wurden von einigen gezeichnet, aber ihre Namen offenbarten sie nicht, weil sie Reaktionen seitens der Muslime befürchteten. Dieses Buch ist also die Ursache auch für jene Bilder, die später in der Zeitung gedruckt wurden. Man darf daher in dieser Beziehung mit der Arbeit nicht nachlassen, man sollte die Medien im Auge behalten und wenn irgendwo Einwände gegen den Islam erhoben werden, sollte man diese entkräften und beantworten. In Dänemark wird auch gesagt, dass einige Muslime solche Bilder gezeigt haben, die sie gar nicht gezeichnet hätten, um die Muslime andernorts zu provozieren. Wir wissen nicht, inwiefern das der Wahrheit entspricht, aber nachdem wir in dieser Angelegenheit sofort reagiert haben, hat es bei ihnen das Bewusstsein geschärft. Wir waren ja bereits unmittelbar nach der Veröffentlichung dieser Bilder aktiv geworden.

Wie bereits gesagt, es ist notwendig, dass die herausragenden Charaktereigenschaften des Heiligen Propheten^{saw} herausgestrichen werden. Insbesondere die Vorstellung, der Islam sei eine Religion fanatischer Krieger, müssen wir durch Argumente widerlegen. Sie sollten verstärkt an die Zeitungen schreiben. Man kann den Autoren und Medienvertretern Bücher über das Leben des Propheten^{saw} schicken.

Die Ahmadi-Jugendlichen sollten in den Journalismus gehen

Für die Zukunft gibt es auch den Vorschlag, und die Jamaat sollte diesbezüglich Planungen machen, dass möglichst viele Jugendliche, die Interesse haben, den Beruf des Journalisten ergreifen sollten. Dadurch werden wir mit den Redakteuren und Zeitungsmachern in engem Kontakt bleiben. Aktionen wie die Karikaturen gibt es immer mal wieder. Wenn umfangreiche Kontakte mit den Medien bestehen, kön-

nen diese Dinge, solcherlei unsinnige Aktionen, im Vorfeld gestoppt werden. Wenn dennoch auf solchem Verhalten beharrt wird, dann gehören solche Leute zu denen, die von Gott sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits mit einem Fluch belegt werden. Im Koran lesen wir:

﴿إِنَّ الَّذِينَ يُؤْذُونَ اللَّهَ وَرَسُولَهُ لَعَنَهُمُ اللَّهُ فِي الدُّنْيَا وَالْآخِرَةِ
وَأَعَدَّ لَهُمْ عَذَابًا مُهِينًا﴾

„Wahrlich, diejenigen, die Gott und Seinen Gesandten zu beleidigen suchen, Allah hat sie in dieser Welt und im Jenseits verflucht und ihnen eine schmählische Strafe bereitet.“ (Sura Al-Ahzab; 33:58)

Dieser Beschluss Gottes ist noch immer wirkungsvoll. Unser Prophet^{saw} ist ein lebendiger Prophet. Seine Lehre wird immer lebendig bleiben. Sein Gesetz ist das Gesetz, das die Probleme jedes Zeitalters lösen kann. Wenn man ihm folgt, kann man die Nähe Gottes erlangen. Dieser Vers gilt auch heute noch, wenn auf irgendeine Weise denjenigen, die an ihn glauben, großer Kummer bereitet wird. Allah ist lebendig und Er sieht, was sie tun.

Unsere Pflicht ist es, die Welt aufzuklären. Wir müssen klar machen, dass Gott die Kraft hat, euch für das Leid, das ihr uns zufügt, bereits in dieser Welt zu bestrafen. Deshalb sollen sie aufhören, Gott und Seinen Propheten^{saw} zu verspotten. Aber während wir einerseits über die Lehre des Islam und das schöne Beispiel des Propheten^{saw} informieren müssen, müssen wir andererseits auch unsere eigene Verhaltensweise verbessern. Unsere Taten werden die Kritiker zum Schweigen bringen, und gute Taten sind das Beste, um die Kritiker verstummen zu lassen.

Ich hatte zum Beispiel berichtet, dass dort einem muslimischen Gelehrten Doppelmoral vorgeworfen wird. Er würde in Dänemark etwas ganz anders sagen als in den muslimischen Ländern, dort würde er die Leute provozieren. Vielleicht habe ich diesen Bericht nicht vorgelesen. – Was uns anbelangt, so müssen wir unsere Taten sprechen lassen, indem wir dafür sorgen, dass unsere Taten unseren Worten entsprechen, zwischen Wort und Tat soll kein Widerspruch bestehen.

Flaggen-Verbrennen und Zerstörung wird nicht die Anerkennung für den Heiligen Propheten^{saw} fördern

Den Muslimen, ob sie Ahmadis sind oder nicht, ob sie Sunniten, Schiiten sind oder einer anderen Richtung angehören, möchte ich ans Herz legen, dass sie bei solchen Angriffen gegen die Heilige Persönlichkeit des Heiligen Propheten^{saw} keinen zeitweiligen Eifer an den Tag legen dürfen. Statt Fahnen zu verbrennen, Krawalle zu veranstalten und Botschaften zu stürmen, sollten sie vielmehr ihre eigenen Taten verbessern. Damit den anderen keine Gelegenheit gegeben wird, mit dem Finger auf die Muslime zu zeigen. Meinen Sie etwa, dass dem hohen Rang des Propheten^{saw} dadurch Gerechtigkeit getan wird, dass man Fahnen oder Gegenstände in einer Botschaft anzündet? Nein, wir glauben an einen Propheten, der gekommen war, um das Feuer zu löschen, er war ein Botschafter der Liebe und ein Prinz des Friedens.

Statt Gewalt, lieber aufklären

Möge Allah den Muslimen Verstand und Weisheit schenken. Aber zu den Ahmadis sage ich, wir wissen nicht, ob die anderen je Vernunft annehmen werden. Aber jeder Einzelne von ihnen, ob jung oder alt, Mann oder Frau, sollte als Reaktion auf diese Karikaturen der Schar

jener Leute beitreten, die ein Feuer anzünden, das niemals gelöscht wird, es soll kein Feuer sein, das die Fahne oder die Güter eines Landes verbrennt, das in ein paar Minuten oder Stunden gelöscht werden kann: Wir sehen, dass Leute voller Eifer (auf einem Bild aus Pakistan) dabei sind, Feuer zu legen, als ob sie etwas großartiges vollbringen. Dieses Feuer wird in fünf Minuten gelöscht. Wir müssen aber ein Feuer anzünden, das niemals verlöscht. Das ist das Feuer der Liebe zum Propheten^{saw}. Damit sollen wir in jeder Hinsicht seinem Vorbild nacheifern. Ein Feuer, das, sobald es in ihrem Herz und ihrer Brust angezündet ist, niemals aufhört zu brennen. Dieses Feuer soll sich auch in Gebete verwandeln, seine Flammen sollen bis zum Himmel reichen.

Wandelt euren Hass in Gebete und sendet Segnungen auf den Heiligen Propheten^{saw}

Dieses Feuer müssen alle Ahmadis in ihrem Herzen anzünden. Sie müssen ihren Kummer in Gebete verwandeln. Dadurch wird der Prophet^{saw} zu einem Vermittler werden. Damit unsere Gebete angenommen werden, damit wir die Liebe Allahs anziehen, damit wir die unsinnigen Dinge der Welt vermeiden, damit wir vor solchem Übel, das immer wieder aufkommt, bewahrt werden, damit wir die Liebe des Propheten^{saw} immer im Herzen erhalten, damit wir sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits Glück finden, müssen wir sehr viel Segensgebete für den Propheten^{saw} sprechen. In dieser Zeit der Prüfungen ist es erforderlich, um von der Liebe des Propheten^{saw} durchtränkt zu sein, unsere kommenden Generationen im Islam und in der Ahmadiyyat zu erhalten, muss jeder Ahmadi das folgende Gebot Allahs strikt einhalten:

﴿إِنَّ اللَّهَ وَمَلَائِكَتَهُ يُصَلُّونَ عَلَى النَّبِيِّ يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا صَلُّوا عَلَيْهِ وَسَلِّمُوا تَسْلِيمًا﴾

„Allah sendet Segnungen auf den Propheten und Seine Engel (beten für ihn): O die ihr glaubt, betet (auch) ihr für ihn und wünschet ihm Frieden mit aller Ehrerbietung.“ (Sura Al-Ahzab; 33 :57)⁵

Die Gefühle anderer Menschen zu verletzen, ist weder demokratisch noch ist das Meinungsfreiheit.

Seine Heiligkeit warnte den Westen vor den Gefahren, die sich daraus ergeben, wenn mit den Gefühlen Anderer gespielt wird, und erwähnte, dass solch ein Verhalten den Zorn Gottes entfachen könnte. Er sagte:

„Wir sollten der Welt vermitteln, dass Meinungsfreiheit nicht das Beleidigen und das Verspotten von Heiligen Personen der verschiedenen Religionen impliziert – auf welche Weise dies auch immer geschehen mag. Während einerseits der Anspruch erhoben wird, Meister der Demokratie und der Gewissensfreiheit zu sein, wird andererseits mit den Gefühlen anderer gespielt – wiewohl dieses Verhalten weder von Demokratie noch von Gewissensfreiheit zeugt. Zweifelsohne gibt es für alles gewisse Grenzen, ebenso wie auch für jeden Aspekt des Lebens ein Verhaltenskodex existiert. Demzufolge unterliegt auch der Journalismus wie alle anderen Berufsfelder einem gewissen Verhaltenskodex. Dies gilt auch für die verschiedensten Staatsformen, denn

⁵ Aus der Freitagsansprache vom 10. Februar 2006, gehalten in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London.

auch diese haben ihre Regeln und Gesetze. Meinungsfreiheit ist keineswegs ein Freischein dafür, dass mit den Gefühlen anderer gespielt wird und diese verletzt werden. Und wenn dies [d. h. die Veröffentlichung der Karikaturen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw}] als Fortschritt gelten soll, und über diese vermeintliche Freiheit auch Stolz empfunden wird, so sei klargestellt, dass es sich hierbei um jene Form von Freiheit handelt, die nicht zum Fortschritt, sondern zum Verfall führt.

Wiederkehrende Beschimpfungen des Heiligen Propheten^{saw} werden den Zorn Gottes entfachen

Unter der Fahne der Freiheit entfernt sich der Westen zusehends von der Religion und zerstört dabei in sämtlichen Bereichen die moralischen Werte. Dabei ist ihm nicht gewahr, wie er seinen eigenen Verfall selbst heraufbeschwört. Kürzlich hat ein Minister aus Italien einen neuen Einfall an die Öffentlichkeit herangetragen, indem er diese entehrenden und schändlichen Karikaturen auf T-Shirts drucken ließ und diese nicht nur selbst anzog, sondern auch andere dazu aufforderte, es ihm nachzutun. Es heißt, dass diese T-Shirts dort auch verkauft werden, wobei gleichzeitig gesagt wird, dass dies der richtige Weg sei, um den Muslimen einen Denkkzettel zu erteilen. Wir besitzen zwar keine Kenntnis darüber, ob durch diese Art und Weise die Muslime tatsächlich zurechtgewiesen werden können, aber diese Menschen sollten wissen, dass sie durch ihr Verhalten sicherlich Gottes Zorn herausfordern. Es ist eine Sache, wenn einem aus Versehen eine Dummheit unterläuft, aber eine andere, wenn daran voller Überzeugung festgehalten wird und betont wird, dass das, was man getan hat, rechtens sei – denn dies erregt in der Tat Gottes Zorn.

Wie Ahmadis unter solchen Umständen reagieren sollten

Wie ich bereits zuvor schon ausführte, sei es den anderen Muslimen selbst überlassen, wie sie hierauf reagieren; doch die Antwort von uns Ahmadi-Muslimen sollte darin bestehen, dass wir sie aufklären und ihnen Gottesfurcht nahe legen. Und wie ich ebenfalls bereits schon zuvor ausgeführt hatte, sollten Sie der Welt die Großartigkeit des Heiligen Propheten^{saw} verdeutlichen. Dabei sollten Sie sich an Gott wenden und nach Seiner Hilfe streben.

Diese Menschen [die Verfechter der Karikaturen] ziehen den Zorn Gottes auf sich und der Eine Gott, Der ein eigenes Ehrgefühl sowie ein Ehrgefühl für seine Geliebten besitzt, besitzt durchaus die Kraft, Seinen Zorn zu manifestieren. Er ist allmächtig und Seine Macht unterliegt nicht den weltlichen Gesetzen der Menschen. Alles untersteht Seiner Macht und Seinem Willen; und weder kann der Verstand des Menschen das Ausmaß Seiner Strafe erfassen noch kann jemand dieser entkommen, wenn Gottes Zorn einmal in Wallung gekommen ist. Ahmadi-Muslime sollten angesichts des Verhaltens mancher Menschen aus dem Westen bzw. mancher westlicher Staaten sich noch mehr Gott zuwenden. Gottes Messias^{as} hatte sowohl Europa als auch Amerika gewarnt. Diese Erdbeben, Stürme und Katastrophen, die die Welt heimsuchen, beschränken sich nicht nur auf Asien. Auch Amerika hat bereits von diesen Katastrophen kosten können. Und Europa, auch du bist nicht sicher, so werde gottesfürchtig und fordere nicht das Ehrgefühl Gottes heraus! Gleichzeitig möchte ich auch die muslimischen Länder bzw. jene, die sich Muslime nennen, ansprechen. Sie sollten ihr Verhalten ändern und ein solches Verhalten annehmen, das der Welt die Großartigkeit des Heiligen Propheten^{saw} und seinen hohen Rang vor Augen führt. Denn dies würde dann tatsächlich dem

entsprechen, wie sich ein wahrhaftiger Gläubiger zu verhalten hat.⁶

Bewundernswerte Lehren des Islam im Hinblick auf die gute Behandlung von Nicht-Muslimen

Hinsichtlich der hervorragenden Lehre über die Behandlung von Nicht-Muslimen und der Rede- sowie Meinungsfreiheit sagte Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba}:

„Der Heilige Koran führt wiederholt die schönen Lehren des Islam bezüglich des guten Verhaltens Nicht-Muslimen gegenüber an – die Sicherstellung ihrer Rechte, Fairness und Gerechtigkeit, ihre Religionsfreiheit, keinen Zwang in Glaubensdingen usw. Es existieren viele solcher Anweisungen in Bezug auf Muslime und Nicht-Muslime. Gewiss, das Kämpfen ist in gewissen Situationen ebenfalls erlaubt. Es ist lediglich dann gestattet, wenn der Feind (den Kampf) eröffnet, ein Bündnis gebrochen hat, auf grausame Weise ungerecht oder unterdrückend ist. Sogar unter diesen Bedingungen hat keine Gruppierung oder Partei eines Landes das Recht, eigeninitiativ zu handeln, vielmehr obliegt es der Regierung, zu entscheiden, was zu tun und wie der Unterdrückung entgegenzutreten ist. Es ist nicht die Aufgabe auch nur irgendeiner Dschihad-Organisation, sich zu erheben und die Initiative zu ergreifen.

⁶ Aus der Freitagsansprache vom 10. Februar 2006, gehalten in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London.

Beispielhaftes Verhalten des Heiligen Propheten^{saw} verglichen mit den Ausschweifungen und der Tyrannei der Ungläubigen in Mekka und den Feinden des Islam

Zur Zeit des Heiligen Propheten^{saw} wurden spezielle Kriegssituationen geschaffen, die den Muslimen keine andere Wahl ließen, als sich zu verteidigen. Allerdings, wie ich bereits erwähnte, haben die heutigen Dschihad-Organisationen durch ihre aggressiven Parolen und Handlungen, bar jeder berechtigten Gründe und ohne rechtmäßige Befugnis, anderen die Möglichkeit und den Mut gegeben, die Dreistigkeit und Schamlosigkeit für unsinnige Angriffe auf die heilige Person des Propheten^{saw} zu besitzen und damit fortzufahren. Wohingegen der Heilige Prophet^{saw} die Personifikation von Mitgefühl war; ein Wohltäter der Menschheit und großartiger Verfechter der Menschenrechte, der niemals eine Gelegenheit versäumt hat, den Feind selbst inmitten einer Schlacht zu begünstigen. Jeder Schritt in seinem Leben, jede seiner Taten, eigentlich jeder Moment in seinem Leben ist ein Zeugnis für die Tatsache, dass er die Verkörperung von Mitgefühl war, mit einem Herzen, das jedes andere darin übertrifft, den Anforderungen des Mitgefühls und der Güte gerecht zu werden. Er handelte danach in Zeiten des Friedens, des Krieges, zuhause, außerhalb seines Heimes, in seinem Alltag und bei der Einhaltung von Verträgen mit Menschen anderer Religionen. Er legte einen hohen Maßstab für die Gewissens- und Religionsfreiheit und die Toleranz an. Als er Mekka als großer Eroberer betrat, zeigte er sich den besiegten Menschen gnädig und gewährte ihnen zudem vollkommene Religionsfreiheit. Dadurch statuierte er ein ausgezeichnetes Exempel für die Koranische Anweisung:

﴿لَا إِكْرَاهَ فِي الدِّينِ﴾

Es soll kein Zwang sein im Glauben. (*Sura Al-Baqarah; 2:257*)

Die Religion ist eine persönliche Herzens- und Seelenangelegenheit. Er ersehnte lediglich, dass sie die wahre Religion annehmen, um sowohl im Diesseits als auch im Jenseits ein besseres Leben führen zu können, und um zu versuchen, Vergebung für sich selbst zu erlangen. Doch gab es keinen Zwang. Sein Leben ist gefüllt von ähnlichen aufschlussreichen Beispielen der Toleranz und Religions- und Gewissensfreiheit, von denen ich nun einige anführen werde.

Die Mühsal und die Qual der Zeit 13 Jahre nach dem Anspruch auf Prophetenschaft in Mekka ist jedem bekannt. Der Prophet^{saw} und seine Anhänger duldeten großes Leid und unvorstellbare Pein. Sie wurden auf glühenden Sand während der Mittagszeit gelegt, und man legte heiße Steine auf ihre Brust. Sie wurden ausgepeitscht. Frauen wurden getötet, indem man ihre Beine auseinanderriss. Sie wurden gepeinigt. Selbst dem Heiligen Propheten^{saw} wurden eine Reihe von Folterungen zugefügt. Zeitweise wurden die Innereien eines Kamels auf seinen Rücken gelegt, als er sich zum Gebet niederwarf, was es ihm unmöglich machte, sich aufzurichten. Während seiner Reise nach Ta'if bewarfen Kinder ihn mit Steinen und beschimpften ihn. Ihre Oberhäupter stachelten sie immerzu an. Seine Kopfverletzungen bluteten so stark, dass seine Schuhe mit Blut gefüllt waren. Dann gibt es noch die Begebenheit von She'b Abi Talib, als er, seine Familie und seine Gefolgschaft mehrere Jahre belagert wurden. Sie hatten weder zu essen noch zu trinken, sodass Kinder verhungern mussten. Ein Gefährte spürte eines Nachts etwas Weiches unter seinen Füßen, das er aufhob und in den Mund steckte, im Glauben, es sei etwas Essbares.

Von solch einem verzweifelten Ausmaß war ihr Hunger. Letztendlich trieben diese Umstände zur Migration nach Medina; die Gegner ließen ihn nicht einmal dann in Ruhe und drangen in die Stadt ein. Sie versuchten, die Juden Medinas gegen ihn aufzuhetzen. Wenn unter diesen von mir soeben beschriebenen Umständen Krieg ausbricht und die zuvor Unterdrückten die Möglichkeit zur Vergeltung bekommen, so versuchen sie für gewöhnlich, Unterdrückung mit Unterdrückung zu erwidern. Einem Sprichwort zufolge ist im Krieg alles erlaubt. Trotz dessen entwickelte unser Prophet^{saw} selbst in solchen Situationen hohe Maßstäbe des Mitgefühls und der Gnade. Es war nur eine kurze Zeit vergangen, als die Muslime die unnachgiebige Verfolgung hinter sich gelassen hatten; die Erinnerungen waren noch frisch; der Heilige Prophet^{saw} schenkte dem Schmerz seiner Anhänger mehr Aufmerksamkeit als seinem eigenen, dennoch verstieß er nicht gegen die islamischen Regeln und Anordnungen. Er handelte nicht wider seine innewohnende, hohe Ethik, auf die seine Lehren basierten. Ihnen ist vielleicht das Ausmaß mancher westlicher Länder aufgefallen, mit denen diese heutzutage gegen andere Länder vorgehen, sie bekriegen – und stellen Sie dem nun das gesegnete Vorbild des Propheten^{saw} entgegen. Diesbezüglich gibt es folgende historische Überlieferung:

Während der Schlacht von Badr hatten die Muslime ihr Lager an einem ungünstigen Ort aufgeschlagen. Hubab bin Mundhar erkundigte sich beim Heiligen Propheten^{saw}, ob der Ort für das Lager auf göttliches Geheiß gewählt wurde oder aus einem strategischen Grund. Der Heilige Prophet^{saw} entgegnete, dass er ihn wegen seiner Ansicht ausgewählt hatte, es sei strategisch gesehen ein guter Platz. Es wurde ihm mitgeteilt, dass der Ort nicht sehr günstig sei. Sie sollten den Wasserbrunnen ansteuern, die Kontrolle übernehmen und diesen als Wasserquelle nutzen. So hätten sie Zugang zum Wasser und der Feind nicht.

Der Heilige Prophet^{saw} nahm diesen Ratschlag an und so zogen sie weiter zu besagtem Ort und lagerten dort. Nach einer kurzen Weile kamen ein paar Leute der Quraish (die mekkanischen Feinde, Anm. d. Ü.), um Wasser zu schöpfen, während die Gefährten des Propheten versuchten, sie vom Wasser fernzuhalten. Der Heilige Prophet^{saw} hielt seine Gefährten zurück mit den Worten, „*Lasst sie Wasser schöpfen*“. (*As-Siratun-Nabawiyah libne Hasham; Bd. 2, S. 284; Ghazwatu Badril-Kubra; Mashwaratul Hubab Alar-Rasul Sallallahu alaihi wasallam*)

Der Islam wurde nicht mit dem Schwert, sondern durch hochwertigen, moralisches Verhalten und der islamischen Lehre der Gewissensfreiheit verbreitet

Sogar gegenüber den Feinden, die muslimischen Kindern vor nicht allzu langer Zeit sogar den Zugang zu Essen und Trinken verwehrt hatten, besaß der Heilige Prophet^{saw} ein hohes Maß an Langmut. All das abtuend, verweigerte er den feindlichen Soldaten nicht das Wasser, obwohl es unter seiner Kontrolle war, da dies seinem Moralverständnis vollständig widersprochen hätte. Der größte Einwand, der gegen den Islam erhoben wird, ist der, dass er „mit dem Schwert verbreitet“ worden sei. Die Leute, die wegen des Wassers gekommen waren, hätte man nötigen können, für den Wasserzugang die Bedingungen anzuerkennen. Die Götzendiener führten viele Schlachten auf diese Weise. Dennoch war es nicht das, was der Heilige Prophet^{saw} tat. Man könnte einwenden, dass dieser Schritt dazu diene, die Gunst der Feinde zu erlangen und Krieg zu vermeiden, da die Muslime in einer schwachen Position waren. Allerdings ist dem nicht so. Die blutrünstigen Tendenzen der mekkanischen Götzendiener den Muslimen gegenüber waren allgemein bekannt, weshalb niemand auch nur ansatzweise vergebliche Hoffnungen hegen konnte. Es steht außer Fra-

ge, dass der Heilige Prophet^{saw} sich solche Illusionen machte. Er handelte so, weil er die Personifikation von Mitgefühl und Güte war und so die menschlichen Werte aufrecht erhielt; weil in der Tat er es war, der diese Werte zu schätzen lehrte.

Das einzigartige vom Heiligen Propheten^{saw} gesetzte Niveau an Gerechtigkeit und Meinungsfreiheit

Es gibt die Begebenheit von einem Feind des Islam, der zum Tode verurteilt wurde. Er wurde nicht nur vom Heiligen Propheten^{saw} begnadigt, sondern ihm wurde außerdem die Freiheit gewährt, seine eigene Religion auch unter den Muslimen weiter zu praktizieren. Seine Geschichte:

Ikramah, Sohn des Abu Jahl, bekriegte den Heiligen Propheten^{saw} sein ganzes Leben lang. Zu Zeiten des Sieges über Mekka, und trotz der Amnestie-Erklärung, attackierte er einige Truppen und verschuldete ein Blutvergießen in der Ka'bah. Für seine Kriegsverbrechen wurde er zum Tode verurteilt. Da sich seit dieser Zeit, nach dem Sieg über Mekka, niemand gegen die Muslime behaupten konnte, floh er Richtung Yemen, um sein Leben zu retten. Seine Frau erbat beim Heiligen Propheten^{saw} Vergebung für ihn, der dies in seiner Güte auch tat. So folgte sie ihrem Ehemann, um ihn zurückzuholen. Ikramah konnte es nicht glauben, dass er begnadigt wurde, obwohl er soviel Grausamkeit veranlasst, so viele Muslime getötet und bis zum letzten Moment bekämpft hatte. Wie konnte ihm vergeben werden? Seine Ehefrau schaffte es dennoch, ihn zu überzeugen und brachte ihn zurück. Als Ikramah in die Gegenwart des Heiligen Propheten trat, wollte er eine Bestätigung für seine Milde. Bei seiner Ankunft machte der Heilige Prophet^{saw} eine erstaunliche Geste von Wohlwollen und erhob sich als

Zeichen seines Respekts für ihn in seiner Funktion als der Anführer des Feindes. Auf seine Nachfrage bestätigte der Heilige Prophet^{saw} Ikramah, dass er ihn begnadigt habe. (*Mu'atta Imam Malik; Kitabun-Nikah; Nikahul Mushriki Idha Aslamat zaujatuhu qablahu*)

Ikramah fragte nach, ob seine Begnadigung auch galt, wenn er beständig an seinem Glauben festhielte? Würde ihm auch vergeben werden, wenn er den Islam nicht annahm und an seiner götzendienerischen Einstellung festhielte? Die Bejahung des Heiligen Propheten berührte Ikramah außerordentlich und er rief „*Oh Muhammad! Zweifellos bist Du äußerst nachsichtig, mitfühlend und gütig zu Deinen Verwandten.*“ Angesichts dieses Wunders an höchster Zuvorkommenheit und Güte des Heiligen Propheten nahm Ikramah den Islam an. (*As-Siratul-Halbiyyah; Bd. 3; S. 109; Babu Dhikri Maghaziyati Sallallahu alaihi wasalaam; Fathi Makkata Sharrafahallahu Ta'ala; Gedruckt in Beirut*)

Dies ist die Art und Weise wie der Islam sich verbreitet hat; mit ausgezeichneten Umgangsformen und Gewissens- und Religionsfreiheit. Der Akt der höchsten Zuvorkommenheit und die Freiheit der Religion hat eine Person wie Ikramah augenblicklich hingerissen. Der Heilige Prophet^{saw} gewährte sogar Gefangenen und Sklaven die Religionsfreiheit, während er auch die Verkündung des Islam aufrechterhielt; dies in Erfüllung eines göttlichen Gebots, um die Lehren des Islam denen zu bringen, die sie nicht kannten. Die Absicht dahinter war, die Nähe zu Gott bei anderen gedeihen zulassen, und dies geschah durch die Sympathie für sie.

Es gibt hierzu ein Erlebnis eines Gefangenen:

Sa'id bin Abi Sa'id erzählt, er habe Hadhrat Abu Huraira^{ra} sagen hören, dass als der Heilige Prophet^{saw} eine Expedition nach Najad schickte, eine Person vom Stamm Banu Hanifa namens Thumamah bin Athal als ein Gefangener mitgebracht wurde. Die Gefährten^{ra} des

Propheten fesselten ihn an eine Säule der Moschee des Propheten. Der Heilige Prophet^{saw} kam zu ihm und fragte:

„Oh Thumamah, was ist deine Entschuldigung oder was glaubst du wird man mit dir machen?“ Er antwortete: *„Ich habe eine positive Erwartung. Wenn du mich tötest, so hast du einen Mörder getötet. Wenn du Wohlwollen zeigst, so begünstigst du eine Person, die Güte wertschätzt. Wenn du Eigentum willst, so kannst du so viel haben, wie du möchtest.“*

Seine Stammesgenossen konnten Lösegeld für ihn zahlen. Am nächsten Tag kam der Heilige Prophet^{saw} wieder vorbei und fragte Thumamah, was er wünsche. Er antwortete, dass er bereits am vorangegangenen Tag gesagt habe, dass, wenn man ihm Begünstigung gewähren sollte, man in ihm eine Person finde, die Güte sehr wertschätze. Der Heilige Prophet^{saw} verließ ihn. Am dritten Tag fragte der Heilige Prophet^{saw} ihn:

„Oh Thumamah, was sind Deine Absichten?“ Er antwortete, dass er bereits gesagt habe, was gesagt werden musste. Der Heilige Prophet^{saw} ordnete an, Thumamah freizulassen. Thumamah ging zu einem nahegelegenen Dattelgarten, badete dort, betrat noch einmal die Moschee, rezitierte die Shahadah und sprach. *„O Muhammad, bei Gott, von der ganzen Welt lehnte ich Dein Gesicht am meisten ab, aber nun ist Dein Gesicht, das von mir meist geliebte. Bei Gott, ich lehnte Deinen Glauben am meisten ab, doch ist nun der von mir am meisten geliebte Glauben der, den Du brachtest. Bei Gott, ich lehnte Deine Stadt am meisten ab, doch nun ist sie die von mir am meisten geliebte Stadt. Deine Reiter hielten mich auf, obwohl ich die Umrah vollziehen wollte. Was sagst Du dazu?“* Der Heilige Prophet^{saw} gab ihm die frohe Botschaft, gratulierte ihm zu seiner Annahme des Islam und wies ihn an, die Umrah zu vollziehen mit den Worten, dass Allah sie annehmen würde. Als er Mekka erreichte, fragte ihn jemand, ob er zu den Sabäern übergetreten sei. Er antwortete: *„Nein, ich habe den Glauben Muhammads angenommen, und bei Gott,*

nun soll euch nicht einmal ein Getreidekorn aus Yamamah beschert werden.“
(*Sahih Bukhari; Kitabul-Maghazi; Babu Wafdi Bani Hanifah wa Hadithu Thumamah bin Athal*)

In einer anderen Überlieferung heißt es, dass er entweder geschlagen wurde oder ein Versuch unternommen wurde, ihn zu schlagen, bei dem er gesagt haben soll, dass kein Getreide kommen würde und dies solange nicht, bis der Heilige Prophet^{saw} die Erlaubnis dazu gebe. Infolgedessen ging er zurück zu seinem Stamm und der Getreideexport wurde gestoppt. Die Situation verschlechterte sich zunehmend. Schließlich stellte Abu Sufyan ein Gesuch an den Heiligen Propheten^{saw}, dass er etwas Mitleid für die Menschen zeigen solle, da sie verhungerten. Der Heilige Prophet^{saw} sagte nicht, dass er das Getreide nur bekomme, wenn er den Islam annehme. Vielmehr entsandte er unverzüglich eine Botschaft an Thumamah, er solle das Handelsverbot aufheben, weil es grausam war. Die Jungen, die Alten, die Kranken brauchten Nahrungsmittel und sie sollten ihnen zugänglich gemacht werden. (*As-Siratul-Nabawiyah; Ibni Hasham asru Thumamatabni Athalil Hanafiyi wa Islamuhu – Khurujuhu Ila Makkata wa Qissatuhu Ma'a Quraishin*)

Wie wir sehen, wurde dem Gefangenen Thumamah nicht gesagt, dass er unter ihrer Kontrolle stünde und den Islam annehmen solle. Im Gegenteil, er wurde drei Tage lang gut behandelt, und dann wurden die höheren Maßstäbe guter Behandlung angewandt und er wurde freigelassen. Thumamah selbst hatte die Einsicht, sodass er sich sofort nach seiner Freilassung dem Heiligen Propheten^{saw} unterwürfig zeigte, wohl wissend, dass er buchstäblich und in seiner spirituellen Fürsorge tatsächlich dem Heiligen Propheten^{saw} unterwürfig war. Gleichermaßen nötigte der Heilige Prophet^{saw} einen jüdischen Sklaven nicht, das zu tun, was er wollte, nur weil er in seiner Befehlsgewalt war. Der Mann fühlte sich sehr krank und als der Heilige Prophet^{saw}

sah, dass sein Leben in Gefahr war, sorgte er sich um sein gutes Ende. Es beunruhigte ihn, dass er von dieser Welt scheiden könnte, ohne die letzte Scharia von Gott angenommen und Gottes Vergebung erlangt zu haben. Er besuchte ihn an seinem Krankenbett und bat ihn sehr liebevoll, den Islam anzunehmen.

Hadhrat Anas^{ra} erzählt:

„Der Heilige Prophet^{saw} hatte einen jüdischen Sklaven, der sich sehr krank fühlte. Der Heilige Prophet^{saw} besuchte ihn und bat ihn, den Islam anzunehmen. In einer anderen Überlieferung heißt es, dass er [der Jude] zu seinen Ältesten schaute; Gleichwohl, entweder mit ihrer Erlaubnis oder aus eigenem Antrieb, nahm er den Islam an.“ (*Sahih Bukhari; Kitabul-Jana'iz; Babu Idha aslamassabiyyu famata; Hadith Nr. 1356*)

Diese Zusage entstand mit großer Sicherheit aus der liebevollen und gütigen Behandlung, die dieser junge Mann in seinen Jahren als Sklave erfahren hatte; er musste begriffen haben, dass der Islam gewiss eine wahre Religion war und dass Erlösung darin lag, ihn anzunehmen. Er konnte sich niemals vorstellen, dass der Inbegriff von Zuneigung und Liebe, wie es der Heilige Prophet^{saw} war, jemals etwas Schlechtes für ihn wollte. Zweifellos war er wahrhaftig und rief andere nur zu dem auf, was für sie das Beste war und riet Ihnen nur das Beste. Das war die Freiheit, die er etabliert hatte, und es gibt kein (anderes) Vorbild in dieser Welt.

Der Heilige Prophet^{saw} bevorzugte die Gewissensfreiheit, die Religionsfreiheit, und die Freiheit im Leben auch schon vor seinem Anspruch auf Prophetenschaft und er lehnte die Sklaverei ab. Als Hadhrat Khadija^{ra} ihm nach ihrer Heirat ihr ganzes Eigentum und die Sklaven übergab, sagte er zu ihr, dass wenn sie ihm alles gäbe, er darüber verfügen würde, wie es ihm beliebte. Sie antwortete, dass dies

der Grund sei, warum sie ihm alles aushändigte. Er sagte, er würde allen Sklaven die Freiheit schenken. Sie antwortete, er solle mit dem Vermögen tun, was er wolle. Sobald sie ihm alles gegeben habe, habe sie keinen Einfluss mehr darauf und dass es dann sein Eigentum sei. Der Heilige Prophet^{saw} rief sofort nach allen Sklaven von Hadhrat Khadija^{ra} und sagte ihnen, dass sie von dem Tage an frei waren. Er verteilte außerdem einen großen Anteil des Vermögens unter die Armen und Bedürftigen.

Einer unter den von ihm befreiten Sklaven hieß Zaid. Er schien aufgeweckter und intelligenter als der Rest zu sein. Er erkannte richtig, dass wenn ihm die Freiheit gewährt werde, auch das Schandmal der Sklaverei verschwände, aber sein Wohlergehen lag darin, in der Gesellschaft des Heiligen Propheten^{saw} zu bleiben.

Aus diesem Grund sagte er: *„Nun gut, Du hast mich befreit, jedoch werde ich nicht gehen; ich werde bei Dir bleiben als Dein Sklave.“*

Er blieb beim Heiligen Propheten^{saw} und ihre gegenseitige Liebe und Zuneigung wuchs weiter. Zaid, der ursprünglich von einer wohlhabenden Familie abstammte, wurde [als Kind] entführt und dann von den Räufern verkauft. Er wurde mehrere Male weiter verkauft und traf schließlich hier ein. Seine Eltern und Verwandten suchten seither nach ihm und erfuhren, dass ihr Sohn sich in Mekka aufhielt. Sie erreichten Mekka und fanden heraus, dass sein Verbleib beim Heiligen Propheten^{saw} war. Sie boten ihm soviel Reichtum an wie er wolle für die Freiheit ihres Sohnes und sagten, dass seine Mutter hoffnungslos bedrückt war. Der Heilige Prophet^{saw} entgegnete, dass er Zaid bereits freigelassen habe und dass es ihm frei stünde, zu gehen und er kein Geld wolle. So baten ihn seine Verwandten, mit ihnen zu gehen. Jedoch antwortete der Sohn:

„Ich habe euch getroffen und dies genügt mir. Bei Gelegenheit

werde ich auch meine Mutter wiedersehen, doch kann ich jetzt nicht mit euch kommen. Nun bin ich der Sklave des Propheten^{saw} und sich von ihm zu trennen kommt nicht in Frage. Ich liebe den Propheten^{saw} mehr als jemand seine Eltern lieben könnte.“

Zaids Vater und sein Onkel drängten ihn, aber er lehnte es ab, mitzugehen. Als der Heilige Prophet^{saw} Zaids Liebe sah sprach er „*Zaid war schon ein freier Mensch, aber vom heutigen Tag an ist er mein Sohn*“. Zaids Vater und sein Onkel reisten in ihr Heimatland zurück, während Zaid in Mekka blieb. (vgl. *Dibachah Tafsir-ul-Qur'an, Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad, S.112*)

Nach seiner Berufung zum Propheten nahmen seine Freiheitsideale noch weiter zu. Seiner guten Natur wohnten schon jene guten Verhaltenszüge inne, welche Allah ihm später durch Regeln der Scharia bezüglich der Rechte der Sklaven offenbarte. Diese verlangten die Freilassung eines Sklaven bei Nichtbefolgung derselbigen.

Eine Überlieferung berichtet von einem Vorfall, bei dem ein Gefährte seinen Sklaven schlug. Aus Zufall sah dies auch der Heilige Prophet^{saw}. Er äußerte sich überaus verärgert darüber. Daraufhin entließ der Gefährte seinen Sklaven in die Freiheit. Der Heilige Prophet^{saw} merkte an, dass falls er seinen Sklaven nicht befreit hätte, er die Strafe Gottes auf sich geladen hätte. (*Sahih Muslim, Kitabul Iman, Babu Suhbatil mamaliki ... Hadith Nr. 4308*)

Dies nennt man wahre Freiheit!

Hadhrat Abu Huraira^{ra} berichtet davon,

„[...] dass sich einmal zwei Männer stritten. Einer der Streitenden war ein Muslim und der andere ein Jude. Der Muslim unterstrich seine Meinung mit folgenden Worten: ‚Ich schwöre bei dem Wesen, welches Muhammad^{saw} aus allen Welten auserwählte und ihm Vortrefflichkeit vor allen anderen gewährte.‘“

Der Jude entgegnete daraufhin: „*Ich schwöre bei dem Wesen, welches Moses über alle Welten erhob und ihn auserwählte*“.

Daraufhin schlug der Muslim den Juden. Der Jude beschwerte sich bei dem Heiligen Propheten^{saw}. Der Heilige Prophet^{saw} erkundigte sich bei dem Muslim nach dem Vorfall und sprach dann:

لَا تَخِيْرُوْنِي عَلٰى مُوسٰى

„Gib mir vor Moses nicht den Vorzug.“ (*Sahih Bukhari, Kitabal-Khusumati, Babu ma yudhkaru fil-Ashkhasi wal-Khusumati bainal-Muslimi wal-Yahudi*)

Dies war der Standard der Glaubens- und Gewissensfreiheit während seiner Regierungszeit. Nach der Emigration nach Medina schloss der Heilige Prophet^{saw} einen Friedensvertrag mit den Juden und anderen Stämmen ab. Aufgrund der Mehrheitsposition der Muslime - bedingt durch ihre eigene große Anzahl und die Anzahl der Nicht-Muslime, die sich ihnen angeschlossen hatten, lag die Regierungsausübung in der Hand des Propheten. Jedoch bedeutete dies keineswegs, dass die Gefühle anderer nicht beachtet wurden. Trotz der quranischen Bezeugung, dass er in der Tat vor allen anderen Propheten ausgezeichnet worden war, tolerierte er keinen Wettbewerb der Gesandten, der das Zusammenleben erschwert hätte. Nachdem er die Aussage des Juden vernommen hatte, tadelte er lediglich den Muslim, Gesandte nicht in ihre Streitigkeit einzubeziehen. Die Einschätzung des Muslims, ihn als den Vortrefflichsten aller Propheten zu bezeichnen, war zwar richtig - zumal auch Gott dies bezeugt hatte -, dennoch durften die Gefühle eines Mitbürgers nicht verletzt werden. Dies ließ er nicht geschehen. Zollte jemand dem Heiligen Propheten^{saw} Respekt, so hatte er auch anderen Propheten Respekt zu zollen. Dies stellten die Standards von Gerechtigkeit und Meinungsfreiheit dar, die der Prophet^{saw} einführ-

te, um sowohl die Gefühle seiner eigenen Gläubigen als auch die der anderen Bürger zu schützen. So manches Mal wurde den Gefühlen anderer Vorrang gegeben.

Das Verhalten des Heiligen Propheten^{saw} bei der Einhaltung von Menschenrechten und religiöser Toleranz

Die Hochhaltung von Menschenrechten und Gerechtigkeit durch den Heiligen Propheten^{saw} zeigt sich an folgenden Begebenheiten. Abdur Rahman bin abi Laila berichtet, dass Sahl bin Hanif und Qais bin Sa'd an einem Ort namens Qadsia saßen, als ein Trauerzug an ihnen vorbeizog. Beide standen daraufhin auf. Als ihnen mitgeteilt wurde, dass dies das Begräbnis eines Nicht-Muslims sei, antworteten sie:

„Einmal passierte ein Trauerzug den Heiligen Propheten^{saw}, der sich aus Respekt erhob. Man erzählte ihm, dass dies doch das Begräbnis eines Juden sei. Der Heilige Prophet^{saw} antwortete:

أَلَيْسَتْ نَفْسًا

„War er denn kein Mensch?“ (Sahih Bukhari, Kitabul-Jana'iz, Bab man qama li janaazati yahudi)

So hat der Respekt gegenüber den Religionen anderer und gegenüber der Menschheit auszusehen.

Genau solche Aussagen und solche Vorbilder schaffen eine Atmosphäre von religiöser Toleranz. Durch die Förderung solchen Verhaltens werden wohlwollende Gefühle für andere hervorgerufen, die dann eine Atmosphäre von Liebe und Frieden schaffen. Dies steht im Gegensatz zu den weltlich gerichteten Menschen von heute, die nichts weiter als Hass verbreiten.

Eine andere Überlieferung berichtet davon, wie bei dem Sieg von Khaibar einigen Muslimen Abschriften der Thora in die Hände fielen. Die Juden sprachen bei dem Heiligen Propheten^{saw} vor und verlangten ihr heiliges Buch zurück. Der Heilige Prophet^{saw} wies seine Gefährten an, den Juden ihre heiligen Bücher auszuhändigen. (*As-Siratul-Halabiyah, Bab Dhikri Maghaziyyati Sallallahu Alaihi Wasalla, Ggazwah Khaibar, Band 3, S. 49*)

Trotz der Fehlhaltung der Juden, aufgrund derer sie auch bestraft worden waren, tolerierte der Heilige Prophet^{saw} es keineswegs, selbst den Feind so zu behandeln, dass seine Gefühle verletzt werden konnten.

Das Friedensabkommen von Medina zwischen dem Heiligen Propheten^{saw} und den Juden

Neben diesen einzelnen Begebenheiten habe ich Ihnen auch von dem Abkommen in Medina berichtet. Ich werde nun die Vertragsklauseln aufzählen, die uns mittels der Überlieferungen zugänglich sind. Ich werde darlegen, wie der Heilige Prophet^{saw} Anstrengungen unternahm, eine friedliche Atmosphäre unter diesen Verhältnissen zu schaffen, und anstrebte, Frieden in das Gebiet zu bringen, um das Ziel des Friedens und die Achtung der Menschenwürde in jener Gesellschaft einzuführen.

1. Einige Bedingungen des Vertrags, den er aufstellte, als er Medina erreichte, beinhalteten die beidseitige Sympathie und Aufrichtigkeit zwischen Muslimen und Juden, des Weiteren die Unterlassung von gegenseitigen Unterdrückungen. Obwohl die Juden den Vertrag kontinuierlich brachen, fuhr der Heilige Prophet^{saw} fort, sie mit Freundlichkeit zu behandeln, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Angelegenheit solche extremen Ausmaße angenommen hatte,

- dass er gezwungen war, strenge Maßnahmen gegen sie zu ergreifen.
2. Die zweite Bedingung beinhaltete die religiöse Freiheit. Die Muslime - trotz ihrer Mehrheitsposition - hinderten die Andersgläubigen nicht daran, ihre Religion zu praktizieren.
 3. Die dritte Bedingung hatte die Unversehrtheit des Lebens und des Eigentums zum Inhalt. Diese konnte lediglich bei einem Verbrechen oder Vertragsverstoß außer Kraft gesetzt werden. Auch bei der Ermittlung eines Verbrechens durfte niemand diskriminiert werden. Muslim oder Nicht-Muslim, jeder Täter bekam die gerechte Strafe. Die Gewährleistung von Sicherheit wurde zur Aufgabe beider Parteien erklärt. Sie war Teil der Staatsaufgaben.
 4. Jeden Streitfall hatte man dem Heiligen Propheten^{saw} zur Urteilsfindung vorzulegen. Jedes Urteil musste auf der Grundlage des entsprechenden Religionsgesetzes gefällt werden. Da der Heiligen Prophet^{saw} das höchste Amt bekleidete, wurden ihm alle Fälle vorgelegt. Christliche und andere Gegensprecher erheben heute den Einwand, dass die Urteile, die gegen einige jüdische Bürger gesprochen wurden - obwohl auf der Basis ihres eigenen Gesetzbuches und unter den vorher vereinbarten Bedingungen - zu streng gewesen seien.
 5. Der Vertrag beinhaltete des Weiteren das Verbot, ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Heiligen Propheten^{saw} an einem Krieg teilzunehmen. Die Notwendigkeit dieser Bedingung ergab sich aus den gegebenen Umständen. Die heutigen sogenannten Dschihad Gruppierungen sollten sich die Klausel vor Augen halten. Demnach ist kein Dschihad ohne die Erlaubnis der Regierung gestattet. Dieser Dschihad darf nur in Form von Wehrdienst im staatlichen Militär oder bei Kriegseintritt des Landes geführt werden.

6. Eine weitere Vertragsklausel schrieb gegenseitige Hilfe von Muslimen und Juden bei einem Angriff von außen vor. Sollte ein Waffenstillstand mit dem Feind ausgehandelt werden, so fiel beiden Parteien die Kriegsbeute zu gleichen Teilen zu. Genauso verpflichteten sich alle Bürger Medinas, die Stadt bei einem Angriff gemeinsam zu verteidigen.
7. Eine andere Vertragsbedingung beinhaltete das Einverständnis der jüdischen Bevölkerung, weder die Quraish aus Mekka noch ihre Verbündeten zu unterstützen oder ihnen Schutz zu gewähren. Denn sie waren die Urheber der Vertreibung der Muslime aus Mekka gewesen. Die vertriebenen Muslime hatten Schutz in Medina gefunden und somit konnte keinem Bürger der neuen medinensischen Regierung gestattet werden, mit einem feindlich gesinnten Volk ein Bündnis einzugehen oder ihre Hilfe anzunehmen.
8. Den Quellen zufolge hatte jedes Volk seine eigenen Ausgaben zu bestreiten. Den vertraglichen Bedingungen entsprechend bekam jeder Unterdrücker, Straftäter oder Aufrührer seine Strafe. Also jede Person, die andere unterdrückte, frevelte oder anders zuwiderhandelte, musste, unabhängig von ihrer religiösen Zugehörigkeit, zurechtgewiesen und gerichtet werden. (*vgl. Muhammad - Das Leben des Heiligen Propheten, Mirza Bashir ud-Din Mahmud Ahmad^{ra}, Frankfurt am Main 2012*)

Religiöse Freiheit und Amnesie für das Volk von Najran

Um eben diese religiöse Freiheit und Toleranz zu fördern, erlaubte der Heilige Prophet^{saw} den zu Besuch gekommenen Christen von Najran in der Moschee des Propheten zu beten. In ihrem Gottesdienst richteten sie sich gen Osten. Die Gefährten des Heiligen Propheten wa-

ren der Meinung, dass dies nicht gestattet sei, der Heilige Prophet^{saw} hingegen sagte, dass es nichts ausmache. Ebenso überliefert ist die Immunitätserklärung, die der Heilige Prophet^{saw} dem Volk von Najran gab. In dieser wird erwähnt, dass er die Verantwortung auf sich genommen hat, die Grenzen der Christen (die aus Najran gekommen sind) durch die muslimische Armee beschützen zu lassen. Darüber hinaus oblag es den Muslimen, ihre Kirchen, Gebetsstätten und Gasthäuser zu beschützen, und zwar unabhängig davon, wie weit entfernt sie sich befanden, ob nun in den Städten, den Bergen oder den Wäldern. Sie waren frei entsprechend ihrer Religion zu leben, und ihre Religionsfreiheit zu schützen gehörte ebenso zur Verantwortlichkeit der Muslime. Der Heilige Prophet^{saw} sagte:

„Da sie nun einer muslimischen Regierung unterstehen, und somit mir unterstehen, bin ich zu ihrem Schutz verpflichtet“

In der Vereinbarung heißt es weiter, dass die Muslime die Christen ohne deren Einwilligung nicht in ihre Feldzüge einbinden werden. Ihre Priester und religiösen Führer würden nicht von ihren Ämtern enthoben werden und können weiter ihren Aufgaben nachgehen. Es wird keine Einmischungen in ihren Gebetsstätten geben. Diese würden zu keinem Zwecke und unter keinen Umständen genutzt werden, und würden auch nicht in Gasthäuser umgewandelt werden. Diese würden für niemanden als Unterkunft und ohne Erlaubnis auch nicht für irgendeinen anderen Zweck genutzt werden. Die *Jizya* müsste nicht von Priestern und religiösen Gelehrten entrichtet werden, unabhängig davon, wo sie lebten. Wenn ein Muslim eine christliche Frau ehelichte, dann besäße sie eine ihr dünkende absolute Religionsfreiheit. Wenn jemand es wünscht, zu einem religiösen Gelehrten zu gehen, um Rat einzuholen, so wäre es ihm gestattet. Hinsichtlich der

Restauration von Kirchen etc. beinhaltete die Vereinbarung, dass die Muslime ihnen helfen sollten als wäre es eine vorzuziehende Option, wenn sie finanzielle und moralische Unterstützung von ihnen benötigten. Es würde nicht als Kredit betrachtet werden noch als ein Gefallen, sondern als ein Mittel, um die Vereinbarung zu festigen, weil dadurch die sozialen Beziehungen verbessert und der Geist gegenseitiger Hilfe gestärkt würde.

Es ist äußerst grausam, zu behaupten, der Islam hätte sich durch Zwang und Unterdrückung verbreitet, sieht man doch diesen hohen Standard von Freiheit und Toleranz des Heiligen Propheten^{saw}.

Der Verheißene Messias^{as} äußert sich darüber folgendermaßen:

„Betrachten wir den Zeitpunkt, als die Gläubigen der Buchreligionen und die Götzendiener äußerst verdorben waren und annahmen, sie hätten etwas Lobenswertes getan, obwohl sie böse gehandelt hatten. Sie ließen nicht ab von Verbrechen und stifteten Unruhe in der Gesellschaft. Zu diesem Zeitpunkt beschloss Allah der Erhabene, die Hilflosen zu erretten, indem er die Macht in die Hände des Heiligen Propheten^{saw} legte.

Das arabische Land hatte keinen König gehabt, der die Völker regierte. Jedes Volk lebte ohne Regeln und war ständiger Gefahr ausgesetzt. Tag für Tag begingen Menschen Verbrechen, weil kein Gesetz vorhanden war, das sie bestraft hätte.

Dann wendete sich Gott in Gnade zu ihnen und entsandte den Heiligen Propheten^{saw}. Er kam nicht bloß als Prophet, sondern Gott erklärte ihn zum König. Und vollendete mit dem heiligen Koran ein Gesetz, das Justiz sowie militärische und ökonomische Richtlinien beinhaltete.

So wurde der Heilige Prophet^{saw} der Herrscher über alle Völker Arabiens. Als König kamen Menschen jeden Glaubens zu ihm, um sein Urteil zu vernehmen.

Der Heilige Koran bestätigt einen Vorfall zwischen einem Mus-

lim und einem Juden, der dem Heiligen Propheten^{saw} zur Urteilsfindung vorgelegt wurde. Nach näherer Untersuchung sprach er dem jüdischen Bürger sein Recht zu und entschied sich somit gegen die Klage des Muslims.

Einige unkluge Gegner des Islams, die den Koran nicht aufmerksam lesen, beurteilen jede Handlung des Propheten^{saw} in seiner Rolle als Prophet. Sie sollten doch wissen, dass solche Strafmaßnahmen in der Funktion des Staatsoberhauptes auferlegt wurden.“

Der Verheißene Messias^{as} schreibt weiter:

„Als das Zeitalter von Moses zu Ende ging, gab es Propheten und es gab Könige. Die Könige sorgten durch politische Maßnahmen für Frieden und Ordnung. Den Heiligen Propheten^{saw} jedoch machte Allah zum Propheten und zum König. Die Behandlung von Andersgläubigen hat Allah in folgendem Vers deutlich gemacht.

﴿وَقُلْ لِلَّذِينَ أُوتُوا الْكِتَابَ وَالْأُمِّيِّينَ إِسْلَمْتُمْ- فَإِنْ أَسْلَمُوا فَقَدِ اهْتَدَوْا-
وَإِنْ تَوَلَّوْا فَإِنَّمَا عَلَيْكَ الْبَلْغُ﴾

„Und sprich zu jenen, denen das Buch gegeben ward, und zu den Analphabeten <Habt ihr euch ergeben?> Haben sie sich ergeben, dann sind sie sicher auf dem rechten Weg, wenden sie sich aber zurück, dann obliegt dir nur die Verkündigung.“ (Surah Al-Imran, 3:21)

Dieser Vers beweist, dass die Initiative für einen Kampf nicht von den Muslimen ausgehen sollte. Ein Krieg durfte nur gegen jene verbrecherischen Menschen geführt werden, die Muslime umbrachten, Unruhe in der Bevölkerung stifteten und in Diebstahl und Räuberei verwickelt waren. Diese Kriege wurden in der Rolle eines Königs und nicht eines Propheten geführt. Wie

Allah der Erhabene sagt:

﴿وَقَاتِلُوا فِي سَبِيلِ اللَّهِ الَّذِينَ يُقَاتِلُونَكُمْ وَلَا تَعْتَدُوا ۗ
إِنَّ اللَّهَ لَا يُحِبُّ الْمُعْتَدِينَ﴾

„Und kämpfet für Allahs Sache gegen jene, die euch bekämpfen, doch überschreitet das Maß nicht, denn Allah liebt nicht die Maßlosen.“

(Surah Al-Baqarah, 2:191)

(Chashma-e-Ma'rifat, Ruhani Khaza'in, Band 23, S. 242-243)

Wie war es möglich, dass ein so heiliger Prophet, dem die Scharia herabgesandt wurde, entgegen den Richtlinien handelte, die ihm von Gott offenbart worden waren?

Bei dem Sieg über Mekka verkündete er vollkommene Gnade, ohne dass die Unversehrtheit einer Person an die Annahme des Islam geknüpft war. Dieser Gnadenerlass wurde unter ganz anderen Bedingungen gewährt als die Annahme des Islam. Ein Beispiel hiervon wurde bereits genannt. Gnade sollte jedem Menschen gewährt werden, der einen Ort betrat, den der Heilige Prophet^{saw} auserwählt hatte. Diese Orte der Gnade waren die Kaba, die Häuser von bestimmten Menschen oder die Flagge eines Muslims, unter der man sich bereit erklärte zu marschieren.

Dieses vorbildliche Verhalten kann nirgendwo anders gefunden werden. Bei dem Einzug von Mekka lauteten seine uneingeschränkten Worte:

﴿لَا تَرْتَابَ عَلَيْكُمْ الْيَوْمَ﴾

„Kein Tadel treffe euch heute.“ (Surah Yusuf. 12:93)

Tausend Segnungen sollen auf ihm sein, der ein solch großartiges Exempel statuierte und uns diese Lehren gab. Möge auch Allah der Erhabene uns zu diesem Handeln befähigen. *Amin.*⁷

Ein Vorschlag, um Irrlehren zu beseitigen

Der Begründer der Ahmadiyya Gemeinde, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad^{as}, hat vorgeschlagen, regelmäßig interreligiöse Konferenzen stattfinden zu lassen, um die Irrlehren, die zwischen den unterschiedlichen Religionen und ihren Anhängern bestehen, zu beseitigen und ein friedliches Nebeneinander zu fördern. Demgemäß schrieb er zum diamantenen Jubiläum von Queen Victoria:

„Es wird notwendig sein, dass jeder Teilnehmer die Vorzüge seines Glaubens präsentiert und andere nicht schlecht redet.“⁸

Der Verheißene Messias^{as} sagte, dass die Bevölkerung häufig von religiösen Führern und dem christlichen Klerus fehlgeleitet wird. Er schreibt weiter:

„Hätten sie gute Absichten, dann hätten sie nicht derartige Einwände gegen den Koran erhoben, die auch gegen die Thora von Moses erhoben werden können. Hätten sie Angst vor Gott, so hätten sie sich nicht auf solche Bücher verlassen, die, in der Sicht von Muslimen, inauthentisch sind und bar endgültiger Wahrheit. Deswegen gebietet es uns die Gerechtigkeit, dass selbst dann, wenn ganz Europa engelsgleich wäre, die Priester eine Ausnahme bilden würden. Der Grund dafür, dass Europas Christen mit

⁷ Aus der Freitagsansprache vom 10. Februar 2006, gehalten in der Bait-ul-Futuh Moschee zu London.

⁸ *Tohfa-e-Qaisariyyah* (Ein königliches Geschenk), *Ruhani Khaza'in*, Bd. 12, S. 279.

Hass und Abscheu auf den Islam schauen, liegt darin begründet, dass ebenjene Priester Lektionen des Hasses geben, indem sie inauthentische Ereignisse berichten.

Ich stimme dem zu, dass das Verhalten einiger ignoranter Muslime unwürdig ist und sie aus Unwissenheit erwachsene Laster besitzen. So assoziieren einige wilde Muslime den Begriff Dschihad mit grausamem Blutvergießen, wiewohl sie nicht wissen, dass das öffentliche Aufbegehren gegen einen gerechten Regierenden ein Aufruhr ist und nicht Dschihad. Das Brechen von Abkommen, Böses statt Gutes begehen und die Ermordung von Unschuldigen – wer immer solche Taten begeht, sollte ein Übeltäter genannt werden und nicht ein Held.

Diese Ideen sind durch die pervertierten Interpretationen der Priester entstanden. In Gottes Buch gibt es keine Hinweise für sie. Im Wort Gottes wird erklärt, dass die Strafe durch das Schwert jenen gebührt, die das Schwert erheben. Es lehrt nicht Rebellion gegen jene, die Frieden etablieren, der Öffentlichkeit nutzen und jedermann Freiheitsrechte beimessen. Es ist unehrenhaft, das Wort Gottes zu verleumden. Deswegen ist es höchst wünschenswert, dass zum Wohle der Menschheit von der Kaiserin von Indien eine Religionskonferenz abgehalten wird, um so die Wirklichkeit der Religionen bekanntzumachen.“⁹

Mitgefühl zu zeigen, heißt, menschlich zu sein

Der Verheißene Messias^{as} schreibt:

„Eine Religion, die nicht allgemeines Mitgefühl lehrt, ist tatsächlich keine. Ein Mensch kann nicht als solcher bezeichnet werden, wenn er kein Mitgefühl empfinden kann. Unser Gott hat kein Volk benachteiligt. So sind die gleichen menschlichen Kräfte, die den Arya zuteil wurden, auch den Arabern, Persern, Syrern, Chi-

⁹ Ebd., S. 280-281.

nesen, Japanern sowie den europäischen und amerikanischen Völkern gegeben worden. Für alle ist die Erde der Boden und allen dienen Sonne, Mond und andere Sterne als Lichtquellen und haben auch andere Vorteile. Alle Völker ziehen Nutzen aus den von Ihm erschaffenen Elementen wie Wind, Wasser, Feuer und Erde und aus den anderen von Ihm geschaffenen Dingen wie Getreide, Früchte, Medizin usw. Diese Eigenschaften des Schöpfers lehren uns, dass auch wir unseren Mitmenschen mit Großmut und Freundlichkeit begegnen und nicht engherzig und engstirnig werden.

Freunde! Seht es als Gewissheit an, dass dasjenige unserer beiden Völker, welches die Eigenschaften Gottes nicht ehrt und sein Verhalten nicht nach diesen ausrichtet, bald untergehen wird. Es wird nicht nur sich, sondern auch zukünftige Generationen dem Untergang preisgeben. Die Rechtschaffenen aller Zeiten haben Zeugnis darüber abgelegt, dass die Befolgung des göttlichen Weges das Lebenselixier für die Menschheit ist. Das Überleben der Menschen hängt sowohl in körperlicher als auch geistiger Hinsicht davon ab, dass sie alle heiligen Eigenschaften Gottes, die die Quelle des Friedens sind, befolgen.“¹⁰

Die Unerwünschtheit der Blasphemie von heiligen Personen und Texten

In seinem Buch „Botschaft der Versöhnung“ schreibt der Verheißene Messias^{as}:

„In heiklen Zeiten wie diesen, in der beide Völker den Frieden dringend benötigen, ruft Sie der Verfasser zur Versöhnung auf. Die Welt wird von verschiedenen Heimsuchungen geplagt. Es kommt zu Erdbeben, und Dürrezeiten treten auf, und auch die

¹⁰ Botschaft der Versöhnung, Frankfurt am Main 2008, S. 1, 2; Ruhani Khazain, Bd. 23, S. 439f.

Beulenpest ist noch nicht beseitigt. Gott hat mir mitgeteilt, dass die Menschen, wenn sie von ihren schlechten Taten nicht ablassen und keine Reue zeigen, von harten Übeln getroffen werden. Eine Heimsuchung wird noch nicht vergangen sein und schon wird ein neues Übel erscheinen. Schließlich werden sich die Menschen gequält fragen, was nun wieder geschieht und wegen der zahlreichen Heimsuchungen wie Wahnsinnige werden. Also, Brüder und Mitbürger! Seid aufmerksam, bevor diese Tage kommen. Hindus und Muslime sollten untereinander Frieden schließen. Wenn eines der Völker die Grenzen, die einer Versöhnung entgegenstehen, überschreitet, sollte dieses Volk davon ablassen. Andernfalls wird dieses Volk die alleinige Verantwortung für die Sünde der gegenseitigen Feindschaft tragen.

Wenn nun jemand sagt, wie solle denn eine Versöhnung herbeigeführt werden, wo doch die religiösen Gegensätze tagtäglich die Herzen immer stärker entzweien, so antworte ich hierauf: Tatsächlich handelt es sich nur dann um einen religiösen Gegensatz, wenn dieser auf beiden Seiten auf Verstand, Gerechtigkeit und nachweisbaren Tatsachen beruht. Denn der Mensch ist doch gerade deswegen mit Verstand ausgestattet worden, damit er eine solche Haltung einnimmt, die der Vernunft und den Grundsätzen der Gerechtigkeit nicht entgegensteht und diese Haltung den wahrgenommenen und nachweisbaren Tatsachen nicht widerspricht. Kleinere Meinungsverschiedenheiten können der Versöhnung nicht entgegenstehen. Nur solche Gegensätze, bei denen ein anerkannter Prophet oder ein anerkanntes heiliges Buch beleidigend und leugnend angegriffen wird, stehen der Versöhnung entgegen.“¹¹

„Freunde! Sehr alte Erfahrungen und ständige Prüfung haben bewiesen, dass das Beschimpfen und die unehrenhafte Behandlung der Propheten und Gesandten anderer Völker ein solches

¹¹ Ebd., S. 7; Ruhani Khazain, Bd. 23, S. 444.

Gift ist, dass letztlich nicht nur den leiblichen Körper, sondern auch die Seele zerstört und hierdurch sowohl das diesseitige als auch das nächste Leben vernichtet. Ein Land, dessen Bewohner gegenseitig damit beschäftigt sind, die religiösen Führer der anderen schlecht zu reden und ihr Ansehen zu verletzen, kann nicht zur Ruhe finden. Es kann keine wahre Einigkeit bei jenen Völkern geben, wo ein Volk oder beide gegenseitig den Propheten, Gesandten oder Heiligen des anderen beschimpfen oder mit schlechten Worten bedenken. Wer reagiert schon ohne Emotionen, wenn sein Prophet oder Führer beleidigt wird? Gerade die Muslime sind ein solches Volk, die – wenngleich sie ihren Propheten nicht zu Gott oder Gottes Sohn erheben – den Heiligen Propheten^{saw} frommer als alle anderen Heiligen, die aus dem Mutterleib geboren wurden, ansehen. Folglich ist es nicht möglich, mit einem wahren Muslim Frieden zu schließen, wenn nicht bei Diskussionen über ihren reinen Propheten dieser mit Ehrerbietung und reinen Worten bedacht wird.

Und wir selbst bedenken die Propheten anderer Völker nicht mit üblen Worten. Vielmehr glauben wir daran, dass die seit langer Zeit bestehende Liebe und Achtung zu den zu verschiedenen Völkern gesandten Propheten, an die unzählige Menschen glauben und die in irgendeinem Teil der Erde erweckt wurden, als Beweis für ihre Wahrheit ausreicht. Denn wenn sie nicht von Gott gewesen wären, hätte sich ihre Akzeptanz nicht in den Herzen von unzähligen Menschen verbreitet. Gott gibt das Ansehen, dass Er seinen anerkannten Dienern gewährt, nicht beliebigen anderen. Wenn ein Lügner sich auf deren Stuhl setzen will, dann wird er sehr rasch zerstört und der Vernichtung preisgegeben.“¹²

¹² Ebd., S. 15, 16; Ruhani Khazain, Bd. 23, S. 452f.

Versöhnung ist der beste Kurs

Er schreibt weiter:

„Freunde! Es gibt keine Sache, die vergleichbar mit einer Versöhnung ist. Lasst uns durch diese Vereinbarung eins und zu einem Volke werden. Sie sehen, wie die gegenseitige Verleugnung zu Streitereien geführt hat und welche Nachteile das Land hierdurch erleidet. Kommt und stellt fest, welchen Segen die gegenseitige Anerkennung hat. Dies ist der beste Weg, um sich zu versöhnen. Auf eine andere Weise Frieden zu schließen, ist vergleichbar mit einem Ekzem, das glänzend erscheint und in diesem Zustand be-lassen wird, weil man über seinen äußerlichen Glanz erfreut ist, obwohl sich in seinem Inneren faulender und stinkender Eiter befindet.“¹³

Der wahre Sinn von Religionen

Der Verheißene Messias^{as} schreibt weiter in „Botschaft der Versöhnung“:

„Religion bedeutet, die von Gott verbotenen Dinge zu meiden, auf den Wegen seiner Zufriedenheit zu gehen, seiner gesamten Schöpfung Gutes zu tun und mit Mitleid zu begegnen, alle Propheten und Gesandten der Welt als Propheten und Reformer ihrer jeweiligen Zeit anzuerkennen und zwischen ihnen nicht zu unterscheiden sowie jeden Menschen zu unterstützen. Das ist die Zusammenfassung unseres Glaubens. Warum aber sollen wir uns mit denjenigen versöhnen, die unrechtmäßig und ohne Gottesfurcht unseren Heiligen Propheten Hadhrat Muhammad Mustafa^{saw} mit schlechten Worten bedenken, unreine Anschuldigungen erheben und von der Benutzung übler Worte nicht ab-

¹³ Ebd., S. 20; Ruhani Khazain, Bd. 23, S. 456.

lassen. Ich sage es offen und ehrlich: Wir können uns mit den Schlangen der Einöden und den Wölfen der Wildnis versöhnen. Wir können uns jedoch nicht mit denjenigen versöhnen, die gegen unseren geliebten Propheten, den wir mehr lieben als unser Leben, unsere Mutter und unseren Vater, unreine Angriffe führen. Möge Allah uns als Muslime sterben lassen. Wir wollen uns nicht so ein Verhalten aneignen, das zum Verlust des Glaubens führt.

Ich will jetzt nicht grundlos ein besonderes Volk beschuldigen und auch niemanden bedrücken. Aber mit großer Bedrückung muss ich feststellen, dass der Islam jene reine und friedfertige Religion ist, welche die Führer keines Volkes angegriffen hat. Der Koran ist das ehrwürdige Buch, das den Grundstein für den Frieden zwischen den Völkern legte und die Propheten jedes Volkes anerkannte. Diese Besonderheit zeichnet den Koran aus, der uns hinsichtlich der Welt lehrte:

﴿...لَا نَفْرِقُ بَيْنَ أَحَدٍ مِنْهُمْ وَنَحْنُ لَهُ مُسْلِمُونَ﴾

O Muslime! Sagt, dass wir an alle Propheten der Welt glauben, und wir unterscheiden nicht dergestalt zwischen ihnen, dass wir an manche von ihnen glauben und andere ablehnen.

(Heilige Koran: Sura 2, Vers 137)

Wenn es ein anderes, derart Frieden förderndes, göttliches Buch gibt, so nennt dessen Namen. Der erhabene Koran hat die allgemeine göttliche Barmherzigkeit nicht auf ein besonderes Volk beschränkt. Sämtliche Propheten aus dem Volke Ismaels^{as}, wie etwa Jakob^{as}, Isaak^{as}, Moses^{as}, David^{as} oder Jesus^{as} werden als Propheten anerkannt. Die Propheten keines Volkes, obgleich ob sie nach Indien oder Persien entsandt wurden, werden als Heuchler oder Lügner bezeichnet. Vielmehr wird deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es Propheten in jedem Volk und in jeder Stadt gegeben hat. Hierdurch wurde der Grundstein für den Frieden

zwischen allen Völkern gelegt. Doch zur Betrübnis beschimpfte jedes Volk diesen Propheten des Friedens und betrachtet ihn mit Verachtung.

Geliebte Mitbürger! Ich habe diese Dinge Ihnen gegenüber nicht deswegen erwähnt, um Sie zu betrüben oder ihren Herzen Kummer zuzufügen. Vielmehr möchte ich mit absolut lauterer Absicht feststellen, dass diejenigen Völker, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben und sich in ihrem Glauben unrechtmäßigerweise so verhalten, dass sie die Propheten anderer Völker mit üblen Worten und Beschimpfungen bedenken, sich wegen dieser unnötigen und grundlosen Einmischung Gott gegenüber sündhaft verhalten. Darüber hinaus begehen sie auch die Sünde, dass sie den Samen der Heuchelei und Feindschaft zwischen den Menschen säen. Beantworten Sie mir mit ruhigem Herzen die Frage: Wenn jemand den Vater einer Person beschimpft oder falsche Anschuldigungen gegen dessen Mutter erhebt, greift er dann nicht auch die Ehre seines eigenen Vaters an? Wenn nun jemand, der so beschimpft wurde, mit einer ähnlichen Beschimpfung antwortet, ist es dann grundlos zu behaupten, dass derjenige, der die Schmähung zuerst ausgesprochen hat, die eigentliche Verantwortung trägt und in diesem Fall selbst der Feind der Ehre seiner Vater und Mutter ist?“¹⁴

Nur Reue kann zur Erlösung führen

Der Gründer der Ahmadiyya Muslim Gemeinde, Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad von Qadian^{as}, schreibt:

„Bedenket, Gott hat mir über viele Erdbeben Mitteilung gegeben. Seid deswegen sicher, dass so, wie Erdbeben Amerika und Europa erschüttert haben, ebenso sie Asien erschüttern werden. Einige von ihnen werden dem Tag des Gerichts ähneln. So viele

¹⁴ Ebd., S. 23-25, Ruhani Khazain, Bd. 23, S. 458-460.

Menschen werden sterben, dass Bäche von Blut fließen werden. Sogar die Vögel und wilden Tiere werden nicht gegen diesen Tod gefeit sein. Eine Vernichtungsquelle wird die Oberfläche der Erde überfluten, die die größte seit der Geburt der Menschen sein wird.

Wohnstätten werden zerstört werden, als hätte sie niemals jemand bewohnt. Dies wird begleitet sein von vielen anderen fürchterlichen Schreckensereignissen, die aus der Erde kommen oder vom Himmel herab gesandt werden, bis ihre außergewöhnliche Art jedem nachdenklichen Menschen klar sein wird. Die ganze wissenschaftliche und philosophische Literatur wird über seinesgleichen nicht zu berichten wissen. Dann wird die Menschheit überaus beunruhigt sein und sich fragen, was denn geschehen wird. Viele werden entkommen und viele werden zugrunde gehen. Die Tage sind nahe, ja, ich kann sie tatsächlich nahe bei der Hand sehen, an denen die Welt Zeuge einer fürchterlichen Tragödie sein wird. Nicht nur Erdbeben, sondern auch viele furchterregende und schreckliche Ereignisse werden den Menschen befallen, einige von den Wolken her, einige aus der Erde. Das wird so geschehen, weil die Menschheit aufgehört hat, ihren wahren Gott zu verehren und weil sie sich in den Angelegenheiten der Welt verloren hat mit ihrem ganzen Herzen, ihren Bemühungen und ihren Absichten. Wenn ich nicht erschienen wäre, wären diese Heimsuchungen vielleicht für eine kleine Weile zurückgehalten worden. Doch durch mein Kommen sind die geheimen Absichten eines erzürnten Gottes, die bislang verborgen waren, offensichtlich geworden. So spricht Gott:

وَمَا كُنَّا مُعَذِّبِينَ حَتَّىٰ نَبْعَثَ رَسُولًا ﴿١٦﴾

*„Wir strafen niemals, bis wir einen Gesandten senden.“
(Heilige Koran; Sura 17, Vers 16)*

Jene, die bereuen, werden Sicherheit finden und jenen, die fürchten, wird Barmherzigkeit zuteil. Denkt ihr, Ihr wäret gegen diese Schrecken gefeit? Oder könnt ihr euch durch Kunstgriffe oder Pläne retten? Gewisslich nicht. An jenem Tage werden alle menschlichen Bestrebungen zunichte. Denkt nicht, dass Erdbeben nur Amerika und andere Kontinente heimsuchen werden, dass euer eigenes Land aber sicher bleiben wird. Fürwahr, euch mag eine noch größere Heimsuchung treffen. O Europa, Du bist nicht sicher und O Asien, auch du bist nicht immun. Und ihr Bewohner der Inseln, keine falschen Götter werden euch zur Rettung eilen. Ich sehe Städte einstürzen und Siedlungen zur Einöde werden. Der eine und einzige Gott hat lange geschwiegen. Widerliche Taten wurden vor Seinen Augen vollbracht und Er sagte nichts. Nun aber wird Er Sein Gesicht in Majestät enthüllen, Ehrfurcht gebietend. Höre der, wer Ohren hat, dass die Zeit dafür nicht weit entfernt ist. Ich habe mein Bestes getan, um alle unter den Schutz Gottes zu bringen, aber es ward bestimmt, dass das, was geschrieben war, geschehen sollte. Wahrlich sage ich, dass auch für dieses Land die Wende sich schnell nähert. Die Zeiten Noahs werden vor euren Augen wieder erscheinen und eure eigenen Augen werden Zeugen für die Schrecken sein, die die Städte Lots überkamen. Aber Gott ist langmütig in seinem Zorn. Bereut, damit Euch Barmherzigkeit erwiesen werde. Derjenige, der Ihn nicht fürchtet, ist tot und nicht lebendig.“¹⁵

Der einzige Weg, um die verlorene Glorie des Islam wiederherzustellen

Kurzum, um heute den Glauben wieder zu beleben, dem Islam den verlorenen Glanz wiederzugeben, um den Propheten^{saw} zu verteidigen, hat Allah heute einen „Ritter Allahs“ (*Djarri Allah*) aufgestellt, man muss ihm folgen, die Argumente und Beweise, die er gab, und

¹⁵ *Haqiqatul-Wahi, Ruhani Khaza'in*, Bd. 22, S. 268,269.

seine Lehre muss man leben und praktizieren, dann wird die Fahne des Heiligen Propheten^{saw} in altem Glanz und voller Größe wehen, so Gott will, und weiter wehen.

Der Verheißene Messias^{as} hat die Wichtigkeit der Epoche, in der wir leben, erläutert und den Menschen vielfältige Ermahnungen zukommen lassen; das kann man so zusammenfassen, dass diese Tage für den Islam äußerst hart sind, weswegen Gott eine Gemeinschaft gegründet hat, die ihn zur verlorenen Größe zurückbringen wird. Daher fordert der Verheißene Messias^{as} die Leute auf, dass sie ihre starre Haltung aufgeben sollten und darüber nachdenken müssen: würde Gott auch heute keinen Eifer zeigen, wo der Prophet^{saw} doch von allen Seiten angegriffen wird, während Gott auf ihn Frieden (*Durud*) sendet? Hier ist das vollständige Zitat:

„Diese Zeit ist segensreich, in diesen Tagen voller Unruhe hat Allah nur aus Seiner Gnade heraus, um die Größe des Heiligen Propheten^{saw} allen sichtbar zu machen, durch Seine gesegnete Hand eine Gemeinde zur Unterstützung des Islam gegründet. Ich frage all diejenigen, die den Schmerz des Islam im Herzen empfinden und die noch etwas für seine Ehre und Größe fühlen. Sie mögen sagen, ob der Islam jemals schwierigere Zeiten sah als diese, ob es jemals zuvor eine so schlimme Beschimpfung und Verunglimpfung des Propheten gegeben hätte, und ob der Qur-ân jemals so beleidigt worden ist. Ich bedauere sehr und empfinde tiefen Schmerz über die Lage der Muslime. Bisweilen verliere ich alle meine Ruhe, wenn ich sehe, dass sie nicht einmal so viel Ehrgefühl besitzen, dass sie ihre Schmach nicht sehen können. Hat Allah dem Propheten^{saw} gar keine Ehre zuerkannt, dass trotz dieser beleidigenden Verunglimpfung Er nichts unternimmt und keine himmlische Gemeinde ins Leben ruft und die Gegner zum Schweigen bringt und der Welt seine wahre Größe und Reinheit wieder bekannt macht? Während doch Er und Seine Engel Frieden auf den Propheten senden. In dieser Zeit der Beleidigung

ist die Verkündung dieser Gebete des Friedens für den Propheten äußerst wichtig, dies zeigte Gott durch die Gründung dieser Gemeinde.“¹⁶

Schauen Sie sich diese Worte genauer an. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat, die sich zum Verheißenen Messias^{as} bekennt, hat hier eine große Verantwortung. Während in dieser Zeit ein Sturm der Verunglimpfung tobt, würden Allah und Seine Engel Frieden auf den Propheten^{saw} senden; und sicherlich würden sie es tun und zwar unablässig. Wenn wir, die wir zu der Jamaat des wahren Liebenden des Heiligen Propheten^{saw} gehören und so unsere Gebete mit dem *Durud* tränken, dass wir in der Atmosphäre so viele *Durud*-Gebete mit aufrichtigem Herzen sprechen, dass alle Partikel durch unser *Durud* zu duften beginnen und dass alle unsere Bittgebete durch die Vermittlung unseres *Durud* an den Hof Gottes gelangen und angenommen werden, so sollten wir unsere Liebe und Verbundenheit zum Propheten^{saw} und zu seinen Nachkommen zum Ausdruck bringen. Möge Allah auch den Muslimen die Einsicht gewähren, dass sie den spirituellen Botschafter Gottes erkennen und in die Gemeinde dieses spirituellen Sohns des Heiligen Propheten^{saw} eintreten mögen, die Versöhnung, Frieden und Liebe in der Welt fördert und die Stellung des Propheten^{saw} erhöht. Möge Allah ihnen Verstand gewähren, dass sie erkennen, dass trotz ihres Bekenntnisses zum Propheten^{saw} nach 1400 Jahren in dem heiligen Monat Muharram und in einem Land (Irak) Muslime das Blut der anderen Muslime vergießen. Aber sie ziehen keine Lehre daraus und hören nicht auf mit dem Blutvergießen. Möge Allah sie zur Vernunft bringen, so dass sie damit aufhören und mit Gottesfurcht die wahre Lehre des Islam praktizieren. Alles, was sie an Fehlverhalten an den Tag legen, ist darauf zurückzuführen, dass sie den wahren *Imam*

¹⁶ Malfusat Band 3, Ausgabe 2003, S.8f.

nicht erkennen, und die klare Anweisung des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} missachten.

Jeder Ahmadi, der den *Imam* der heutigen Zeit erkannt hat, trägt heute eine sehr große Verantwortung. Beten Sie sehr viel Durud aus der Liebe heraus, die tief im Herzen verwurzelt ist, richten Sie Bittgebete an Allah, für sich und für andere Muslime, damit Allah die muslimische Umma vor dem Untergang bewahren möge.

Es ist eine Forderung unserer Liebe zum Propheten, dass wir in unseren Bittgebeten sehr oft an die muslimische Gemeinschaft denken. Die Fremden haben keine guten Absichten. Wir wissen nicht, welche Schwierigkeiten, Prüfungen und Probleme den Muslimen noch bevorstehen und welche Pläne gegen sie geschmiedet werden. Möge Allah Barmherzigkeit erweisen.

Möge Allah uns immer den geraden Weg leiten. Mögen wir dankbare Diener Allahs werden. Dafür, dass Er uns befähigte, den *Imam* der Zeit zu erkennen. Und möge er uns auch befähigen, den Anforderungen des Glaubens an den *Imam* zu genügen und möge Er uns immer ermöglichen, dass wir auf den Wegen gehen, die zu Seinem Wohlgefallen führen. (Amin)¹⁷

¹⁷ Freitagsansprache vom 24.2.2006, gehalten in der Bait-ul-Futuh-Moschee zu London..

Internationale Berichterstattung
der Freitagsansprache, die
Seine Heiligkeit Mirza Masroor
Ahmad am 21. September 2012
gehalten hat

Pressestelle der Ahmadiyya Muslim Jamaat

22. September 2012

Oberhaupt der weltweiten Ahmadiyya Muslim Jamaat verurteilt den islamfeindlichen Film

Das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba}, sagt, dass der Zorn der Muslime gerechtfertigt sei, gewaltbereite Reaktionen jedoch verurteilt werden müssen.

Das Oberhaupt der weltweiten Ahmadiyya Muslim Jamaat, Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba}, der fünfte Kalif des Verheißenen Messias, hat Muslime in der gesamten Welt dazu aufgerufen, sich im friedlichen Protest gegen den die Gefühle der Muslime verletzenden Film „Innocence of Muslims“ zu vereinen. Er forderte auch zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Meinungsfreiheit auf, so dass die religiösen Gefühle aller Menschen geschützt bleiben.

Seine Heiligkeit sagte in seiner Freitagsansprache vom 21. September 2012, dass die Muslime der ganzen Welt durch den Schmähd film gegen den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} und der Neuauflage der verunglimpfenden Karikaturen in einem französischen Magazin zutiefst verletzt worden sind.

Medien wie BBC National News, BBC Newsnight, Sky News, Sky Arabic, Reuters, The Press Association und weitere Medienvertreter waren anwesend und hatten unmittelbar nach seiner Ansprache die Möglichkeit zu einer Audienz mit Seiner Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad.

Seine Heiligkeit sagte in seiner Freitagsansprache, dass es eine tief sitzende Angst vor dem Islam sei, die die Motivation für den Film und andere Verunglimpfungen liefere.

„Es ist ihre Unfähigkeit, den Islam (intellektuell) herauszufordern, die dazu geführt hat, dass sie auf solche abscheulichen Mittel zurückgreifen und diese im Namen der Meinungsfreiheit rechtfertigen.“

Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba} verurteilte die gewalttätigen Proteste von Extremisten scharf. Er sagte, das Töten von unschuldigen Personen und Botschaftsmitarbeitern sei völlig gegen die Lehren des Islam. Das Zerstören von Eigentum oder Verbrennen von Gebäuden sei falsch und nütze keinem, außer denen, die den Islam diffamieren wollen.

Über die Rolle von Recht und Freiheit sagte er:

„Es darf nicht sein, dass im Namen der Meinungsfreiheit der Frieden auf der ganzen Welt zerstört wird.“

Seine Heiligkeit rief die Staats- und Regierungschefs der Welt und die Weltbevölkerung dazu auf, darüber nachzudenken, ob sie eine Rolle bei der Entstehung von Feindseligkeiten in der Welt spielen, indem sie jene Menschen uneingeschränkt unterstützen, die durch Filme oder Karikaturen religiöse Gefühle und unschuldige Menschen verletzen. Seine Heiligkeit forderte, dass die Muslime auf diese Provokationen eine gemeinsame und wirkungsvolle Reaktion zeigen sollten. Muslimische Länder und Muslime in westlichen Ländern sollten gemeinsam die friedlichen Lehren des Islam und des Heiligen Koran der Welt zeigen.

Seine Heiligkeit ermahnte sie dazu, dass sie zu jeder Zeit und an jedem Ort gemeinsam und friedlich agieren sollten, um die heilige Persönlichkeit des Propheten Muhammad^{saw} und den Islam zu verteidigen:

„Extremismus ist nicht die Antwort darauf. Die Antwort ist jene,

die ich zuvor erwähnt habe, und zwar, dass man sich selbst reformieren und Gebete und Segenswünsche für diesen Propheten^{saw}, den Erlöser der Menschheit, sprechen sollte. Ebenso muss die muslimische Welt zur Einheit finden, um auch aus weltlicher Sicht agieren zu können. Die Muslime in den westlichen Ländern sollten von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen.“

Seine Heiligkeit sagte, dass solche Angriffe gegen den Islam in jüngster Zeit zugenommen haben. Und obwohl die unangemessenen Reaktionen bestimmter Muslime zu verurteilen sind, sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass oft die Handlungen der Gegner Unfrieden provoziert haben.

Seine Heiligkeit erläuterte die Bemühungen der Ahmadiyya Muslim Jamaat in Bezug auf die Darstellung des wahren Islam und sagte:

„Wir Ahmadi-Muslime lassen nichts unversucht, um uns den Mitmenschen dienstbar zu machen. In den USA wurde Blut gebraucht, wir Ahmadis spendeten letztes Jahr 12.000 Flaschen Blut. Dieses Jahr wird diese Aktion wiederholt. Dort läuft wieder eine Blutspendenaktion. Ich habe ihnen gesagt: Wir Ahmadi-Muslime spenden Blut, um Leben zu retten, doch ihr lasst unsere Herzen bluten, indem ihr diese hasserfüllten Handlungen unternehmt oder sie unterstützt.“

Zum Ende hin betonte Seine Heiligkeit, dass alle Versuche, den Heiligen Propheten^{saw} zu schmähen, letztlich zum Scheitern verurteilt sind:

„Seien Sie sich der Aussage des Imams der Zeit¹⁸ bewusst: Jeder Sieg kommt vom Himmel. Und im Himmel ist der Entschluss

¹⁸ „Imam“ bedeutet „Religiöser Führer“. Hier: der religiöse, spirituelle Führer unserer Epoche, also der jüngste Prophet, der Verheißene Messias und Imam Mahdi Hadhrat Mirza Ghulam Ahmad von Qadian. (Anm. d. Ü.)

gefasst worden: Dieser Prophet, den ihr zu verhöhnern versucht, wird in der ganzen Welt siegen.“

Nach der Freitagsansprache sprach das Oberhaupt der weltweiten Ahmadiyya Muslim Jamaat mit der Presse und betonte, dass die Liebe der Muslime zum Propheten Muhammad^{saw} unvergleichbar sei. Er sagte, dass jeder Mensch sich verletzt fühle, wenn Menschen verspottet werden, die er liebt; genauso verletze jeder Angriff auf den Heiligen Propheten Muhammad^{saw} alle Muslime zutiefst.

Eine Frage zu den gewaltsamen Protesten beantwortend, sagte Seine Heiligkeit, dass solche Handlungen falsch seien und dass das Töten unschuldiger Menschen, darunter Botschafter und Diplomaten, völlig im Widerspruch dessen stehe, was der Islam lehre. Er sagte, dass alle Proteste im Rahmen des Gesetzes und friedlich durchgeführt werden müssen.

The Express Tribune

23.September 2012

Anti-Islam Film: Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat sagt, dass Trauer und Wut der Muslime anlässlich des islamfeindlichen Films legitim seien.

Die Grenzen der Meinungsfreiheit müssten definiert werden, um so die religiösen Gefühle der Menschen zu schützen. Das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat sagte, dass die Empörung und Wut der Muslime über den antiislamischen Film zwar legitim sei, die gewalttätigen Proteste jedoch zu verurteilen sind.

In einem Gespräch mit Medienvertretern sagte Mirza Masroor Ahmad, das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, dass die Muslime sich weltweit vereinen sollten, um friedlich gegen den Film, der in der gesamten islamischen Welt Entrüstung und Wut hervorgebracht hat, zu protestieren. Mirza Masroor Ahmad wies verstärkt darauf hin, dass die Grenzen der Meinungsfreiheit definiert werden müssten, um so die religiösen Gefühle der Menschen zu schützen. Einer veröffentlichten Stellungnahme wurde folgendes Zitat von Mirza Masroor Ahmad eingefügt:

„Tatsächlich ist es ihr intellektuelles Versagen und ihre Niederlage gegen den Islam, welche sie unter dem Deckmantel der Meinungsfreiheit zu einer solchen Verunglimpfung zwingt [...] Es darf nicht erlaubt sein, unter dem Vorwand der Meinungsfreiheit den Weltfrieden zu zerstören.“

Er verurteile weiterhin die in den verschiedensten Ländern anhalten-

den gewalttätigen Proteste, bei denen viele unschuldige Menschen, darunter einige Diplomaten, ums Leben kamen.

Er sagte: Zerstörung von Eigentum und Brandstiftung kann nicht gerechtfertigt werden und diese Aktionen nützen niemandem.

Times of India

26. September 2012

Islamfeindlicher Film: Ahmadiyya Muslim Jamaat wird eine Friedenskonferenz veranstalten *Von Yudhvair Rana*

Amritsar: Während auf der einen Seite die Muslime weltweit mit großer Empörung und Wut auf den islamkritischen Film, der ihre religiösen Gefühle verletzt hat, reagieren, hat die Ahmadiyya Muslim Jamaat beschlossen, am 30. September in ihrer Zentrale in Qadian, Bezirk Gurdaspur, eine Friedenskonferenz zu veranstalten. Die Konferenz wird auf Anweisung des Oberhauptes der weltweiten Gemeinde veranstaltet, worin er alle Muslime der Welt dazu auffordert, sich friedlich gegen diesen Film zu vereinen. Die Veröffentlichung des Trailers zum Film und die damit verbundene Welle der Gewalt in verschiedenen Ländern sowie die Tode vieler Unschuldiger verurteilte Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad. Er sagte, dass die Tötung von Unschuldigen, Diplomaten inbegriffen, auf keiner Weise mit den islamischen Lehren vereinbar sei. Zerstörung von Eigentum und Brandstiftung kann nicht gerechtfertigt werden und durch diese Aktionen wird keiner einen Nutzen tragen, außer jene, die den Islam diffamieren wollen. Wir müssen prüfen, ob wir dazu beitragen, Hass zu verbreiten oder kollektiv eine durchdachte Antwort liefern. Er forderte die muslimischen Regierungen und die in westlichen Ländern lebenden Muslime dazu auf, vereint die wahre und friedvolle Lehre des Islam und des Koran zu verbreiten.

Er sagte: Die Muslime sollten jede Möglichkeit nutzen, um gemeinsam in der Verteidigung des reinen Charakters des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} und des Islam einen friedvollen Weg zu gehen.

Der Pressesprecher der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Sayyad Tufail Ahmad Shahbaz, sagte, dass die Ahmadiyya Muslim Jamaat neben politischen Führern auch Vertreter aller Religionen zu dieser Friedenskonferenz einlade.

Ottawa Citizen Newspaper

30. September 2012

Muslimischer Führer verurteilt die Gewalt im Anschluss an den islamfeindlichen Film von *Chloé Fedio*

Der Vorsitzende einer muslimischen Gemeinde in Ottawa verurteilte die gewaltsame Reaktion auf „einen äußerst widerlichen und provokativen Film“, einschließlich blutiger Proteste und das Stürmen einer Botschaft in Bengasi, das den amerikanischen Botschafter in Libyen sowie drei Mitarbeiter tötete.

Während einer Veranstaltung im Gotteshaus der Ahmadiyya Muslime in Cumberland am Samstag Abend sagte Imam Imtiaz Ahmed den Mitgliedern seiner Gemeinde, dass es möglich ist, friedlich gegen „The Innocence of Muslims“, einem vierzehn minütigen Amateurfilm, der in den USA produziert und im Internet veröffentlicht wurde, zu protestieren.

„Es ist ein schändlicher und vulgärer Akt des Produzenten dieses Films, der in der gesamten muslimischen Welt für Unruhe gesorgt hat. Jeder Muslim reagiert darauf – sie stellen ihre derzeitige Erregung zur Schau indem sie Flaggen verbrennen, für Schaden und Zerstörung sorgen und Botschaften angreifen“, sagte er. „Glauben sie, dass sie Vergeltung erfahren, wenn sie Flaggen verbrennen, die Einrichtung einer Botschaft verbrennen und einen Botschafter töten? Das ist tatsächlich gegen die Lehren des Islam. Das ist nicht der wahre Islam.“

Die Ahmadis sind eine in der Minderheit befindende muslimische Gruppierung, die zum interreligiösen Dialog ermutigt. Die Anzahl der Mitglieder der Gemeinde in Cumberland beträgt ca. 500, sagt Ahmed.

Ahmed gesellte sich zu den muslimischen Führern, die rund um den Globus kritisierten, dass der Film mit dem Verweis auf die Meinungsfreiheit verteidigt wurde.

„Jeglicher beleidigende Ausspruch über irgendeine heilige Person irgendeiner Religion konstituiert in keinster Weise irgendeine Art von Freiheit“, sagte Ahmed.

Das Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat rufte letzte Woche in London alle Muslime dazu auf, sich in der Opposition zum Film friedlich zu vereinen. Er verurteilte die Gewalt. Hadhrat Mirza Masroor Ahmad schlug außerdem vor, dass der Meinungsfreiheit Grenzen gesetzt werden sollte, um den religiösen Glauben zu schützen.

„Es sollte nicht sein, dass im Namen der Meinungsfreiheit der Frieden der gesamten Welt zerstört wird“, sagte er.

Awais Mahmood, der Vorsitzende der Jugendorganisation der Gemeinde in Ottawa, sagte, er sei besorgt um seine Familie in Pakistan, wo, wie AFP berichtet, in Zusammenstößen rund um den Film am Wochenende mindestens 21 getötet und mehr als 200 verletzt wurden.

„Der Islam lehrt uns Loyalität. Der Heilige Prophet, Friede sei auf ihm, sagte, Loyalität dem Heimatland gegenüber sei Teil des Glaubens“, sagte Mehmoood. „In Pakistan zerstören sie ihr Eigentum und verletzen ihre Nachbarn – das ist keine Art, um seiner Sichtweise Ausdruck zu verleihen.“

Yasmin Malik, eine Vorsitzende der Frauenorganisation, schlug eine friedliche Alternative vor.

„Anstatt auf die Straßen zu gehen und all diese Dinge zu verbrennen – wir glauben nicht daran. Wir glauben fest an die Feder, um seine Botschaft nach außen zu tragen“, sagte Malik.

Wandsworth Guardian.co.uk

24. September 2012

Islamischer Führer verurteilt die tödlichen Proteste gegen den Film

Tausende Gläubige versammelten sich am Freitag, um zu vernehmen, wie ihr spiritueller Führer die weltweiten gewaltsamen Proteste gegen dem islamfeindlichen Film verurteilte.

Mitglieder der Ahmadiyya Muslim Gemeinde kamen in der Bait-ul-Futuh-Moschee in der London Road, Morden, zusammen, um die einstündige Ansprache von Seiner Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba} zu hören.

In einer weltweiten Liveausstrahlung missbilligte er die Handlungen der Protestanten und sagte, dass eine friedvolle Herangehensweise hätte bemüht werden sollen, um den Film zu verurteilen.

Die tödlichen Ausschreitungen, die in diesem Monat im Mittleren Osten, Nordafrika und Australien ausbrachen, wurden durch einen vierzehnminütigen Trailer des US-Amateurfilms „Innocende of Muslims“ ausgelöst.

Ein Schauspieler aus dem Video – Ausschnitte dessen wurden auf Youtube veröffentlicht – stellt den Propheten Muhammad dar, etwas, das im Islam streng verboten ist. Muslime haben sich weiter über den Film empört, weil er zeigt, wie Muhammad Geschlechtsverkehr mit verschiedenen Frauen hat und den sexuellen Missbrauch von Kindern gestattet.

Nach seiner Freitagsansprache sagte Seine Heiligkeit: „Wir können es nicht tolerieren, nicht einmal die geringste Sache gegen den Prophe- ten. Gehört es zu seiner Meinungsfreiheit, wenn jemand in ihrer Gegenwart ihren Vater beleidigt? Sie würden gewiss Vergeltung üben.“

Außerdem plädierte er dafür, das Verspotten von Religionen zu verbieten.

Seine Heiligkeit sagte, die gewaltsamen Protesten folgten nicht der wahren Lehre des Islam und ihnen mangle es an Leitung. Er fügte hinzu: „Es ist nicht korrekt, wie diese Muslime protestieren.“

Der in Amerika produzierte Film hat in der muslimischen Welt tödliche Gewalt ausgelöst, Pakistan eingeschlossen, wo am Freitag, den 21. September, 21 Menschen in den Ausschreitungen getötet wurden. Am Samstag sagte ein Minister der pakistanischen Regierung, dass er 100.000 Dollar für den Tod des Filmproduzenten zahlen würde. Dabei hat er selbst Terrororganisationen wie Al Qaida und Taliban um Hilfe dafür gebeten, den Filmemacher zu fassen, der derzeit abgetaucht ist. Die Vorsitzende der muslimischen Frauenorganisation, Nasira Rehman, sagte, die Ahmadiyya Muslim Gemeinde sei „furchtbar verletzt“, und dass jemand das Ansehen des Propheten besudele, sei „herzzereißend“. „Unser Herzen bluten“, fügte sie hinzu.

Hinsichtlich der Protestanten sagte sie, es sei nicht die Aufgabe von Muslimen, jene zu strafen, die „den Frieden stören“, und dass sie für eine Lösung zu Gott beten sollten und die Sache nicht in die eigene Hände nehmen sollen.

Der Gläubige Ahmad Murtaza aus Putney sagte, friedliche und vernünftige Diskussionen wären die Antwort gewesen. Er sagte: „Der Prophet Muhammad steht jedem Muslim äußerst nahe. Man soll Muhammad stärker lieben, als jeden anderen – es wird einem von Kindheit an eingeprägt. Man darf die Rechte anderer nicht verletzen. Deine Meinungsfreiheit endet dort, wo die Nase des anderen beginnt.“

Ahmadi-Muslime selbst werden in radikalislamischen Ländern wie Pakistan verfolgt, weil sie glauben, dass ihr spiritueller Führer der letzte Prophet der Religionen ist, wohingegen die meisten Muslime glauben, dass Muhammad der letzte Prophet war.

2010 hat diese Zeitung aufgedeckt, wie Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinde von religiösen Fanatikern in Südlondon öffentlich beschimpft und diskriminiert wurden, die ihre Existenzgrundlage und politischen Kandidaten zum Ziel hatten. 2010 wurden außerdem 93 Ahmadi-Gläubige von Terroristen abgeschlachtet, während sie in Moscheen in Lahore beteten – darunter auch Muhammad Ashraf Bilal, ein zu Besuch gekommener Geschäftsmann, der in Sispara Gardens, Southfields, lebte.

ANI Islamabad

24. September 2012

Pakistanischer Vorsitzende der Ahmadiyya Gemeinde sagt, der Ärger der Muslime über den antiislamischen Film sei „absolut gerechtfertigt“

Islamabad. Der Vorsitzende der Ahmadiyya Gemeinde in Pakistan hat gesagt, dass der Zorn der Muslime aufgrund des antiislamischen Filmes, der in den Vereinigten Staaten produziert wurde, „vollkommen gerechtfertigt“ sei. Er hat aber trotzdem die gewaltsamen Reaktionen verurteilt.

„Ihre Unfähigkeit, den Islam zu besiegen, führt sie dazu, zu solchen abscheulichen Handlungen, die sie auf Grundlage der Meinungs- und Ausdrucksfreiheit zu rechtfertigen versuchen, zurückzugreifen. Lasst nicht zu, dass im Namen der Meinungsfreiheit der Frieden der gesamten Welt zerstört wird“, zitiert The Express Tribune Mirza Masroor Ahmad.

Ahmad sagte, Muslime auf aller Welt sollen sich „in Opposition zum Film, der für großen Unmut und Wut unter den Muslimen in aller Welt gesorgt hat, vereinen.“ Ahmad rief außerdem zur Einschränkung der Redefreiheit auf, so dass die religiösen Gefühle geschützt werden. Auch verurteilte er die gewaltsame Reaktion von Muslimen, die in einigen Ländern beobachtet werden konnten, sowie das Töten von unschuldigen Personen, darunter Botschafter und Diplomaten. Der von einem israelischen Amerikaner produzierte Film, der den Propheten Muhammad als Betrüger, Kinderschänder und Frauenheld darstellt, verursachte einen Aufruhr in der muslimischen Welt, der in Gewalt und weltweiten Protesten gegen Amerika endete. (ANI)

Metro Ottawa

28. September 2012

Muslimischer Führer ruft zum Frieden und zur Einschränkung der Redefreiheit ob des aufwiegelnden Videos auf *von Graham Lanktree*

Das weltweite Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat, Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, der fünfte Kalif, ruft die Muslime weltweit dazu auf, sich in einem friedlichen Protest gegen den Film „The Innocence of Muslims“ zu vereinigen.

Nach Wochen der Gewalt, die wegen eines Amateurvideos, der den muslimischen Glauben kritisiert hat, ausgebrochen ist, werden Mitglieder der islamischen Gemeinde Ottawa in einem Treffen am Samstag zu einem Ende der Gewalt und der Einschränkung der Redefreiheit aufrufen.

„Es ist gegen die Lehren des Islam, Flaggen zu verbrennen, Eigentum niederzubrennen und Menschen zu töten – Botschafter eingeschlossen“, sagte Imtiaz Ahmad, ein islamischer Missionar und Gemeindevorsitzender. „Es gibt einen feinen Unterschied zwischen der Redefreiheit und das Verletzen der Gefühle anderer. Wenn andere verletzt werden, dann sollte die Redefreiheit eingeschränkt werden.“

Ahmed hofft, die 400 Mitglieder der Ahmadiyya Gemeinde Ottawa, einer kleinen muslimischen Gemeinde, die in Pakistan verfolgt wird, als Publikum zu gewinnen, um mit ihr die Botschaft der Ablehnung von Gewalt teilen zu können.

„Die beste Reaktion besteht darin, Gott den Allmächtigen um Seine Hilfe zu bitten und selbst ein Vorbild zu sein“, sagte er. „Gewalt ist nie eine Lösung. Wir verurteilen auch das in Amerika produzierte Video und die Karikaturen in Frankreich.“

Am 21. September rief Hadhrat Mirza Masroor Ahmad, das spirituelle Oberhaupt der Ahmadis, zur Einschränkung der Redefreiheit auf, damit die religiösen Gefühle aller Menschen geschützt bleiben.

„Wir sind dankbar dafür, dass die Kanadische Regierung uns die Freiheit eingeräumt hat, unseren Glauben zu praktizieren“, sagte Ahmad.

„In meinem Heimatland können wir uns nicht einmal selbst als Muslime bezeichnen“, fügte er hinsichtlich der zahlreichen und regelmäßig stattfindenden Angriffe auf die 2 bis 5 Millionen pakistanischen Ahmadi-Muslime an.

„Jede Religion respektiert seinen eigenen Propheten. Christen respektieren Jesus Christus, Friede sei auf ihm“, sagte er. „Doch manches Mal benutzen ignorante Kleriker Personen für ihre persönlichen Interessen. Der Prophet Muhammad hat uns nie gelehrt, auf die Straßen zu gehen und Gewalt zu erzeugen.“

Imtiaz Ahmed wird am Samstag, den 29. September, um 17:00 in 2610 Market St. in Cumberland, einen Gesprächsabend, in dem Gewalt verurteilt wird, moderieren.

One News New Zealand's News

Reporter: Garth Bray

In Europa haben moderate muslimische Führer versucht, die auf ihre Region ausweitende Gewalt zu stoppen, und es scheint so weit auch zu funktionieren. Unserem Europa Korrespondenten Garth Bray wurde ein seltener Zugang zu einer Londoner Moschee gewährt.

Während in Asien und im Mittleren Osten Amerika-Flaggen brennen, scheinen in Paris, also dort, wo Karikaturen eines nackten Propheten Muhammad veröffentlicht wurden, Aufrufe zur Beruhigung zu fruchten. So auch in Großbritannien.

Ich wurde in diese Moschee eingeladen, die derart bestrebt war, ihre moderaten Ansichten zu zeigen, dass auch zwei weibliche Reporter willkommen geheißen wurden. Der Kalif hat den Filmemacher und den Karikaturisten verurteilt.

„Allah der Allmächtige wird die Hölle mit diesen Menschen füllen.“ Doch postwendend erinnerte er seine Zuhörer daran, dass es nicht ihnen zustehe, die Bösen zu bestrafen.

„Wir glauben nicht an irgendeine Form der Gewalt und Sie haben niemals beobachtet oder gesehen, wie irgendein Ahmadi in diese Art von Protest und Gewalt verwickelt war.“

Diejenigen, die diese Moschee im Südwesten Londons gebaut haben, sagen, dass sie die größte in Westeuropa sei, und dass Muslime aus hundert Nationen die Worte, die in ihr gesprochen wurden und sie dazu aufgerufen haben, nicht mehr zu machen, als sich gegen die Verunglimpfung ihrer Religion, wie in den Karikaturen und dem Film gesehen, artikulatativ zur Wehr zu setzen, zugehört haben.

Ihr Führer, der Kalif, gab mir gegenüber jedoch zu, dass es viel mehr Muslime gibt, die sich darauf vorbereiten, viel Schlimmeres zu ma-

chen. Er sagt: „Es sind keine antiwestlichen Gefühle, sondern es ist vielmehr das Aufwiegeln anderer, um die eigene Gefolgschaft zu vergrößern.“ Natürlich würden seine Worte – als Oberhaupt einer kleinen muslimischen Gemeinde – nicht viele von ihnen bewegen noch die Gewalt an Orten wie Peshawar eindämmen.

بعد از خدا بعشق محمد مخمّر
گر کفر این بود بخدا سخت کافر¹⁹

Die Ansichten von bedeutenden nicht-muslimischen Gelehrten über den

Heiligen Propheten Muhammad^{saw}

*Vorzüglichkeit zeigt sich dort,
wo sie selbst Feinde anerkennen*

¹⁹ „Ihr nennt mich nichtgläubig, indes werde ich erstens aufgezehrt und völlig eingenommen von der Liebe zu Gott und anschließend von der Liebe zum Heiligen Propheten (Friede und Segen Allahs seien auf ihm). Wenn diese beiden alles verzehrenden Lieben jemanden zu einem Nichtgläubigen machen, dann, bei Gott, bin ich der größte Nichtgläubige von allen.“ (Erklärende Übersetzung)

George Sale

In seiner englischen Übersetzung des Heiligen Korans schreibt der Schriftsteller George Sale mit Bezug auf Spanhemius, einem überzeugten Feind des Islam, der viel Negatives über den Propheten Muhammad^{saw} gesagt hat:

„...wie verbrecherisch Muhammad durch die Erfindung einer falschen Religion für die Menschheit auch immer gewesen sein mag, der Lob für seine wahren Tugenden kann ihm nicht abgesprochen werden; noch kann ich etwas anderes, als der Aufrichtigkeit des frommen und gelehrten Spanhemius zu applaudieren, der, wiewohl er ihn als gefährlichen Betrüger ansah, doch auch akzeptierte, dass er reichlich mit natürlichen Gaben gesegnet war, schön in seinem Wesen, von subtilem Geist, einem annehmlichen Verhalten, großzügig zu den Armen, zuvorkommend gegenüber jedermann und tapfer dem Feinde entgentretend, und über allem eine große Ehrerbietung für Gottes Namen; streng gegenüber den Eidbrüchigen, den Ehebrechern, Mördern, Verleumdern, Verschwendern, Habgierigen, falsch Bezeugenden etc. Ein großer Prediger von Geduld, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Großzügigkeit, Dankbarkeit, des Ehrens von Eltern und Vorgesetzten, und ein ständiger Preiser des göttlichen Lobs.“²⁰

²⁰ George Sale. To the Reader. In: The Koran: Commonly called the Alkoran of Mohammed. J. B. Lippincott & Co., PA. S. vi-vii (1860).

Stanley Lane-Poole

Ein andere Schriftsteller, Stanley Lane-Pool, schreibt:

„Freigebig vergab er den Quraisch all die Jahre des Leids und der grausamen Verhöhnung, in denen sie ihn quälten, und begnadigte die gesamte Bevölkerung Mekkas...auf diese Weise trat Muhammad wieder in seine Heimatstadt ein. In den Annalen der Eroberung wird es keinen Triumphmarsch geben, der mit diesem zu vergleichen ist.“²¹

H.G Wells

In „The Outline of History“ schreibt Professor H.G. Wells hinsichtlich eines der größten Beweise des Prophetentums des Propheten Muhammad^{saw}:

„Weil diejenigen, die ihn am besten kannten, ihm am meisten glaubten...Muhammad war auf keinen Fall ein Hochstapler...es gibt kein Zweifel darin, dass der Islam viele ausgezeichnete und edle Eigenschaften besitzt...Sie erschufen eine von weitverbreiteter Grausamkeit und sozialer Unterdrückung befreitere Gesellschaft, als eine Gesellschaft in der Welt bis dato jemals gewesen ist.“²²

²¹ Stanley Lane-Poole. Introduction. In: Speeches and Table Talk of the Prophet Muhammad. Macmillan & Co., London. S. xlvi (1882).

²² H.G. Wells. Part II: Muhammad and Islam. In: The Outline of History. University of Michigan Library., MI. S. 269 (1920).

De Lacy O'Leary

In seinem Buch „Islam at the Crossroads“ schreibt De Lacy O'Leary:

Wie auch immer, die Geschichte bezeugt, dass die Legende von fanatischen Muslimen, die über die Welt fegen und eroberten Völkern mit dem Schwert den Islam aufzwingen, zu den fantastischsten und absurdesten Mythen gehört, die Historiker jemals wiederholt haben.“²³

Mahatma Gandhi

In einer Aussage, die im „Young India“ veröffentlicht wurde, sagte Mahatma Gandhi:

„Ich wollte etwas erfahren über einen der Besten, welcher heute unbestritten Einfluss hat auf die Herzen von Millionen Menschen... Und ich gelangte immer mehr zu der Überzeugung, dass es nicht das Schwert war, welches in jenen Tagen für den Islam einen Platz gewonnen hat im Bauplan dieser Welt. Es war die strikte Einfachheit, die äußerste Selbstverleugnung des Propheten, die gewissenhafte Einhaltung seiner Versprechen, seine intensive Hingabe an Freunde und Nachfolger, seine Unerschrockenheit, seine Furchtlosigkeit, sein absolutes Vertrauen in Gott und seine eigene Mission. All dies und nicht das Schwert war das tragende Fundament und überwand jedes Hindernis. Als ich den zweiten Band (der Biographie des Propheten) abschloss, bedauerte ich, dass ich nicht noch mehr lesen konnte über dieses großartige Leben.“²⁴

²³ De Lacy O'Leary. Islam at the Crossroads. Kegan Paul., London, S.8 (1923).

²⁴ Mahatma Gandhi. Young India. 23. September 1924.

John Bagot Glubb

Sir John Bagot Glubb, ein Offizier, der 1986 verstorben ist, schreibt im Fazit seines Buches:

„Welche Meinung der Leser auch gebildet haben mag, wenn er zum Ende dieses Buches gelangt ist, es ist schwierig zu leugnen, dass Muhammads Berufung augenfällige Ähnlichkeiten zu unzähligen anderen Berichten von gleichen Visionen hat, enthalten im Alten sowie Neuen Testament, in den Erfahrungen christlicher Heiliger, wahrscheinlich auch unter Hindus und Angehörigen anderer Religionen. Solche Visionen haben darüberhinaus häufig den Beginn eines Lebens von großer Heiligkeit und heroischer Tugend markiert. Solche Phänomene mit Selbsttäuschung gleichzusetzen, scheint schwerlich eine adäquate Erklärung zu sein, da sie von vielen Personen erfahren wurden, die zeitlich voneinander getrennt sind durch tausende von Jahren und räumlich durch tausende von Meilen und die höchstwahrscheinlich nicht einmal voneinander gehört haben. Trotzdem scheinen die Berichte ihrer Visionen außergewöhnliche Ähnlichkeiten miteinander aufzuweisen. Es scheint wenig vernünftig, zu vermuten, dass all diese Visionäre sich diese augenfällig gleichen Erfahrungen ausgedacht haben, wiewohl sie in völliger Unkenntnis voneinander lebten.“²⁵

Hinsichtlich der Auswanderung der Gefährten des Heiligen Propheten^{saw} nach Abessinien (der Prophet^{saw} war zu jener Zeit in Mekka) schreibt er:

²⁵ John Bagot Glubb. The Life and Times of Muhammad. Hodder & Stoughton. 1970 (Nachdruck 2002).

„Die Liste scheint nahezu alle Personen, die den Islam angenommen haben, beinhaltet zu haben, und der Botschafter Gottes musste unter der für gewöhnlich feindlich gesinnten Einwohner Mekkas wohl mit einer stark verminderten Gruppe von Anhängern zurückgeblieben sein; eine Situation, die sein beträchtliches Maß an Tapferkeit und Überzeugung beweist.“²⁶

John William Draper

In seinem Buch „A History of the Intellectual Development of Europe“ schreibt John William Draper:

„Vier Jahre nach dem Tode von Justinian, 569 n.Chr., wurde in Mekka, Arabien, der Mann geboren, der unter allen Männern den größten Einfluss auf die Menschheit gehabt hat... Muhammad, von Europäern mit dem Beinamen ‚der Hochstapler‘ versehen... Muhammad besaß jene Kombination von Eigenschaften, die mehr als einmal das Schicksal von Imperien besiegelte. Ein predigender Soldat, eloquent auf der Kanzel, tapfer auf dem Feld. Seine Theologie war einfach: ‚Es gibt nur einen Gott.‘ [Die Quintessenz der Religion ist, dass Gott Eins ist]... Um diese ewigwährende Wahrheit durchzusetzen, beschäftigte er sich nicht mit sinnloser Metaphysik, sondern setzte sich dafür ein, durch Regeln hinsichtlich der persönlichen Sauberkeit, der Nüchternheit, dem Fasten und Beten die sozialen Umstände seines Volkes zu verbessern. Mehr als jede andere Arbeit wertschätzte er das Almosengeben und die Nächstenliebe.“²⁷

²⁶ Ebd.

²⁷ John William Draper, M.D., L.L.D. A History of the Intellectual Development of Europe. Harper and Brothers Publishers., NY. S. 244(1863).

William Montgomery Watt

Der berühmte Orientalist William Montgomery Watt schreibt in seinem Buch „Muhammad in Medina“:

„Je mehr man über die Geschichte Muhammads und des Frühen Islam nachdenkt, desto mehr ist man über die Größe seiner Errungenschaft erstaunt. Die Umstände statteten ihn mit einer Möglichkeit aus, die nur wenige Männer gehabt haben, der Mann indes traf den Nerv seiner Zeit. Ohne seine Begabungen als Seher, Staatsmann, Verwalter und, dem zugrundeliegend, sein Vertrauen in Gott und seinen festen Glauben, dass Gott ihn gesandt hat, wäre ein bemerkenswertes Kapitel in der Geschichte der Menschheit ungeschrieben geblieben. Es ist meine Hoffnung, dass diese Studie über sein Leben einen Beitrag zu einer neuen Würdigung und Wertschätzung einer der größten Söhne Adams leisten möge.“²⁸

Bosworth Smith

Der berühmte christliche Historiker, Pfarrer Bosworth Smith, schreibt in seinem Buch „Muhammad and Muhammadanism“:

„Er war Cäsar und Papst in einem: aber er war ein Papst ohne Anmaßung und ein Cäsar ohne die Legionen: ohne ein stehendes Heer, ohne Leibwache, ohne einen Palast und ohne ein festes Staatseinkommen; wenn irgendein Mann das Recht zu sagen hätte, dass er von Gottes

²⁸ William Montgomery Watt. Muhammad at Madina. Oxford University Press. S. 335 (1981).

Gnaden regierte, dann war es Muhammad, weil er die ganze Macht ohne ihre Instrumente und ohne ihre Stütze besaß.“²⁹

„Diejenigen, die ihn am besten kannten, seine Frau, sein sonderlicher Sklave, sein Cousin, sein erster Freund – der, wie Muhammad sagte, als einziger Konvertierte „nicht umkehrte noch verduzt war“ – waren die ersten, die seine Mission anerkannten. Das gewöhnliche Schicksal eines Propheten hat sich in seinem Fall verkehrt; er war nicht ohne Ehre, außer bei jenen, die ihn nicht gut kannten.“³⁰

„Die von Muhammad verbotenen, ja, nicht nur verbotenen, sondern abgeschafften, Praktiken wie menschliche Opfer, das Töten von weiblichen Säuglingen, Blutfehden, unbegrenzte Vielweiberei, mutwillige Grausamkeit gegenüber Sklaven, Trunkenheit und Glücksspiel hätten in Arabien und den angrenzenden Ländern ungehindert weiterexistiert.“³¹

„Ohne den festesten Glauben an die Wahrhaftigkeit und das Gute seiner Sache kann niemand das bewerkstelligen, was Muhammad bewerkstelligt hat...alles gilt es zu beweisen; der wahre Liebende erreicht langsam und schmerzhaft das, was er glaubte, die Wahrheit zu sein.“³²

„Zu sagen, dass Arabien eine Erneuerung benötigte, bedeutet in anderen Worten nichts anderes, als dass die Zeit für einen neuen Pro-

²⁹ Rev. Bosworth Smith. Character of Mohammad. In: Mohammad and Mohammadanism. Smith, Elder & Co., London. S. 235 (1876).

³⁰ Ebd. S. 127.

³¹ Ebd. S. 125.

³² Ebd. S. 127.

pheten gekommen war; und warum sollte dieser Prophet nicht Muhammad selbst gewesen sein? Der gründlichste und aktuellste Autor zu diesem Thema, Sprenger, hat gezeigt, dass einige hundert Jahre vor Muhammad die Ankunft eines Propheten erwartet, ja, sogar vorhergesagt wurde.“³³

„In der Gänze wundert es mich nicht, wie sehr, sondern wie wenig sich Muhammad unter den sich verändernden Umständen wandelte. Als Schafhirte in der Wüste, als Händler in Syrien, in der Einsamkeit des Berges Hira, als Reformierender einer Minderheit, im Exil in Medina, als anerkannter Eroberer und auch als jemand, der mit dem persischen Khosroes und dem griechischen Heraklius gleichgestellt war, können wir noch immer eine substantielle Einheit wahrnehmen. Ich zweifle, dass es jemals einen Mann gab, dessen äußere Umstände sich derart veränderten, während er selbst sich wenig verändern musste, um ihnen gerecht zu werden: die Akzidenzen änderten sich, die Substanz scheint mir in allen gleich zu sein.“³⁴

Washington Irving

Washington Irving schreibt in seinem Buch „Life of Muhammad“:

„Seine militärischen Erfolge haben bei ihm keinen Stolz noch Eitelkeiten hervorgerufen wie es geschehen wäre, wären diese für eigene Zwecke erlangt worden. In der Zeit seiner größten Macht bewahrte er die gleiche Einfachheit in seinem Benehmen und seinem Erscheinen

³³ Ebd. S. 133.

³⁴ Ebd.

wie in den Tagen der Not. So weit entfernt von Regententum war er verärgert, wurden ihm beim Betreten eines Raumes ungewöhnliche Ehreerbietungen dargebracht.“³⁵

William Muir

Sir William Muir war ein Orientalist, der, wiewohl er einiges gegen den Islam äußerte, geschrieben hat:

„Gründlich und abschließend in all seinen Handlungen, nahm er keine Arbeit auf, die er nicht zu einem Ende brachte. Die gleiche Eigenschaft durchzieht sein Verhalten im sozialen Miteinander. Wenn er sich in einer Konversation einem Freund zuwandte, so wandte er sich ihm nicht nur teilweise zu, sondern mit seinem ganzen Gesicht und gesamten Körper. Beim Händeschütteln war er nicht derjenige, der seine Hand als erstes zurückzog; noch war er der erste, der mit einem Fremden das Gespräch zuerst beendete; noch sein Ohr abwandte. Eine ehrwürdige Einfachheit durchzog sein Leben. Es war seine Gewohnheit, alles selbst zu erledigen. Wenn er Almosen gab, dann legte er sie mit seinen eigenen Händen in die des Empfängers. Er unterstützte seine Frauen in ihrer Hausarbeit...Er hatte zu jedem leichten Zugang... Botschafter und Delegationen wurden mit der äußersten Höflichkeit und Rücksichtnahme empfangen. Wenn es um Angelegenheiten der Exekutive ging oder um anderen den Staat betreffende Belange, zeigte Muhammad alle Qualitäten eines fähigen und erfahrenen Herrschers. Was dies noch merkwürdiger erscheinen lässt, ist die Tatsache, dass er selbst nicht schreiben konnte. Ein bemerkenswertes

³⁵ Washington Irving. The Life of Mahomet. Bernard Tauchnitz., Leipzig. S. 272-3(1850)

Merkmal war die Gewandtheit und Rücksicht, mit der Muhammad selbst die Unbedeutendsten seiner Anhänger behandelte. Bescheidenheit und Freundlichkeit, Geduld, Selbstverleugnung und Großzügigkeit durchzogen sein Verhalten und zogen die Zuneigung von allen, die ihn umgaben, an. Er mochte es nicht, „nein“ zu sagen. Wenn er nicht dazu in der Lage, einem Bittsteller affirmativ zu antworten, so bevorzugte er, zu schweigen. Er war nicht bekannt dafür, jemals eine Einladung, und auch nicht von den Niederrangigsten, ausgeschlagen zu haben, noch ein ihm angebotenes Geschenk, wie klein es auch gewesen sein mag, nicht angenommen zu haben. Er besaß die seltene Fähigkeit, jeder einzelnen Person in einer Gesellschaft das Gefühl zu geben, dass sie der Ehrengast sei. Wenn er jemanden traf, der über einen Erfolg frohlockte, so würde er freudig und liebevoll seine Hand ergreifen. Mitfühlend sympathisierte er mit den Leidtragenden und Gequälten. Sanft gegenüber kleinen Kindern, würde er es nicht verschmähen, eine spielende Gruppe von ihnen mit dem Friedensgruß anzusprechen. Selbst in Zeiten des Mangels teilte er sein Essen mit anderen und war unermüdlich besorgt um das persönliche Wohlbefinden von jedem, außer sich selbst. Ein freundlicher und wohlgesinnter Ton durchzieht all die Beschreibungen seines Charakters.

Muhammad war ein treuer Freund. Er liebte Abu Bakr mit der tiefen Zuneigung eines Bruders; Ali mit der liebevollen Befangenheit eines Vaters. Der freigelassene Zaid war derart gefesselt von der Liebenswürdigkeit des Propheten, dass er es bevorzugte, in Mekka zu verweilen, anstatt mit seinem Vater Nachhause zu kehren. „Ich werde dich nicht verlassen“, sagte er, sich an seinen Wohltäter klammernd, „weil Du mir Vater und Mutter warst“. Muhammads Freundschaft überlebte den Tod von Zaid und dessen Sohn, Usama, wurde von ihm seines Vaters wegen bevorzugt behandelt. Uthman und Umar waren auch Gegenstand besonderer Zuneigung; und der Eifer, mit dem der

Prophet in Hudaibiyya den Schwur am Baum initiierte und schwor, dass er seinen belagerten Schwiegersohn bis auf den Tod verteidigen würde, war ein sichtbarer Beweis treuer Freundschaft. Zahlreiche weitere Beispiele von Muhammads inbrünstiger und standhafter Unterstützung könnten angeführt werden. Seine Liebe war nie fehl am Platz; sie wurde jedes Mal erwidert mit warmer und selbstaufopfernder Liebe. In Ausübung einer absolut diktatorischen Macht war Muhammad gerecht und gemäßigt. Noch war er in seiner gemäßigten Art seinen Feinden gegenüber verlangend, wenn sie sich einmal frohgemut seinen Ansprüchen unterordneten. Der von den mekkanischen Bewohnern lange und trotzig geführte Kampf gegen seinen Anspruch könnte ihren Eroberer dazu verleiten, seiner Empörung durch unauslöschbare Spuren von Feuer und Blut Ausdruck zu verleihen. Muhammad jedoch vergab, abgesehen von einigen Kriminellen, ihnen allen; und, nobel die Erinnerungen der Vergangenheit, mit all dem Hohn, den Beleidigungen und der Verfolgung, in der Vergessenheit verbergend, behandelte er selbst seine ärgsten Feinde mit einer gütigen, ja, sogar freundlichen Rücksichtnahme. Nicht weniger kennzeichnend war die Nachsicht Abdullah und den enttäuschten Einwohnern Medinas [d. h. den Heuchlern] gegenüber, die jahrelang immer wieder seine Pläne durchkreuzten und sich seiner Autorität widersetzen, noch die Gnade, mit der er die unterwürfigen Annäherungsversuche von Stämmen empfing, die noch in der Stunde seines Sieges zu den Feindlichsten überhaupt gehörten.“³⁶

Obwohl er an diversen Stellen in Opposition zum Heiligen Koran schrieb, formuliert er hier:

³⁶ Sir William Muir. Life of Muhammad (Volume IV). Smith, Elder and Company., London. S. 303-307 (1861).

„Es ist eine nachhaltige Bestärkung der Aufrichtigkeit Mahomets, dass die ersten Konvertierten enge Freunde und Haushaltsangehörige waren, die, wohl vertraut mit seinem Privatleben, nicht anders hätten können, als jene Diskrepanzen aufzuspüren, die mehr oder weniger ausnahmslos vorhanden sein müssen zwischen dem Auftreten eines heuchlerischen Betrügers in der Öffentlichkeit und seinen Handlungen Zuhause.“³⁷

Thomas Carlyle

Sir Thomas Carlyle diskutiert die Tatsache, dass der Prophet Muhammad^{saw} analphabet war. Er schreibt:

„Einen anderen Umstand dürfen wir nicht vergessen: er besaß keine Schulbildung; nichts von dem, was wir Schulbildung nennen. Die Kunst des Schreibens wurde soeben erst in Arabien eingeführt; es scheint die richtige Ansicht zu sein, dass Muhammad nie im Leben schreiben konnte! Das Leben in der Wüste, mit all seinen Erfahrungen, war seine Bildung. Jenes aus dem unendlichen Universum, was er von seinem dunklen Ort, mit seinen eigenen Augen und Gedanken aufnehmen konnte – das, und nicht mehr davon, konnte er wissen. Diese Tatsache, keine Bücher zu besitzen, ist recht sonderbar, wenn man über sie nachdenkt. Außer das, was er selbst sehen konnte, oder das, was in der obskuren Wüste Arabiens an Gerüchten im Umlauf war, konnte er nichts wissen. Die Weisheit, die vor ihm vorhanden war oder die in einer gewissen Distanz zu ihm war, war so gut wie

³⁷ Sir William Muir. Life of Muhammad (Volume II). Smith, Elder and Company., London. S. 97-8 (1861).

nicht vorhanden für ihn. Von den großen Bruderseelen, deren Fackeln durch die Länder und Zeiten hinweg aufflammten, kommunizierte keine direkt mit dieser großen Seele. Er ist alleine und muss tief im Herzen der Wildnis aufwachsen, alleine mit der Natur und seinen eigenen Gedanken.“³⁸

Hinsichtlich der Heirat des Propheten^{saw} und seinen häuslichen Beziehungen schreibt Carlyle:

„Wie er mit Khadija, einer reichen Witwe, zusammenkam, als ihr Angestellter arbeitete und für ihren Handel umherreiste, immer wieder zu den Fairs nach Syrien; wie er all dies, wie man es gut nachvollziehen kann, mit Redlichkeit und Gewandheit bewerkstelligte; wie ihre Dankbarkeit und ihre Achtung für ihn wuchs: Die Geschichte ihrer Heirat ist alles in allem so, wie die arabischen Autoren sie uns näherbringen, vollkommen verständlich. Er war fünfundzwanzig, sie vierzig. Er scheint auf eine äußerst liebevolle, friedliche und bekömmliche Weise mit dieser rechtlich angetrauten Gönnerin gelebt zu haben; sie, und nur sie allein, wahrhaftig geliebt zu haben. Die Tatsache, dass er gänzlich tadellos, gänzlich ruhig und auf eine gewöhnliche Weise gelebt hat, bis die Hitze seiner Jahre vorüber war, widerspricht vollkommen der Hochstapler-Theorie.“³⁹

„Unsere gegenwärtige Annahme über Mahomet, wonach er ein intriganter Hochstapler sei, eine Verkörperung des Falschen, dass seine Religion eine bloße Anhäufung von Quacksalberei und Albernheit sei, beginnt derzeit für jedermann unhaltbar zu sein. Die Lügen, die der

³⁸ Thomas Carlyle. On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History. Wiley and Putnam., NY. S.47 (1846).

³⁹ Ebd. S. 48.

wohlmeinende Eifer um diesen Mann herum angehäuft hat, sind nur eine Schmach für uns selbst...Es ist an der Zeit, all dies zu verwerfen. Die von diesem Mann gesprochenen Worte stellten die Lebensrichtlinien von nun 180 Millionen Menschen in diesen zwölfhundert Jahren dar [Er schrieb dies im 19. Jahrhundert]...Eine größere Anzahl von Gottes Geschöpfen glaubt zu dieser Stunde an Mahomets Worten, denn an irgendwelchen anderen Worten.“⁴⁰

Alphonse de Lamartine

Der französische Philosoph Lamartine schreibt in seinem Buch „History of Turkey“:

„Wenn die Großartigkeit der Absicht, die Bescheidenheit der Mittel und die Unermesslichkeit des Ergebnisses drei Maßstäbe für das Genie des Mannes wären, wer wagte dann auf menschliche Weise einen großen Mann der modernen Geschichte mit Mahomet zu vergleichen? Die Berühmtesten unter ihnen bewegten lediglich Waffen, Gesetze oder Reiche; sie gründeten, wenn überhaupt sie etwas gründeten, nur materielle Mächte, in sich zusammengefallen oft vor ihnen selbst. Jener bewegte Armeen, Gesetzgebungen, Reiche, Völker, Dynastien, Millionen von Menschen auf einem Drittel des bewohnten Erdballs; mehr noch, er bewegte Ideen, Glauben und Seelen. Er gründete um ein Buch herum, von dem jeder Buchstabe Gesetz wurde, eine Gemeinschaft des Geistes, die die Völker aller Sprachen und aller Rassen einschließt...“⁴¹

⁴⁰ Thomas Carlyle. On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History. Wiley and Putnam., NY. S.60-1 (1846).

⁴¹ A. De Lamartine. History of Turkey (English Translation). D. Appleton

„Philosoph, Redner, Apostel, Gesetzgeber, Krieger, Ideengeber, Wiederbegründer rationeller Dogmen eines Kultes ohne Bilder, Gründer von zwanzig irdischen und einem spirituelle Reiche, das ist Muhammad. Wie man auch die menschliche Größe bemisst, welcher Mann war je größer?“⁴²

John Davenport

John Davenport schreibt:

„Ist es möglich zu verbergen, so fragen wir uns, dass der Mann, der so großartige und nachhaltige Reformen in seinem Land einleitete, indem er die Anbetung des einen und wahren Gottes statt des rohen und erniedrigenden Gottesdienstes, in dem seine Landsleute seit Jahren versunken waren, einsetzte...nur ein bloßer Hochstapler gewesen ist, oder dass seine gesamte Laufbahn eine der schieren Heuchelei war? Können wir uns vorstellen, dass seine heilige Mission bloß eine Erfindung von ihm war, dessen Falschheit ihm durchweg bewusst war? Nein, es ist sicher, dass nur ein Bewusstsein mit wahrhaftig rechtschaffenen Absichten Muhammad so beständig und andauernd, ohne jemals zurückzuweichen oder zu schwanken, ohne sich jemals, von der ersten Offenbarung gegenüber Khadija bis zu seiner letzten, seinen engsten Beziehungen und Gefährten zu verraten, tragen konnte.“⁴³

& Co., NY. S. 154 (1855-7).

⁴² Ebd. S. 155.

⁴³ John Davenport. An Apology for Mohammed and the Koran. J.Davy & Sons., London. S.139 (1869).

„Wären westliche Fürsten statt den Sarazenern und den Türken die Herren Asiens, dann hätten sie den Mohammedanismus nicht derart toleriert wie die Mohammedaner das Christentum toleriert haben, das ja selbst mit der unbarmherzigsten Grausamkeit jene ihres Glaubens verfolgt hat, das es für andersgläubig erklärt hat.“⁴⁴

„Es besteht kein Zweifel darin, dass unter allen Gesetzgebern und Eroberern es keinen einzigen gibt, dessen Lebensgeschichte detailreicher und authentischer rekonstruiert werden kann, als die des Propheten Muhammad.“⁴⁵

Michael H. Hart

Michael H. Hart schreibt in seinem Buch, einer Rangliste der einflussreichsten Personen der Geschichte:

„Dass ich Mohammed die Liste der 100 einflussreichsten Personen der Weltgeschichte anführen ließ, mag einige Leser überraschen und mag durch einige in Frage gestellt werden. Aber er war der einzige Mann in der Geschichte, der sowohl auf religiösem als auch auf weltlichem Gebiet erfolgreich war.“⁴⁶

„Wie kann man nun den gesamten Einfluss Muhammads auf die Menschheitsgeschichte einschätzen? Wie jede andere Religion übt der Islam einen großen Einfluss auf das Leben ihrer Anhänger aus. Dies ist der Grund dafür, dass die Begründer der größten Weltreligion allesamt weit vorne in diesem Buch platziert sind. Da es auf der Welt

⁴⁴ Ebd. S. 82.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Michael H. Hart. The 100: A Ranking of the most influential Persons in History. Carol publishing group., S.3.

grob geschätzt ungefähr doppelt so viele Christen wie Muslime gibt [dies bezieht sich auf die Zeit, als er das Buch geschrieben hat], mag es zunächst eigenartig erscheinen, dass Muhammad vor Jesus rangiert. Für diese Entscheidung gibt es zwei Hauptgründe. Erstens, Muhammad hat eine weit größere Rolle gespielt in der Entwicklung des Islam als Jesus in der Entwicklung des Christentums. Obwohl Jesus verantwortlich war für die wesentlichen ethischen und moralischen Grundsätze des Christentums [für jene, die sich vom Judentum unterschieden], so war es jedoch Paulus, der sich vorrangig für die christliche Theologie verantwortlich zeichnet, sein erster Bekehrer war und der Verfasser eines großen Teils des Neuen Testaments. Muhammad indes war sowohl für die Theologie des Islam als auch die moralischen Prinzipien verantwortlich. Außerdem spielte er die Hauptrolle in der Verbreitung des neuen Glaubens und in der Etablierung der religiösen Praxis des Islam. Darüberhinaus ist er der Verfasser der heiligen Schrift der Muslime, des Koran [in anderen Worten: die Feinde des Islam werden mit hoher Wahrscheinlichkeit das behaupten], eine Sammlung von Erkenntnissen Muhammads, die, wie er glaubte, ihm direkt von Allah offenbart wurden. Die meisten dieser Äußerungen wurden mehr oder weniger wirklichkeitsgetreu während der Lebenszeit von Muhammad kopiert und nach seinem Tod auf verbindliche Weise zusammengetragen. Deswegen gibt der Koran sehr genau die Ideen und die Lehre und in beträchtlichem Maße auch die genauen Worte von Muhammad wieder. Von den Lehren Christi hat nicht eine derartig detaillierte Zusammenstellung überlebt. Da der Koran für die Muslime zumindest genauso wichtig ist wie die Bibel für die Christen, muss Muhammads Einfluss über das Medium Koran enorm gewesen sein. Es ist wahrscheinlich der Fall, dass relativ gesehen Muhammads Einfluss auf den Islam größer gewesen ist, als zusammengenommen der Einfluss von Jesus Christus und Paulus auf das Christentum. Auf

dem religiösen Gebiet allein scheint Muhammad auf die Menschheitsgeschichte genauso einflussreich gewesen zu sein wie Jesus.“⁴⁷

Karen Armstrong

Karen Armstrong schreibt in „Muhammad: Eine Biografie des Propheten“:

„Muhammad musste nahezu ganz von vorn anfangen und sich seinen Weg zur radikal-monotheistischen Spiritualität alleine bahnen. Zu Beginn seiner Mission hätte ihm ein leidenschaftsloser Beobachter keine Chance eingeräumt. Die Araber, an die er sich wandte, waren einfach noch nicht bereit für den Monotheismus: für diese anspruchsvolle Vision [d. h. Tauhid, der Glaube an die Einheit Gottes] waren sie noch nicht ausreichend entwickelt. Tatsächlich könnte der Versuch, sie in dieser gewalttätigen und furchteinflößenden Gesellschaft auf breiter Basis einzuführen, äußerst gefährlich sein und Muhammad könnte sich glücklich schätzen, mit seinem Leben davonzukommen. Und tatsächlich war Muhammad auch ständig in Gefahr und sein Überleben grenzt an ein Wunder. Doch er war erfolgreich. Zum Ende seines Lebens hatte er die Wurzel des ständigen Kreislaufs der Gewalt zwischen den Stämmen, die die Region heimsuchte, weggeschlagen und auch das Heidentum bot nicht länger einen Anlass zur Sorge. Die Araber waren bereit, ein neues Kapitel ihrer Geschichte aufzuschlagen.“⁴⁸

„Schlussendlich war es der Westen, nicht der Islam, der die offene Diskussion über religiöse Themen untersagte. Zu Zeiten der Kreuzzüge

⁴⁷ Ebd. S. 8,9.

⁴⁸ Karen Armstrong. Muhammad - A Biography of the Prophet. Harper Collins Publishers., NY. S. 53-54 (1993).

schien Europa besessen von dem Verlangen nach geistiger Gleichförmigkeit und bestrafte seine Abweichler mit einer Inbrunst, die in der Geschichte der Religion ihresgleichen sucht. Die Hexenjagd der Inquisition und die Verfolgung von Protestanten durch die Katholiken und umgekehrt waren inspiriert von abstrusen theologischen Meinungen, die sowohl im Islam als auch im Judentum als private und freigestellte Angelegenheiten angesehen wurden. Weder Judentum noch Islam teilen die christliche Konzeption von Häresie, die menschliche Ideen über das Göttliche auf ein unakzeptables Maß anheben und sie beinahe zu einer Form des Götzendienstes werden lassen.“⁴⁹

Annie Besant

Annie Besant schreibt in ihrem Buch „The Life and Teachings of Muhammad“:

„Es ist für keinen, der das Leben und die Stellung des berühmten Propheten von Arabien studiert und weiß, wie er lehrte und lebte, möglich, etwas anderes außer Verehrung für jenen großen Propheten, einen der großen Gesandten Gottes, zu empfinden. Und obwohl vieles, was ich in Worte fasse, vielen bekannt ist, fühle ich doch selbst immer, wenn ich es lese, einen neuen Weg der Bewunderung, ein neues Gefühl der Verehrung für jenen großen arabischen Lehrer.“⁵⁰

⁴⁹ Ebd. S. 27.

⁵⁰ Annie Besant. The Life and Teachings of Mohammad. Theosophical Publishing House., India. S. 4 (1932).

Ruth Cranston

Ruth Cranston schreibt in „World Faith“:

„Muhammad^{saw} hat niemals einen Krieg oder Blutvergießen angefangen. Jeder Krieg, den er kämpfte, war defensiv. Wenn er kämpfte, dann nur, um zu überleben. Er kämpfte mit den Waffen und in der Art und Weise, wie es zu seiner Zeit üblich war. – „Christliche“ Nationen, die heute 140 Millionen Menschen umfassen (1949), und die jüngst 120.000 hilflose Zivilisten mit einer einzigen Bombe töteten, haben absolut keine Berechtigung, einem Führer etwas vorwerfen, in dessen Schlachten im schlimmsten Falle fünf bis sechs hundert Menschen fielen. Die Opfer, die (es bei diesen Schlachten) gab, und zwar in der bluttrübstigen und dunklen Zeit des siebten Jahrhunderts, wirken kindisch im Vergleich zu den von uns verursachten Opfern in diesem ‚fortgeschrittenen‘ und aufgeklärten Zeitalter. Ganz zu schweigen von den Massenschlachtungen während der Inquisition und der Kreuzzüge, als die christlichen Krieger stolz feststellten, dass sie knöcheltief im Blut der muslimischen Ungläubigen liefen.“⁵¹

Godfrey Higgins

Godfrey Higgins schreibt:

„Nichts ist so geläufig, wie zu vernehmen, dass christliche Priester über die Bigotterie und Intoleranz von Mohameds Religion schimpfen. Wunderbare Beteuerung und Heuchelei! Wer hat die Morisken

⁵¹ Ruth Cranston. World Faith. Harper and Row Publishers., NY. S. 155 (1949).

aus Spanien vertrieben, weil sie nicht wieder zu Christen wurden? Wer tötete Millionen von Mexikanern und Peruanern und machte sie allesamt zu Sklaven, weil sie nicht Christen waren? Welch Gegenteil zeigten die Mohammedaner in Griechenland! Jahrhundertlang war es den Christen erlaubt, friedfertig im Besitz ihres Eigentums, ihrer Religion, ihrer Priester, Bischöfe, Patriarchen und Kirchen zu leben...“⁵²

„In der Geschichte der Kalifen kann nichts aufgezeigt werden, was auch nur halb so schändlich war wie die Inquisition, nicht ein Beispiel einer Person, die für ihre religiöse Gesinnung brannte; noch, so glaube ich, wurde in Zeiten des Friedens auch nur eine Person getötet, nur weil sie den Islam nicht angenommen hatte.“⁵³

Edward Gibbon

In „History of the Saracen Empire“ schreibt Edward Gibbon:

„Es ist nicht die Verkündung, sondern die Dauerhaftigkeit seiner Religion, die unsere Bewunderung wert ist. Derselbe reine und vollkommene Eindruck, den er in Mekka und Medina hinterlassen hat, wurde bewahrt. Nach den Revolutionen von zwölf Jahrhunderten durch die indischen, die afrikanischen und die türkischen Bekehrten des Koran...haben die Mohammedaner einheitlich der Versuchung widerstanden, den Gegenstand ihres Glaubens und ihrer Ergebenheit auf ein Level mit den Sinnen und Vorstellungen des Menschen zu reduzieren. „Ich glaube an einen Gott und Mahomet, den Gesand-

⁵² Godfrey Higgins. Apology for Mohammed. Lahore. S. 123-4 (1829).

⁵³ Ebd. S. 52.

ten Gottes' ist das einfache und unveränderliche Bekenntnis des Islam [d. h. niemand ist anbetungswürdig außer Allah und Muhammad ist sein Gesandter]. Das intellektuelle Bild von der Gottheit ist nie durch ein sichtbares Idol degradiert worden; die Ehrungen des Propheten haben niemals das Maß an menschlicher Tugend überschritten und seine lebenden Gebote haben die Dankbarkeit seiner Jünger in den Grenzen der Vernunft und der Religion gebändigt."⁵⁴

⁵⁴ Edward Gibbon, Simon Oakley. History of the Saracen Empire. Alex Murray & Son., London. S. 54 (1870).

Stichwortverzeichnis

A

Abdullah Atham 32
 Abessinien 110
 Abkommen in Medina 61
 Abu Bakr 116
 Achtung 22, 61, 72
 A History of the Intellectual Development of Europe 111
 Ahmad 58
 Ahmadi 19, 20, 30, 40, 43, 46
 Ahmadis 31, 36, 37, 38, 42, 43, 46
 Ahmadiyya Muslim Jamaat 38
 Ali 116
 Allah 32, 34, 37, 41, 42, 44, 54, 58, 65, 66, 67, 68, 77, 78, 79, 80, 139
 Almosengeben 111
 Alphonse de Lamartine 120
 Amerika 19, 46, 75, 77
 Anerkennung 42
 Angst vor dem Islam 85
 Annie Besant 125
 Antichristen 32, 33
 Apostel 121
 Arabern 69
 Arabien 111, 113
 Arbeit 40, 111, 115
 Argumente 40, 77
 Arya 69
 Asien 46, 75, 77
 Auswanderung 110

B

Barmherzigkeit 37, 39, 74, 77, 80, 144
 Barmherzigkeit für die Welten 37
 BBC 19
 Bescheidenheit 116
 Beten 80, 111
 Beulenpest 71
 Bigotterie 126
 Bildung 118, 143, 144
 Bischöfe 127
 Blasphemie 70
 Blut 21, 49, 76, 79, 87
 Blutfehden 113
 Blutspendenaktion 87
 Blutvergießen 52, 69, 79
 Bosworth Smith 112
 Botschaft der Versöhnung 70, 72, 73, 75
 Brandstiftung 31, 90, 91
 Buch 22, 30, 32, 34, 36, 39, 40, 61, 66, 69, 70, 71, 74, 109, 111, 112, 114, 120, 139

C

Cäsar 112
 Charakter 20, 28, 34
 Chinesen 69
 Christen 39, 63, 64, 68, 100, 123
 Christentum 32, 122, 123
 christliche Theologie 123

D

Dänemark 30, 38, 40, 42
David^{as} 74
Demokratie 44
Demut 33
Diamantjubiläum 22
Dschihad 47, 48, 62, 69
Dschihad-Organisation 47
Durud 78, 79, 80

E

Ehre 22, 25, 26, 27, 75, 78
Ehregast 116
Ehrfurcht 77
Ehrgefühl 32, 33, 46, 78
Eigentum 36, 54, 56, 57, 86, 90, 91
Einfachheit 109, 114, 115
Einfluss 57, 109, 111, 122
Einheit 87
Einigkeit 72
Empörung 20, 38, 89, 91
Engel 44, 78, 79
Erdbeben 46, 70, 75, 76, 77
Erde 70
Erfolg 27, 116
Erlöser der Menschheit 87
Erlösung 56, 75, 144
Eroberer 48, 114
Eroberung 108
Europa 46, 68, 75, 77
Exil in Medina 114
Extremismus 86

F

Fairness 47
Fasten 111
Feder 38
Feuer 42, 43, 70
Fortschritt 45
Freiheit 45, 52, 53, 56, 57, 58, 62, 63, 65, 86
Freiheitsideale 58
Freund 113, 115, 116
Freundlichkeit 61, 70, 116
Frieden 22, 23, 24, 25, 26, 32, 39, 44, 60, 61, 66, 69, 70, 71, 78, 79, 139, 143, 144
Friedenskonferenz 91, 92
Früchte 70
Fürsten 122

G

Geduld 107, 116
Gemeinschaft des Geistes 120
George Scale 107
Gerechtigkeit 22, 42, 47, 52, 59, 60, 68, 71, 144
Geschenk 22, 27, 68, 116
Gesetz 23, 25, 38, 39, 41, 65, 120
Gesetze 31, 45, 120
Gesetzgeber 121
Getreide 55, 70
Gewalt 20, 31, 42
Gewissensfreiheit 38, 39, 44, 49, 51, 56, 59
Gewissens- und Religionsfreiheit 48, 53

Glücksspiel 113
 Gnade 50, 65, 67, 78
 Gott 20, 23, 31, 32, 33, 34, 36, 37,
 38, 41, 46, 53, 54, 56, 59,
 65, 67, 143, 144
 Gottesfurcht 26, 46, 73, 79
 Großmut 70
 Großzügigkeit 107, 116
 Güte 37, 39, 48, 52, 53, 54

H

Händeschütteln 115
 Händler 114
 Hass 43, 60, 69, 91
 Hassan bin Sabit 28
 Hausarbeit 115
 Heidentum 124
 Heiligen Propheten^{saw} 19, 20, 31,
 34, 36, 37, 39, 40, 42, 43,
 45, 46, 48, 49, 50, 52, 55,
 57, 59, 60, 61, 62, 65, 66
 Heimsuchung 71
 Heirat des Propheten^{saw} 119
 Heraklius 114
 Heuchelei 75, 121, 126
 Heuchler 74, 117
 Hexenjagd 125
 H.G Wells 108
 Himmel 43, 76, 87
 Hochstapler-Theorie 119
 Hölle 20, 33
 Hudaibiyya 117

I

Ideen 69, 120
 Ideengeber 121
 Idol 128
 Ikramah 52, 53
 Imam 38, 39, 53, 79, 80
 Indien 24, 26, 34, 69, 74
 Inquisition 125
 Intoleranz 126
 Isaak^{as} 74
 Islam 5, 6, 22, 26, 27, 28, 29, 31,
 32, 33, 35, 39, 40, 41, 43,
 47, 48, 51, 52, 53, 54, 55,
 56, 65, 67, 77, 78, 83, 105,
 143, 144

J

Jakob^{as} 74
 Jamaat 14, 20, 31, 32, 38, 39, 40,
 141, 143
 Japanern 70
 Jenseits 41, 43, 49
 Jesus 100, 123
 Jesus^{as} 74
 John Bagot Glubb 110
 John William Draper 111
 Journalismus 40, 44
 Jude 56, 58, 59
 Juden 50, 59, 60, 61, 63, 66
 Judentum 123
 Jünger 128

K

Kalif 5, 19, 20, 34, 35, 36, 141,
143, 144
Kanzel 111
Karen Armstrong 124
Karikaturen 31, 38, 39, 40, 42,
45, 46
Katastrophen 46
Katholiken 125
Khadija 119
Khadijara 56
Khaibar 61
Khosroes 114
Kirchen 64, 65, 127
Klerus 68
Königin Elisabeth 22
Konversation 115
Krawalle 38, 42
Kreuzzüge 124
Krieg 37, 50, 51, 62, 66
Krieger 40, 121
Kriegsverbrechen 52
Kultur 36

L

Lekhram 33, 34
Liebe 21, 28, 29, 32, 37, 42, 43,
56, 57, 58, 60, 72, 79, 80,
88, 117
Life of Muhammad 114
Liste der 100 einflussreichsten
Personen der Weltge-
schichte 122
Lügner 25, 26, 27, 33, 72, 74

M

Macht 46, 65, 113, 114
Mahomet 115, 119, 120
Medizin 70
Meinungsfreiheit 44, 45, 47, 52,
59, 85, 86, 89
Mekka 48, 49, 52, 54, 57, 58, 63,
67, 110, 111
Menschenrechte 48
Menschenwürde 61
Menschheit 48, 60, 69, 70
menschliche Opfer 113
Messias 66, 78
Metaphysik 111
Michael H. Hart 122
Milde 52
Mission 109, 113, 121
Mitgefühl 48, 52, 69
Mitleid 55, 73
Mohammad and
Mohammadanism 113
Mond 70
Monotheismus 124
Morisken 126
Moses 59, 66, 68
Mosesas 74
Muhammad and Muhammada-
nism 112
Muhammad in Medina 112
Muhammad^{saw} 20, 30, 35, 45, 58,
139
Muslim 5, 14, 20, 21, 28, 31, 35,
37, 38, 58, 59, 62, 65, 79,
141, 143
Muslime 19, 20, 21, 27, 28, 30,

31, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,
42, 45, 46, 47, 50, 51, 52, 59,
62, 63, 64, 65, 66, 69, 71, 72,
74, 78, 79, 80, 85, 86, 87, 88,
89, 91, 93, 94, 95, 96, 98, 99,
100, 101, 123, 144
Mutter 57, 58, 74, 75

N

Nachsicht 117
Nächstenliebe 107, 111
Najran 63
Neuseeland 20
Not 115

O

Opfer 20
Ordnung 66

P

Pakistan 43
Papst 112
Patriarchen 127
Paulus 123
Persern 69
Philosoph 120
Priester 64, 68, 69, 126, 127
Prophet 23, 27, 28, 41, 65, 66, 67,
71
Propheten 20, 21, 22, 23, 27, 28,
29, 30, 32, 33, 35, 37, 39, 42,
44, 45, 51, 52, 53, 54, 58, 59,
63, 66, 139
Propheten^{saw} 31, 32, 33, 34, 35,

36, 37, 39, 40, 41, 42, 43, 45,
46, 48, 49, 50, 52, 53, 54, 55,
57, 58, 59, 60, 61, 62, 65, 66,
77, 78, 79
Prophet^{saw} 37, 38, 41, 43, 48, 49,
50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57,
58, 59, 60, 61, 62, 65, 67, 78
Protestanten 95, 96, 125

Q

Queen Victoria 22
Quraish 108
Quraish 51, 63

R

Recht 33, 47, 66, 86
Reformer 73, 114
Regententum 115
Religion 23, 24, 25, 26, 27, 33, 34,
35, 40, 45, 49, 52, 53, 56, 62,
64, 69, 73, 74, 94, 100, 101,
107, 111, 119, 122, 125, 126,
127, 128, 144
Religionsfreiheit 47, 48, 53, 56
Religionskonferenz 69
Respekt 27, 59, 60
Rettung 77
Reue 33, 71, 75
Ritter Allahs 77
Rücksichtnahme 115, 117
Rushdie 36

S

Sarazenern 122

Sayyad Tufail Ahmad Shahbaz
92
Schafhirte 114
Scharia 56, 58, 67
Schicksal eines Propheten 113
Schlacht von Badr 50
Schönheit 28, 29, 32
Schulbildung 118
Schwert 51
Schwur am Baum 117
Seele 72
Segnungen 139
Selbstverleugnung 109, 116
Selbstverteidigung 37
Sicherheit 24, 56, 62, 77
Sklaven 35, 53, 55, 56, 57, 58, 113,
127
Sklaverei 35, 56, 57
Soldat 111
Sonne 70
Spanhemius 107
Spott 20
Sprenger 114
Spritualität 124
Staatsmann 112
Stolz 45, 114
Stürme 46
Sünde 71
Syrern 69

T

Tauhid 124
Terrorismus 37
The Express Tribune 89

Theologie 111
Thora 26, 61, 68
Thumamah 53, 54, 55
Times of India 91
Tod 27, 28, 34, 76
Tohfae Qiasaria 22
Toleranz 48, 49, 60, 65
Trunkenheit 113
Tugend 110, 128
Türken 122

U

Umar 116
Unfrieden 27, 30, 87
Unruhe 27, 29, 35, 65, 66
Unterdrückung 47, 50, 65
Urteilsfindung 62, 66
Usama 116
Uthman 116

V

Vater 21, 58, 74, 75
Verantwortung 37, 79, 80
Verfall 45
Vergeltung 50
Verhaltenskodex 44
Verheißene Messias^{as} 22, 23, 31,
32, 33, 34, 65, 66
Verheißenen Messias^{as} 5, 19, 31,
32, 38, 139, 143
Vernunft 30, 42, 71, 79, 128, 143
Versöhnung 24, 25, 26, 70, 71, 79
Verstand 42, 46, 71
Vertrauen in Gott 109, 112

Vielweiberei 113

W

Waffen 37, 120

Wahrhaftigkeit 26, 113

Wahrheit 33, 40, 68, 72, 111

Washington Irving 114

Wasser 50, 51, 70

Weisheit 42, 118

Welt 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29,
30, 31, 33, 34, 36, 37, 41, 43,
44, 46, 54, 56, 143, 144

Weltfrieden 20, 22, 89

Westen 44, 45, 46, 124

William Montgomery Watt 112

William Muir 115, 117, 118

Wind 70

Wüste 114, 118

Wut 20, 89, 91

Z

Zaid 57, 58, 116

Zeichen 34, 53

Zerstörung 29, 31, 35, 36, 42

Zorn 35, 44, 45, 46, 77

Zorn Gottes 45, 46

Zufriedenheit 73

Zwang 47, 49, 65

Anmerkungen des Herausgebers

Gemäß unserer Zählweise wird der Vers *Bismillah irrahman ir-rahiem* (im Namen Allahs, des Gnädigen, des immer Barmherzigen) stets als erster Vers eines Koran-Kapitels (Sura) gezählt. Einige Herausgeber von Koran-Ausgaben beginnen mit der Zählung erst nach *Bismillah irrahman irrahiem*. Sollte der Leser den Vers also nicht unter der in diesem Buch wiedergegebenen Nummer finden, sei es ihr oder ihm geraten, von der Zahl Eins abzuziehen.

Die Titelunterzeile sowie die Zwischenüberschriften stammen nicht vom Verfasser, sondern wurden von der Übersetzung hinzugefügt.

Die folgenden Abkürzungen wurden verwendet. Leser werden gebeten, die vollständigen Formeln zu gebrauchen:

saw „*sallallahu alaihi wa sallam*“ bedeutet: „Frieden und Segnungen Allahs seien auf ihm“ und wird im Anschluss an den Namen des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} gebetet.

as „*alaihis salam*“ bedeutet: „Friede sei auf ihm“ und wird im Anschluss an die Namen von allen übrigen Propheten gebetet.

ra „*radi-Allahu anhu/anha/anhum*“ bedeutet: „Möge Allah Gefallen an ihm/ihr/ihnen haben“ und wird im Anschluss an die Namen der Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} gebetet.

rh „*rahmatullah alaih*“ bedeutet: „Möge Allah ihm gnädig sein“ und wird im Anschluss an die Namen von verstorbenen frommen Muslimen gebetet, die keine Gefährten des Heiligen Propheten Muhammad^{saw} oder des Verheißenen Messias^{as} waren.

Begriffserklärung Hadhrat: Ein Ausdruck des Respekts, welcher für eine Person von bewährter Rechtschaffenheit und Frömmigkeit verwendet wird.

Zum Autor



Hadhrat Mirza Masroor Ahmad^{aba}
Fünfter Kalif des Verheißenen Messias und
Oberhaupt der Ahmadiyya Muslim Jamaat

Seine Heiligkeit Mirza Masroor Ahmad^{aba} ist der fünfte Kalif der weltweit aktiven Ahmadiyya Muslim Jamaat. Der Kalif ist das geistige Oberhaupt von mehreren zehn Millionen Mitgliedern weltweit, darunter ca. dreißig Tausend in Deutschland Lebenden. Er wurde 1950 in Rabwah, der weltweiten Gemeindezentrale in Pakistan, geboren. 1976, nach der Erlangung des akademischen Grades des Masters of Science in Agrarwirtschaft, verpflichtete er sich der Gemeinde und wurde sodann vom damaligen Kalifen nach Ghana beordert, um in einem der zahlreichen humanitären Projekte der Gemeinde in Afrika die Agrarwirtschaft im Lande zu verbessern. Unter seiner Führung gelang es einem Team dann auch, zum ersten Mal in Ghana Weizen anzubauen, was als ein Meilenstein in der landwirtschaftlichen Entwicklung Ghanas angesehen wird. 1985 kehrte er nach Pakistan zurück und bekleidete dort in der Gemeinde leitende Ämter im Bereich der Finanzen, Bildung und Erziehung. Am 22. April 2003 wurde er schließlich zum Khalifatul Masih V, dem 5. Nachfolger des Verheißenen Messiasas, gewählt.

Kein weltlicher Anspruch

Im Kontext eines um sich greifenden falschen Verständnisses des Islam, gilt zu erwähnen, dass der Kalif eine völlig apolitische Institution repräsentiert. Rein geistig und bedingungslos friedlich ruft das spirituelle Oberhaupt in seinen weltweit ausgestrahlten Ansprachen zum Frieden in der Welt auf, wobei im Vordergrund steht, dass individueller, nationaler und globaler Frieden ohne eine Hinwendung zu Gott nicht gelingen kann. Abseits blindem und irrationalem Dogmatismus liegt der Fokus jedoch auf ein Religionsverständnis, dass durch eine Symbiose von Glauben und Vernunft glänzt und dadurch in der geistigen Welt einen revolutionären Anspruch hegt.

Für was steht der Kalif ein?

Bedenkt man die unheilige Rolle, die sogenannte Muslime in der Welt spielen, ist das Verdienst des Kalifen für ein friedliches und gerechtes Miteinander nicht zu unterschätzen. Es tritt ein für

- Überbringung der Botschaft des Verheißenen Messias des Islam, wonach individueller, sozialer und internationaler Frieden nur durch eine Hinwendung zu unserem Schöpfer möglich ist. Dabei ist die Verbindung zwischen Mensch und Gott lebendig, denn Gott offenbart sich nach wie vor dem Menschen und Erlösung ist nur möglich, wenn der Mensch tatsächliche Erkenntnis von Gottes Wesen gewinnt.
- Barmherzigkeit gegenüber allen Menschen
- absolute Gerechtigkeit
- Gegen die Unterdrückung der Frau und für Gleichwertigkeit zwischen den Geschlechtern
- Trennung von Staat und Religion
- Menschenrechte, so wie sie im Koran festgelegt sind.
- Zugang und Förderung zu Bildung für die gesamte Weltbevölkerung